

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Betitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
--	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 80 Hirschberg, Sonnabend, den 6. April 1907 95. Jahrgang

Alle Postanstalten

nehmen noch täglich Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate

April - Mai - Juni

entgegen. Der „Bote“ kostet 1 Mk. 80 Pfg. für das Vierteljahr, wenn man ihn von der Post abholt, 2 Mk. 22 Pfg., wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Aussichten der Handwerks-Lehrlinge.

Während der Zeit, in der es sich entscheiden soll, welchem Berufe die aus der Schule kommenden Knaben zugeführt werden sollen, kann man oft Aufrufe von Fachvereinigungen lesen, in denen die Eltern aufgefordert werden, ihre Kinder auf keinen Fall diesen oder jenen Beruf ergreifen zu lassen. Nach Aufzählung der Mißstände, die in dem betreffenden Beruf herrschen sollen, wird auch immer darauf hingewiesen, daß der eigene Beruf schon ganz überfüllt sei, daß die Einkommensverhältnisse und Arbeitsbedingungen die denkbar schlechtesten seien und daß daher die Zukunft eines jungen Menschen, der den in Betracht kommenden Beruf ergreift, eine durchaus unsichere und sorgenvolle sein müsse. Manche dieser Warnungen sind in jedem Jahre zu lesen, manche erscheinen nur in längeren Zwischenräumen. Würden alle diese Hinweise befolgt, so gäbe es keinen Beruf mehr, dessen Erlernung einem jungen Mann empfohlen werden könnte. Die meisten dieser an die Eltern und jungen Leute gerichteter Hinweise mögen ganz gut gemeint sein, aber sie enthalten doch nur einseitige Schilderungen, verallgemeinern lokale und partielle Erscheinungen und beweisen nur, daß schließlich jeder Beruf die eigenen Mühen als die schwersten ansieht. Da dieses Abstraten von der Erlernung eines bestimmten Berufes zu häufig vorkommt, so wird wohl auch kaum noch darauf geachtet. Statt auf allgemeine Klagen zu achten, tun die Eltern und Vormünder im Interesse der ihnen anvertrauten Kinder besser, sich die inneren Lebensverhältnisse der einzelnen Handwerksberufe genauer anzusehen.

Die Berufe der gelernten Arbeiter lassen sich in zwei Gruppen teilen: in solche, in denen noch in größerem Umfange ein Selbständigmachen möglich ist und in andere, bei denen die Gründung einer eigenen Existenz nur einem ganz kleinen Teil der Berufsangehörigen gelingt. Die erste Gruppe sind meistens Kleinbetriebe, die andere Gruppe sind vielfach Großbetriebe oder doch wenigstens mittlere Betriebe. So weit nun ein Handwerker etwas Vermögen hat, so daß er sich in einem Berufe der Gruppe Kleinbetriebe eine eigene Existenz gründen kann, dürfte seine Zukunft meistens nicht weniger gesichert sein als sonst in einem Erwerbszweig, der der geschäftlichen

Konjunktur unterliegt; wesentlich ungünstiger sind aber die Wirkungen für die gelernten Arbeiter in dieser Berufsgruppe, wenn ihnen das Kapital zur Gründung einer Existenz fehlt. Denn das Charakteristische der Kleinbetriebe, so besonders im Bäcker-, Schlächter-, Barbiergewerbe usw. ist, daß ältere Gehilfen mit höheren Lebensansprüchen fast gar nicht beschäftigt werden. Verheiratete Gehilfen werden häufig schon deshalb nicht beschäftigt, weil die Gehilfen in den Kleinbetrieben noch zum größten Teil bei den Arbeitgebern wohnen müssen und verpflegt werden. Ist also die Gründung eines eigenen Geschäftes nicht möglich, so müssen viele gelernte Arbeiter nach einem gewissen Alter ihrem bisherigen Handwerk entsagen und da sie sonst nichts gelernt haben, müssen sie dann als ungelernete Arbeiter tätig sein. Günstiger liegen die Verhältnisse in der Berufsgruppe mit mittleren und größeren Betrieben; denn hier werden in großem Umfang Arbeitskräfte gebraucht, deren Geschicklichkeit und Erfahrung nur nach langen Jahren erworben werden kann, außerdem ist in den Betrieben dieser Berufsgruppe der Kost- und Logiszwang so gut wie gänzlich beseitigt.

Bezüglich der Löhne läßt sich im allgemeinen beobachten, daß sie bei den Bauhandwerkern höher sind, als in anderen Berufen, daß dafür aber auch jedes Jahr stille Zeiten kommen, in denen der Verdienst ganz wegfällt oder bedeutend geringer wird. Außerdem haben wohl die Maurer, Zimmerer, Bauklempner, Bildhauer, Stukkateure, Töpfer usw. durchschnittlich höhere Stundenlöhne als die Werkstattarbeiter, dafür aber bringt auch das Arbeiten im Freien und die oft wechselnde Arbeitsstelle größere Ausgaben mit sich. Vielfach sind die Arbeitslöhne durch auf bestimmte Zeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern abgeschlossene Verträge festgelegt, doch sind diese Löhne vielfach nur Minimallöhne, während für höhere Leistungen auch höhere Löhne gezahlt werden. Trotzdem während der letzten Jahre die Arbeitsverhältnisse sehr günstig lagen, sind doch auch einige Berufe zu verzeichnen gewesen, in denen die Arbeitslosigkeit einen größeren Umfang angenommen hatte. Am höchsten war während der letzten Zeit die Arbeitslosigkeit bei den Bildauern, Friseurgehilfen, Tapezierern, Bäckern, Glasern, Gut- und Filzarbeitern. Manchmal ist die Arbeitslosigkeit in einem bestimmten Berufe auf einzelne Orte beschränkt, während sonst von Beschäftigungslosigkeit nicht viel zu spüren ist. So besteht seit vorigem Jahr im Berliner Sattlergewerbe ein solcher Ueberfluß an Arbeitskräften, daß der Verband der Sattler sich vor kurzem veranlaßt sah, den weiterhin nach Berlin kommenden Sattlergehilfen die Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung zu verweigern. Aber ganz gleich welchen Beruf ein junger Mensch ergreift, so ist es Hauptaufgabe einen tüchtigen Meister zu finden, bei dem der Lehrling etwas Tüchtiges lernt und nicht nur als Lauf- und Arbeitsbursche betrachtet wird.

Deutschland in Kleinasien.

Der Glaube an deutsche Eroberungspläne in Kleinasien und Persien spukt noch immer in französischen und englischen Blättern. Hervorgehoben ist es bekanntlich durch den mit deutschem Gelde unternommenen Bagdadbahnbau. Neuerdings wird nun Deutschland der Vorschlag unterbreitet, der französischen Republik in Marokko freie Hand zu gewähren. England und Frankreich würden dafür den deutschen Plänen im Orient keine Schwierigkeiten bereiten. Mühl antwortet auf diese Anregungen — offenbar im Auftrag des Berliner Auswärtigen Amtes — die „Kölnische Zeitung“ wie folgt:

Da die Bagdadbahnfrage wieder angeschnitten werde, so sei es geboten, darauf hinzuweisen, daß es sich um gar keine deutsche, sondern um eine türkische Angelegenheit handelt. Die Deutsche Bank habe Kapitalien in Anatolischen Bahnen angelegt, um Geld zu verdienen, nicht um deutsche Expansionspläne zu fördern. Deutschland beanspruche dieselbe Anerkennung für sich wie die Engländer, die ja auch die Midianbahn gebaut hätten, ohne daß deutscherseits die Behauptung aufgestellt wäre, England wolle damit sich zum Herrn des Hinterlandes von Smyrna machen. Es sei geradezu lächerlich, wenn der deutschen Politik immer vorgeworfen werde, sie wolle sich in Kleinasien und Mesopotamien zum Schaden fremder Interessen betätigen.

Deutschland, so schließt das halbamtliche Blatt, suche in der Türkei für seine Ausfuhr neue Märkte, für seine Kapitalien neue Unterbringungsstellen. Immer von deutschen unheimlichen Plänen im osmanischen Reiche und Persien zu sprechen, sei sinnlos.

Krankenkasse für selbständige Handwerker.

Die Wohlthaten des Krankenversicherungs-Gesetzes kommen ausschließlich den Arbeitnehmern zu Gute; den kleinen Handwerksmeister, der vielfach wirtschaftlich nicht besser gestellt ist als der Arbeiter, hat das Gesetz nicht geschützt. Und doch ist häufig die Lage der Familie eines selbständigen Handwerkers, wenn durch längere Erkrankung des einzigen Ernährers das Geschäft mehr und mehr zurückgeht, und Not und Sorge an die Küre klopfen, keine beneidenswerte. Selbst größere Betriebe, die jahrelang mit Erfolg geleitet wurden, können bei längerer oder andauernder Erkrankung des Meisters in Schwierigkeiten geraten, sobald die Kundenschaft auf den persönlichen Verkehr mit dem Meister verzichten muß und auf Verhandlungen mit der Ehefrau oder den Gesellen angewiesen ist. Da kann, wie das Organ der Handwerkskammer zu Königsberg sehr richtig ausführt, durch gemeinsames Zusammenhängen auf dem Wege der Selbsthilfe in Krankheitsfällen auch dem selbständigen Gewerbetreibenden genützt und mancher Segen gestiftet werden. Das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen bietet zur Gründung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker einen gangbaren Weg, den in letzter Zeit in verschiedenen Handwerkskammerbezirken einsichtige Handwerker auf Anregung ihrer Handwerkskammer beschritten haben. Solche Krankenkassen bestehen z. B. in den Bezirken der Handwerkskammern zu Braunschweig, Koblenz, Gera, Harburg, Karlsruhe, Magdeburg und Saarbrücken, von denen nach den eingegangenen Berichten die Krankenkassen in Gera, Koblenz und Saarbrücken besonders gute Erfolge aufzuweisen haben. Ähnliche Unterstützungskassen sind von den Handwerkskammern zu Halle a. S., Stettin, Flensburg u. a. in Aussicht genommen. Die Handwerkskammer zu Stettin hat sogar in ihrer letzten Vollversammlung beschlossen, der in ihrem Bezirk neu zu gründenden Krankenkasse für selbständige Handwerker die Summe von 3000 Mark ohne Verpflichtung der Rückzahlung, und einen weiteren Beitrag von 2000 Mark als Darlehen zu überweisen. Auch die Handwerkskammern zu Dortmund und Arnberg haben die Errichtung von Krankenkassen für selbständige Handwerker in ihren Kammerbezirken im Prinzip beschlossen und mit den Vorarbeiten hierfür begonnen.

Arbeiterbewegung.

Ueber die Aussperrung im Schneidergewerbe liegen jetzt zuverlässige Angaben vor. Nach den Feststellungen des Zentralvorstandes des Schneidergewerbes ist durch die Ausdehnung des Kampfes auf das Reich die Zahl der Ausgesperrten um etwa 4500 vermehrt worden. Einschließlich der in Berlin Feiernden werden rund 10 000 Gehilfen gezählt, welche von der Aussperrung betroffen sind. Die Aussperrung erstreckt sich auf 89 Städte. In einem großen Teile derselben ist sie jedoch nur teilweise erfolgt, weil nicht alle Arbeitgeber organisiert sind, andererseits haben mehrere Städte den Aussperrungsbeschluss nicht befolgt.

Die Siebenerkommission des rheinisch-westfälischen Bergarbeiterverbandes tritt in acht Tagen zusammen, um Protest dagegen zu erheben, daß fremdländische Bergleute ausgesperrt werden. Die Aussperrung ist in der letzten Generalversammlung des deutschen Arbeitgeberverbandes in Köln im geheimen beschlossen worden. Zunächst plant man in einigen bestimmten Distrikten, vornehmlich in dem Rautgau, Maßnahmen zu ergreifen, die nach und nach zur Vernichtung der Arbeiterorganisation führen sollen.

Die Generalversammlung des Arbeitgeber-Sängerverbandes für das deutsche Holzgewerbe hat außer dem gestern erwähnten Beschluß, eine Millionen-Mark-Anleihe aufzunehmen, einstimmig eine Resolution gefaßt, wonach die Feier des 1. Mai überall, auch da, wo noch gearbeitet wird, als Vertragsbruch angesehen werden und damit der Vertrag sein Ende erreichen soll. Durch diesen Beschluß ist die Gefahr einer Ausdehnung des sich bisher nur auf 10 Orte erstreckenden Kampfes fast auf alle Städte Deutschlands naheliegend.

Deutsches Reich.

Die Reisen des Kaisers beginnen Mitte April. Am 15. April trifft der Kaiser in Meppen zur Schließung ein. Am 16. geht er nach Bielefeld zur Silberhochzeit des Fürsten Georg und der Fürstin Maria Anna, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Meiningen. Daran schließt sich die Reise nach Homburg v. d. H., wo der Kaiser bis zum 1. Mai zu bleiben gedenkt und von wo aus Abtecher zum Großherzog von Baden, eventuell auch nach Straßburg und der Hohenloheburg usw. geplant sind. Zum 2. Mai, dem Gedenktag der Schlacht zu Großbeeren, fährt der Kaiser nach Berlin zurück, um das große Geregieren in Döberitz zu leiten. In den ersten Tagen des Mai trifft auch der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Aehrenthal, in Berlin ein, um sich dem Kaiser vorzustellen. Am 5. Mai begibt sich der Kaiser nach Karlsruhe, am 13. nach Wiesbaden. Während der zweiten Hälfte des Juni wird er in Kiel weilen, um von dort aus an Bord der „Hohenzollern“, deren Umbau vollendet ist, die Nordlandreise anzutreten.

Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Dr. Widies, dessen vor einigen Tagen erfolgte Reise nach Berlin mit bevorstehenden Änderungen im preussischen Staatsministerium in Verbindung gebracht wurde, hat den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse erhalten.

Der neue französische Botschafter, Jules Cambon, wird am Sonnabend in Berlin eintreffen.

Wegen Beleidigung des Reichskanzlers wurde gegen den Redakteur Martewitz vom Mühlhauser sozialdemokratischen Volksblatt von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben.

Die Nacht der Stichwahlen mit der Kundgebung vor dem königlichen Schlosse in Berlin soll im Bilde der Nachwelt überliefert werden. Professor Franz Starbina war dazu ausersehen, ein Gemälde anzufertigen, das vervielfältigt und in einer Million Exemplare über die deutschen Lande verbreitet werden soll. Wie nun der „Roland von Berlin“ zu erzählen weiß, habe Starbina die Skizzen zu seinem Bilde jüngst dem Kaiser vorgelegt, der die Einwendung machte, daß auf dem Gemälde zu großes Gewicht auf seine Person gelegt sei: „Ein grauer Fleck und ein Helm darauf, das würde genügen, denn daß ich das oben im Fenster bin, ist doch klar“, und dann fuhr der Kaiser fort: „Ich habe mir die Sache ganz anders gedacht. Mehr Volk, viel mehr Volk muß auf das Bild, Volksmassen, so weit das Auge reicht, und alles Volk in der stärksten Bewegung. Der Anblick war so gewaltig, daß ich die Kaiserin aus dem Bette holen mußte. Das mußte sie sehen, und so trat sie in einem übergehobenen Pelz und Schal an das Fenster. Na, von oben herunter sollte das Bild eigentlich gemalt werden, wie ich das wogende Meer von Gesichtern vor Augen hatte und dazwischen die zudenden Hände und Hüte. Sogar die Kopfbedeckungen am Portal wimmelten von Menschen und es sah merkwürdig aus, wie sich die Figuren Klein ausnahmen auf den Bronzenmassen. Wie gesagt mehr Volk, viel mehr Volk!“ Starbina wird nunmehr, ehe er das Bild im Riesensformat ausführt, seine Skizzen nach den Andeutungen des Kaisers ändern.

Das Interesse des Privatkapitals für unsere Kolonien scheint Herr Dernburg tatsächlich geweckt zu haben. In der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir:

Sicherem Vernehmen nach hat sich die South-West Africa Company, um ihr Farmgebiet und bekannt gewordene Kupfervorkommen zu erschließen, jetzt entschlossen, eine Eisenbahn von Ottawi nach Grootfontein zu bauen. Die Eisenbahn wird eine Länge von etwa 100 Kilometer erhalten und ohne jede staatliche Unterstützung gebaut werden. Mit erheblichem strategischen Wert bei etwaigen Anrücken im Norden des südwestafrikanischen Schutzgebietes verbindet die Linie außerordentliche Bedeutung für eine weitere europäische Besiedelung des Schutzgebietes, da sie dem fruchtbaren und wasserreichen, zum Farmbetrieb und zum Teil auch zu landwirtschaftlichen Kulturen besonders geeigneten Ottawidal eine Eisenbahnverbindung mit dem Herzen der Kolonien und der Küste verschafft.

Zur Förderung der deutschen Textilindustrie. Nachdem eine Versammlung von zwanzig Vertretern der deutschen Textilindustrie im Reichsamt des Innern sich bereit erklärt hatte, in den Vereinigungen und Verbänden der Textilindustrie dahin zu wirken, daß die Mitglieder Beiträge zu den Baumwollunternehmungen leisten, richtete Staatssekretär Graf von Posadowski an den Deutschen Handelsstag ein Schreiben, in dem er darauf hinweist, daß die Möglichkeit, unseren Bedarf an Baumwolle zum Teil aus den Kolonien und anderen neuen Baumwollgebieten zu decken, eine erhebliche Kräftigung unserer gesamten handelspolitischen Lage zur Folge haben würde. Er würde es ferner mit Genugthuung begrüßen, wenn der Handelsstag bei der demnächst stattfindenden Vollversammlung dafür einträte, daß nicht nur der Beschluß der Vertreter der Textilindustrie einheitlich durchgeführt würde, sondern auch die weiteren Kreise des Handels und der Industrie dazu angeregt würden, diese Bestrebungen finanziell zu unterstützen.

Entschädigung für Schöffen und Geschworene. Die Regierung Bayerns, Württembergs und Badens haben einen gemeinsamen Antrag auf Gewährung einer Entschädigung an Schöffen und Geschworene beim Bundesrat eingebracht, nachdem bei der jüngsten Versprechung der Reichstags-Interpellationen Ablass von verschiedenen Seiten, insbesondere vom freisinnigen Abg. Dr. Müller-Meinungen,

wieder sehr dringend die Gewährung von Tagegeldern an Schöffen und Geschworene befürwortet worden ist. Damit dürfte diese Gelegenheit endlich in schnelleren Fluß kommen. Sollte Preußen, wie wahrscheinlich ist, jetzt seinen bisherigen Widerspruch aufgeben und sich ebenfalls einverstanden erklären, so könnte vielleicht noch in dieser Tagung dem Reichstag ein entsprechender Gesetzesentwurf zugehen, denn von vornherein eine große Mehrheit gesichert wäre. Damit würde endlich der Weg frei zur Heranziehung der minderbemittelten Staatsbürger zum Schöffen- und Geschworenen-Dienst.

— Der Rippenstoß des Herrn von Brandenstein. Im Berliner Tageblatt erzählt L. von Norddegg über eine Episode aus dem Leben des Herrn von Brandenstein, der jüngst im Landtag eine so köstliche Junterrede über die Reservatrechte des hohen Adles an der ersten Eisenbahnklasse gehalten hat. Dieser Herr Hans Gustav Bruno von Brandenstein hatte einst als Regierungsrat in Potsdam die Aufgabe gehabt, den Prinzen Wilhelm, den jetzigen Kaiser, in die Geheimnisse der Verwaltungstechnik einzuführen. Die schneidige Art des ehemaligen Korpsstudenten mochte den jungen Prinzen, der selbst den Stürmer der Bonner Vorurden getragen hatte, anziehen, und nachdem der Prinz Kaiser geworden, fehlte sein früherer Mentor selten, wenn der Herrscher einen kleinen Kreis Vertrauter um sich sammelte. Aber eines Tages erzählte man sich, Herr von Brandenstein könne getrost von der Liste derer gestrichen werden, mit denen man für die Zukunft zu rechnen habe. Nach einem Jagddiner saßen des Kaisers Gäste plaudernd beim Biere, und Herr von Brandenstein war in ein lebhaftes Gespräch vertieft. Da trat der Kaiser an ihn heran und klopfte ihm auf die Schulter, um ihm etwas zu sagen. So unwillig, als wäre er mit einem Reichstagsabgeordneten in einem Eisenbahnwagen zusammengeprallt, stieß Herr von Brandenstein, ohne sich umzusehen, mit dem Arm rückwärts nach dem Störenfriede. Der Kaiser entfernte sich ohne ein Wort. Doch mit seinem Faible für Herrn von Brandenstein war es aus. Wilhelm II. mochte finden, daß man im Aussteigen von Rippenstößen etwas vorsichtiger sein soll, wenn man der Auszeichnung wert befunden wurde, dieselbe Stubenluft mit seinem Souverän atmen zu dürfen. So wurde Herr von Brandenstein ein „kommender Mann a. D.“. Man stelle sich vor, die Laufbahn des Herrn von Brandenstein hätte nicht in dem Magdeburger Regierungspräsidium geendet, sondern auf einem Ministerstuhl, und vielleicht gar auf dem des Eisenbahnministeriums! Wahrscheinlich würde der Minister von Brandenstein dann sämtliche Coups erster Klasse im Königreich Preußen für seine eigene Persönlichkeit haben reservieren lassen. Soweit Herr von Norddegg. Amüsant wäre es in der Tat, wenn gerade Herr von Brandenstein, der über die angeblichen Unmanner anderer so tapfer zu schmälen weiß, selbst an einer gesellschaftlichen Unmanier beim Nun nach oben gescheitert wäre.

— Seine Ansichten über die künftige Entwicklung und Ausgestaltung des Berliner Stadtbahn- und Vorortverkehrs, hat der Eisenbahnminister einem Vertreter des Berliner Lokalanzeigers gegenüber ausgesprochen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß den jetzt bestehenden Mängeln, die eine Folge des großstädtischen Massenverkehrs sind, nur abgeholfen werden könne durch die Einführung des elektrischen Betriebes und die Herstellung eines neuen Gleisparees. Wenn im Betrieb der in diesem Jahr zu eröffnenden elektrischen Bahnlinie Blankenese-Altona-Hamburg-Ohlstedorf sich keine weiteren Anstände ergeben sollten, so stehe der Uebertragung des dabei angewendeten Systems auf die Berliner Bahnen nichts im Wege. Die Gesamtkosten für Berlin würden sich auf 180 Millionen Mark belaufen. Ohne Gegenleistung könne man aber eine so gewaltige Summe lediglich zur Verbesserung des Berliner Verkehrs nicht aufwenden. Eine Erhöhung der Tarife werde daher nicht umgangen werden können. Jedoch bedürfe diese Frage noch der eingehendsten Prüfung, der sorgfältigen Erwägung, bis zu welcher Höhe die Preise erhöht werden können, ohne den Verkehr zu schädigen und die Zwecke, welche durch die Ausbildung des Vorortverkehrs der Weltstadt erreicht werden sollen, zu beeinträchtigen. Circa 8 bis 10 Jahre würde die Ausführung aller dieser Neubauten und Einrichtungen in Anspruch nehmen.

— Die Gründung eines großen Detaillisten-Verbandes ist in Hamburg erfolgt. Die Veranlassung dazu hat das bekannte rigorose Vorgehen der Seidenwarenfabrikanten geboten, die die Seidenverbraucher zwingen wollten, falls sie von außerhalb der Seidenwarenfabrikanten-Konvention stehenden Fabrikanten Seidenwaren bezögen, für den gesamten Warenbezug von den Mitgliedern der Konvention einen Aufschlag von 10 % zu zahlen. Diese Zumutung der Seidenwarenfabrikanten hat in allen Detaillistenkreisen Deutschlands die höchste Entrüstung hervorgerufen, und die gesamte Presse aller Parteirichtungen hat diese Konventionsauswüchse auf das schärfste verurteilt. Auf Veranlassung der Detaillistenkammern in Hamburg und Bremen haben die dortigen Seidenwarendetaillisten gegen diese Bergewaltigung einmütig Protest erhoben. Die Detaillistenkammer in Hamburg hatte sich aber hiermit nicht begnügt, sondern auf den 2. April eine Versammlung von Textilwarendetaillisten aus ganz Deutschland einberufen und diese hat nochmals gegen das unberechtigte Vorgehen der Seidenfabrikanten protestiert und einen allgemeinen „Abnehmerverband des deutschen Textilgewerbes“, speziell auch gegen die Uebergriffe von Fabrikanten und Großhändlern, gegründet. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Feldberg-Hamburg, Stahlmann-Bremen, Herzberg-München, Althoff-Münster, Herrmann-Stuttgart, Jordan-Berlin und Wahl-Barmen. Es sollen 11 Bezirke gebildet werden, und die Bezirksvorstände sollen ebenfalls dem Vorstande angehören. Als Bezirksvertrauensmann für Schlesien ist Breslauer-Breslau gewählt worden.

Russland.

Rußland.

In der Reichsduma hat der russische Finanzminister Kozlowzew bei Einbringung des Etats eine Rede gehalten, die mehr allgemeine Redensarten als positive Mitteilungen über den Voranschlag selbst enthalten zu haben scheint. Die beste Kennzeichnung des Etats bietet jedenfalls das Geständnis des Finanzministers, daß 1300 Millionen Rubel, d. h. mehr als die Hälfte aller Staatseinnahmen, von den armen Massen der russischen Bevölkerung aufgebracht werden. Rußland habe eben, fügte der Finanzminister hinzu, wenig besitzende und viel arme Massen, dagegen könne man nichts machen. Vorschläge zu gerechterer Verteilung der Lasten scheint der Finanzminister denn auch nicht gemacht zu haben, wohl aber hat er angedeutet, daß die Regierung auch ohne Billigung des Budgets durch die Reichsduma weiterwirtschaften könne. Unter solchen Umständen wird eine Verständigung mit der Mehrheit des Parlaments kaum möglich sein. Es wird eben weiter geredet, bis die Regierung einen Anlaß zur abermaligen Auflösung der Duma gefunden zu haben glaubt. In Hofkreisen soll viel von einer Auflösung mit einem darauffolgenden Staatsstreiche die Rede sein, doch scheint Herr Stolypin, der eine Auflösung der Duma so lange als möglich vermeiden will, noch das Vertrauen des Zaren zu besitzen. Die oppositionellen Parteien der Duma, welche die Mehrheit bilden, haben beschlossen, die Montags-Sitzungen der Agrarfrage, die Dienstags-Sitzungen dem Stat und die Donnerstags- und Freitags-Sitzungen anderen Vorlagen und Interpellationen zu widmen. Die konstitutionellen Demokraten, die Kadetten, hatten vorgeschlagen, wichtige Vorlagen sofort ohne Debatte einer Kommission zu übergeben, allein die Sozialdemokraten, Sozialrevolutionäre und die Arbeitsgruppe wollten davon nichts wissen, da sie, wie sie erklärten, die Duma nur als Mittel ansähen, das Land zu revolutionieren und ihnen das Halten von Reden wichtiger zu sein scheine, als die Abfassung von Gesetzesentwürfen. Die Reichsduma ist seit fünf Wochen beisammen, aber zu einer gesetzgeberischen Tätigkeit ist es noch nicht gekommen.

Zu einem bemerkenswerten Zwischenfall kam es in der Donnerstags-Sitzung der Duma. Der Sozialdemokrat Mezinsky griff die Regierung äußerst scharf an und verlas aus einer englischen Zeitschrift einen Aufsatz über die russischen Finanzverhältnisse, in dem die Auflösung der ersten Duma ein Treubruch genannt wurde. Bei diesen Worten rufen fünf Mitglieder der Rechten: „Herr Präsident, das ist eine Majestätsbeleidigung, wir verlassen den Saal.“ Präsident Golowin erwidert, jeder Abgeordnete, der den Saal verlassen wolle, könne das tun, Mezinsky habe aber nur aus einer englischen Zeitschrift vorgelesen und nicht seine eigene Ansicht ausgesprochen. (Weißall in der Mitte und links.) Beim Hinauslöft die Duma auf! Das Verlassen des Sitzungssaales durch die Rechte rief große Erregung im Saale und in den Wandelgängen hervor. Am Schluß der Sitzung gab der Präsident die Erklärung ab, daß 30 Abgeordnete gegen sein Verhalten bei der Rede Mezinsky's Protest eingelegt hätten, weil nach ihrer Auffassung das vorgelesene Blatt aus dem „Economist“ beleidigend für den Kaiser sei. Die Erklärung der dreißig Abgeordneten wurde schließlich dem Sitzungsberichte beigelegt und damit die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Der Kaiser, Fürst Bülow und Südtalien. In seinen Unterhaltungen mit italienischen Journalisten, die Fürst Bülow in Rapallo hatte, und über deren politischen Inhalt schon berichtet worden ist, kam der Reichskanzler immer wieder auf seine Vorliebe für das schöne Italien zu sprechen, in dem er, so oft es ihm nur seine Zeit erlaubt, einige Wochen zu seiner Erholung verweilt. Er wäre glücklich, sagte er, ein „traut-d'union“ zwischen Deutschland und Italien in Deutschland zu sein. Aber mit besonderer Betonung sprach er wiederholt von den Schönheiten Südtaliens, das den Deutschen bisher weniger bekannt wäre und das doch in dem deutschen Kaiser einen einflussreichen Freund und gewonnen habe. Nachdem er die grandiose industrielle Entwicklung Norditaliens gerühmt hatte, fuhr er fort: „Auch in sehr vielen Teilen des Südens ist Italien in schneller Entwicklung. Dann aber übt der Süden Italiens durch seine landschaftlichen Schönheiten die höchste Anziehungskraft aus. Auch der Kaiser ist ganz besonders entzückt von Sizilien und von Apulien. Er will Apulien bei den Deutschen in Mode bringen, wie er mit seinen zahlreichen Reisen Norwegen in Mode gebracht hat. Der Kaiser hat bereits einen großen Zustrom von Reisenden aus Deutschland dorthin gelenkt, und dasselbe wird für den „Sborn Italiens“ geschehen. Wen er nur immer sieht, dem pflegt er zu sagen: „Gehen Sie nach Apulien, besuchen Sie diese Kirchen und jene alten Denkmäler: Sie werden auch wundervolle Straßen finden und bezaubernde Ausflüge machen.“ Bei seiner letzten Kreuzfahrt im Mitteländischen Meer machte Kaiser Wilhelm nach seiner Aushalt in Sizilien mit großem Vergnügen dort unten Station und er sehnt sich danach, bald wieder dahin zurückzukehren. „Auch der Reichskanzler selbst drückte den Wunsch aus, bald wieder nach Sizilien zu kommen, wo seine Gattin einige Westungen hat.“

Ueberflutungen am Tigris. Nach einer Meldung aus Bagdad haben anhaltende Gewitter mit starkem Regen und Tauwetter im Norden große Ueberflutungen in den Tigrisniederungen verursacht. In Bagdad sind 150 Häuser eingestürzt. Mehrere Menschen hätten das Leben ein.

Durch Erdbeben fast vollständig zerstört wurde die Haupthandelsstadt Armeniens, Bitlis. Die Haupterwerbszweige der Bevölkerung sind Baumwollweberei, Gerberei und Färberei. Bitlis hat 25 000 Einwohner, davon etwa zwei Drittel Mohammedaner und ein Drittel Armenier. Die Stadt besitzt reiche Obstgärten, einen Bazar, 32 Moscheen, 12 Klöster und mehrere armenische Kirchen.

Eine verwegene Flucht aus dem Gefängnis haben unlängst drei Sträflinge ausgeführt, die wegen Fälschmünzerei und Betrugs im Gefängnis von Hazebrouk im französischen Departement Nord untergebracht waren. Während die anderen Gefangenen schliefen, gelang es ihnen, einen der eisernen Stäbe am Fenster des Schlaffaales herauszureißen. Mit Hilfe einer aus dem Bettzeug zusammengestellten Schnur ließen sie sich sodann bis zum Erdgeschoß hinunter. Dort öffneten sie mit einem Dietrich, den sie sich vorher unbemerkt zu verschaffen verstanden hatten, den Arbeitssaal, aus dem sie eine lange Bank entwendeten. Diese ermöglichte es ihnen, die Gefängnismauer zu ersteigen. Da nun aber die Anstalt mit drei gleich hohen Mauern umgeben ist, so warfen sie einfach die Bank über die beiden ersten Mauern, nachdem sie diese glücklich überklettert hatten. Auf diese Weise gelangten sie auf die Straße und entkamen ungehindert. Bis heute konnte ihre Spur noch nicht entdeckt werden.

Die Schreckenstat eines Tollwütigen. Der Pfefferfuchsmarkt auf der Place de la Nation in Paris vor dieser Tage, wie uns aus Paris geschrieben wird, der Schauplatz eines entsetzlichen Vorganges, der die größte Aufregung und eine wahre Panik unter den zahlreichen Besuchern hervorrief. In dem Publikum, das an den Buden auf und ab wogte, bewegte sich ein Mann, dessen Benehmen im höchsten Grade auffällig war, und schnell sammelte sich ein Kreis von Neugierigen um ihn. Die Augen traten ihm stier aus dem Kopfe, die Glieder zuckten ihm, als hätte er die Herrschaft über sie verloren, und es schien, als wollte er sich jeden Augenblick auf irgend jemand stürzen. Plötzlich fiel er zu Boden, wälzte sich, und der Schaum trat ihm aus dem Munde. Einem Polizeibeamten bis der Wütige den Mittelfinger der rechten Hand ab. Mit Hilfe anderer Polizisten gelang es, den Wahnsinnigen nach der Wache zu bringen. Hier stellte sich heraus, daß man es mit einem Opfer der Tollwut zu tun hatte. Léonard Peltetier, ein dreißigjähriger Arbeiter, war vor etwa zehn Monaten von einer ihm gehörigen tollwütigen Raze gebissen worden. Er begab sich damals sofort in das Institut Pasteur, und nach vierzehntägiger Behandlung entließ man ihn als geheilt. Jetzt brach indessen die Tollwut von neuem bei ihm aus. Man brachte ihn in das Institut Pasteur zurück und dort hat auch der Polizist Aufnahme gefunden.

Die Pariser Rettungshunde sind von der Bildfläche verschwunden; trotz allen Eifers, trotz allen guten Willens waren die vierbeinigen Retter ihrem Beruf nicht gewachsen. Vor nunmehr fünf Jahren war die Pariser Polizeibehörde auf den Gedanken gekommen, Hunde zur Rettung Ertrinkender abzurichten. Große Bernhardiner, prächtige Tiere, wurden angeschafft und mit Feuereifer gingen die Polizisten daran, ihre vierbeinigen Kollegen in die Geheimnisse des Amtes einzuweißen. Aber die Hunde wurden in ihrem einmal gewendeten Rettungseifer doch zu temperamentvoll. Zwar gelang es, die Tiere mit Hilfe von Fleischkudern dazu zu erziehen, mit offenen Augen zu tauchen, es schien ihnen auch viel Spaß zu machen, so gemeinsam mit den Polizisten zu baden und zu tauchen, aber praktische Ergebnisse blieben aus. Vor allem war es den Tieren nicht heizubringen, daß selbst Ertrinkende mit einer gewissen Sorgfalt behandelt werden müssen. Anfangs machte man die Versuche mit großen Puppen und man sandte je zwei Hunde zur Errettung dieser Ertrinkenden aus. Bei den Lebensrettern überwog aber der persönliche Ehrgeiz alle Zweckmäßigkeiten, jeder wollte der Alleinretter sein, und elend zerzaust, in zwei Teile zerrissen, und furchtbar zerbissen wurden die Puppen „gerettet“. Jedoch auch mit einem Hund war das Resultat nicht besser. Zwar wurde der „Ertrinkende“ nicht mehr ein Opfer des Wettstreites der Retter, aber ob er im Ernstfall mit dem Leben davontommen würde, ist zumindest zweifelhaft. Denn die braven Bernhardiner zeigten sich in ihren Rettungsmethoden wenig wählerisch, es war ihnen durchaus gleichgültig, ob sie den Ertrinkenden kunstvoll am Hosenboden oder etwa an der Gurgel ertröckten und alle Belehrungen konnten das nicht ändern. So ist denn der Versuch mit den Rettungshunden gescheitert und die Beamten haben sich nun von ihren liebgeordneten Kameraden trennen müssen.

Mutter und Kind. Dieser Tage starb in Staffelstein ein Kind des Mineralwasserfabrikanten Keller. Frau Keller küßte das tote Kind nochmals auf den Mund. Sie ist bald darauf infolge Infizierung durch Leichengift erkrankt und nun ebenfalls gestorben.

Ohne Rock und Hosen. Nach einer Zusammenstellung des amerikanischen Ackerbauministers legen von den ungefähr 1500 Millionen Bewohnern der Erde nur etwa 500 Millionen regelmäßig und ausreichend Kleider an; 750 Millionen Kleiden sich nur ganz oberflächlich, 215 Millionen sind als vollständig unbekleidet zu betrachten. — Diese Zahlen sind zwar schrecklich für Leute, denen es ein Greuel ist, daß die Menschen nackt auf die Welt kommen — sie sind aber recht günstig für die Aussichten in der Baumwollindustrie.

Ein Säbelduell fand in Amberg zwischen einem Leutnant und einem Beamten statt. Der Offizier wurde mehrfach verwundet.

Auffehen erregende Mitteilungen werden über eine für Juni geplante italienische Ausstellung für Rheinland und Westfalen in der Presse veröffentlicht. Danach sind alle mitgereisten Unterstüßungs-Erklärungen der italienischen Regierung gefälscht gemessen, ebenso die angebliche Mitteilung, daß die Königin-Witve von Italien der Ausstellungs-Eröffnung beizubohnen werde. Die Gewinnung der westdeutschen Industriellen zur Beschickung der Ausstellung soll auf Grund gefälschter Urkunden und Dokumente erfolgt sein. Das Ausstellungs-Bureau ist seit mehreren Tagen geschlossen. Der geschäftliche Direktor der Ausstellung, der angebliche Professor Rosa, ist seit mehreren Tagen flüchtig. Eine Untersuchung stellte Fehlbeträge von erheblicher Höhe fest. Der flüchtige Direktor bezeichnete sich als Mitglied der Universität in Palermo. Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß der angebliche Professor Rosa überhaupt kein Professor ist, sondern ein italienischer Hochstapler. Der Pseudo-Professor hatte Eingang in die ersten Handels- und Industriekreise Deutschlands gefunden und mit Hilfe dieser Verbindungen den großartigen Ausstellungsschwindel inszeniert.

Die Pfändung im Munde. Zu einer in der Grindelallee in Hamburg wohnenden Dame kam vorgestern nachmittag ein Herr und fragte, ob eine bestimmte Persönlichkeit im Hause wohne. Die Dame verneinte. Plötzlich trat der Besucher auf die Frau zu und sagte: „Sie haben da aber eine große Zahnlicke. Lassen Sie bitte mal sehen.“ Bereitwillig öffnete die Dame den Mund, der Herr sah hinein, zog ihr das künstliche Gebiß aus dem Munde und entfernte sich mit den Worten: „Danke sehr, ich bin von Herrn K. beauftragt, sein Gebiß, das Sie noch nicht bezahlt haben, wieder zu holen. Wenn Sie 40 Mark bezahlen, stehen Ihnen die Zähne wieder zur Verfügung.“

Ein zwölfjähriger Mörder. Erst vorgestern brachten wir die Nachricht, daß ein elfjähriger Knabe seinen älteren Bruder ermordet hat. Eine ähnliche Bluttat wird heute aus Herzfeld bei Soest berichtet. Dort hat ein zwölfjähriger Junge im Streit einen achtzehnjährigen Burtschen erstochen.

Automobilunfall. Donnerstag stieß ein Automobil in der Königs-Allee in Berlin gegen die Träger der elektrischen Straßenbahn mit solcher Gewalt, daß es vollkommen demoliert und die Insassen, zu denen die Kinder und die Nichte des Direktors der Deutschen Bank, des Kommerzienrats Max Steinthal, gehörten, schwer verletzt wurden.

Aus Furcht vor Strafe. Die Frau des Arbeiters Kägermann aus Braunschweig hat sich aus Furcht vor Strafe wegen eines Diebstahls mit ihrer 14jährigen Tochter und ihrem halbjährigen Söhnchen in der Oker ertränkt. Die Leichen wurden gefunden.

Locales und Provinzielles.

Girsberg, 6. April 1907.

(Umschau.) Die Erkenntnis, daß ein Gebirgsaufenthalt nicht nur im Sommer Leib und Geist erfrischt, hat unseren Bergen seit Jahren auch im Winter Fremde in beständig steigender Zahl zugeführt, und es sind nicht immer bloß Liebhaber des Schneesports, die sich einsinden, sondern auch solche, die der Großstadt einmal lediglich den Rücken kehren wollen, um in Ruhe und im Verkehr mit der Natur einen kürzeren oder längeren Urlaub zu genießen. Das zeigt sich namentlich in der Weihnachts- und Osterzeit, wo viele auf ein paar Tage ausspannen. Früher blieben sie daheim; jetzt kommen sie zu uns, wo sie überall Wohnung zu billigen Preisen und freundliche Aufnahme finden, laufen spazieren, machen gelegentlich eine Schlittensfahrt oder pflegen ganz der Ruhe. Namentlich stark ist die Lehrermwelt beiderlei Geschlechts und aller Grade vertreten, d. h. so weit sie unbeweißt oder doch wenigstens kinderlos ist. Es gab in den verfloffenen Osterferien in unseren Gebirgsdörfern so-gierhäuser, die gänzlich gefüllt waren. Natürlich ist dabei viel auf Rechnung des herrlichen Wetters zu setzen; aber zahlreiche Anmeldungen lagen auch schon vor, als es dem Wettergötter noch nicht gefiel, ein freundliches Festtagsgesicht zu machen. Freuen wir uns dieser Entwicklung; seien wir aber auch auf der Hut, daß eine rück-schreitende Verkehrs-politik ihr nicht unnötige Hindernisse in den Weg legt! Wie unsere einheimische Bevölkerung sich zu den Wintergästen zu stellen hat, brauchen wir nicht mehr erst auseinanderzusetzen. Das Wohlgefallen der Gäste ist immer auch die Freude des Wirtes.

(Ueber das Wetter.) Wird uns aus R u m m h ü b e l gefärschrieben: Bei völlig bedecktem Himmel, 0,5 Grad Wärme und Windstille schneit es den ganzen Vormittag im langsamen Tempo. Die Schneeflocken lösen sich aber auf dem Erdboden zu Wasser auf.

Zunehmender Umsatz

ist der beste Beweis für die Beliebtheit der Spezialmarken des
Hirschberger Zigarrenhauses
 Richard Pittlick.
 Auswahl unerreicht! Rabatmarken. Telephon No. 394.

*** (Rechnungsrat Gebhardt),** der Rendant der hiesigen Gerichts-
kaffe, ist am 1. April nach 56 jähriger Dienstzeit in der Justizver-
waltung in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Zu Ehren des
Scheidenden sammelten sich am Sonnabend die Richter und alle
Beamten und Unterbeamten des hiesigen Amtsgerichts im Sitzungs-
saale des Schöffengerichts. Der Aufsichtsrichter, Amtsgerichtsrat
Schuhmann, gedachte mit warmen Worten und großer Aner-
kennung der langjährigen, großen Verdienste, die der aus dem Amt
Scheidende sich um die Justizverwaltung und den Staat erworben.
Wie er bis zuletzt still und schlicht, aber mit unermüdlicher Pflicht-
treue seines verantwortungsvollen Amtes gewaltet habe und allen
Beamten ein leuchtendes Beispiel von Pflichttreue gewesen sei. Nach-
dem Amtsgerichtsrat Schuhmann dem Scheidenden noch einen nach
der langen Dienstzeit wohlverdienten heiteren Lebensabend gewünscht
hätte, überreichte er ihm den Kronenorden dritter Klasse. — Rech-
nungsrat Gebhardt erfreut sich auch in der Bürgerchaft in Folge
seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften überall der größten
Bewertung und Beliebtheit. Im Jahre 1885 kam er von
Schmiedeberg anstelle des damals in den Ruhestand tretenden Rech-
nungsrats Kriese nach Hirschberg als Gerichtskassenrendant. Bei
seinem 50 jährigen Amtsjubiläum wurde ihm der Rote Adlerorden
viertes Klasse mit der Zahl 50 verliehen, nachdem er vorher schon
den Kronenorden viertes Klasse erhalten hatte. — Auch wir wünschen
dem Scheidenden, der auch immer treu zum entschiedenen Liberalis-
mus gehalten hat, noch einen recht langen, heiteren und sorgenlosen
Lebensabend.

*** (Kontrollversammlungen.)** Im Laufe dieser und der nächsten
Woche finden im hiesigen Kreise die Frühjahrskontrollversammlun-
gen statt. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam und be-
merken, daß nicht nur unentschuldigtes Fernbleiben, sondern auch
Zuspätkommen mit Arrest bestraft werden kann. Bei den letzten
Kontrollversammlungen sind eine große Anzahl von Mannschaften
mit Arrest bestraft worden.

*** (Gefangenen Harmonie.)** Am Donnerstag fand im „Gold-
Schwerm“ die Generalversammlung statt. Der bisherige Vorsitzende,
Herr Bäckermeister Erler, begrüßte die Erschienenen. Es folgten der
Jahresbericht und Rechnungslegung. Der Vorstand legte insgesamt
seine Tätigkeit nieder, nachdem ihm vonseiten des Vereins für seine
Mühewaltung gedankt worden war. Der neu gewählte Vorstand setzt
sich aus folgenden Herren zusammen: erster Vorsitzender Zigarren-
fabrikant Richard Anders, zweiter Vorsitzender und Archivar Tischler
Paul Hartwig, Kassierer Maler Gustav Grande, Schriftführer Kauf-
mann Paul Grixner, als Stellvertreter Malermstr. Rob. Scharfen-
berg. Die Herren Herrmann und Reichstein wurden als Revisoren
wiedergewählt.

e. (Der Verein ehem. Jäger und Schützen) hielt am Donnerstag
im Hotel „zum deutschen Hause“ seinen Monatsappell ab. Zu dem
heute Sonnabend im Konzerthausaale stattfindenden Bismarck-
Sommerfest der Verein eingeladen. Der Vorsitzende, Forstverwalter
Duschner, teilt mit, daß am nächsten Sonntag im Hotel „Drei
Berge“ nachmittags 3 Uhr eine Versammlung der Vereinsvorstände
des Riesengebirgsverbandes abgehalten wird; der Verein wird durch
den Vorsitzenden, Schrift- und Kassensführer sowie den Vereins-Recht-
meister vertreten sein. Am gleichen Tage beabsichtigt der Verein,
auf den Ständen der hiesigen Schützengilde ein Schießen abzuhalten.
Zum Schluß verliest der Vorsitzende noch einige Kapitel aus dem
Werk des französischen Majors Driant: „Einem neuen Sedan ent-
gegen“. Das interessante Werk soll in den nächsten Sitzungen weiter
verlesen werden.

**w. (20. Generalversammlung des Silesischen Hauptvereins des
Evangelischen Bundes in Glogau.)** Die Generalversammlung wurde
Donnerstag nachmittags um 5 Uhr durch einen Festgottesdienst in der
Kirche „zum Schifflein Christi“ eingeleitet. Abends um 8 Uhr ver-
sammelten sich die bereits recht zahlreich erschienenen Vertreter im
Saale des „Schammerhofes“ zu einer Begrüßungsfeier. Aus den
zahlreichen Ansprachen heben wir die des Pastors D. Hoffmann-
tag Gustav Adolfs der Ehrenvorstand des Bundes in Stockholm Gast
des Königs Oskar von Schweden gewesen sei. Es wurde ein ent-
sprechendes Telegramm an König Oskar abgeandt. Zum Schluß
schickte noch Herr Wikar Teich aus Grulich in Böhmen die Zustände
in Böhmen und den gegenwärtigen Stand der Los von Kom-Be-
wegung.

(Am Apollotheater) findet das Oitern ausgefallene Kin-
se, arrangiert von den indischen Gauklern Wallini und Maja,
nummehr bestimmt morgen Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr statt. Je-
des Kind erhält ein Geschenk und es ist außerdem große Fahnen-
kolonelle. Dazu treten sämtliche Künstler auf. Die Hauskapelle
ist seit gestern durch die Stadtkapelle verstärkt. Die Abend-Vor-
stellungen beginnen pünktlich um 8 Uhr. Die Familienkarten zu
allen Plätzen, zu ermäßigten Preisen, gelten jetzt auch Sonntags und
finden in den meisten Zigarren-Handlungen einzeln zu haben. Im
Lampel konzertiert die Alpinia-Truppe und Stadtkapelle bei freiem
Eintritt und es finden außerdem Cabarettvorträge statt.

*** (Personalien von der Verwaltung der indirekten Steuern.)**
Befördert oder versetzt: Obersteuerverwalter Steuerinspektor Mühl-
brath in Glogau als Obergrenzkontrollleur nach Sahnitz, Obergrenz-
kontrollleur Niedergesäß in Messersdorf als Obersteuerverwalter bei
der Lehranstalt nach Breslau, Obersteuerverwalter Trebich in Neu-
rode als Obersteuerverwalter (Büreaudienst) nach Glogau, als
Obersteuerverwalter: die Obergrenzkontrollleure Dobberstein in
Liebau nach Di.-Krone, Siebers in Landeck nach Quersfurt, Seel in
Friedland nach Muskau, Anhut in Rudowa nach Neurode, Provin-
zialsteuersekretär Pohl in Breslau als Obergrenzkontrollleur nach
Messersdorf, Provinzialsteuersekretär Mützenberg in Breslau als
Obergrenzkontrollleur nach Rudowa, Obersteuereinnahmer Berger in
Grünberg zum Obersteuerverwalter für den Zollabfertigungsdienst
dieselbst, Zollsekretär Friedrich in Liebau zum Obergrenzkontrollleur
in Neuberun, Steuersekretär Jachan in Görlitz zum Obersteuerver-
walter (Bureau) dieselbst, Steuersekretär Käufer in Piesnitz zum
Obersteuerverwalter (Bureau) dieselbst, Zollassistent Pohl in Wit-
telsteine als Steuerassistent nach Waldenburg, Zolleinnehmer Grund
in Wüstegiersdorf als Steuerassistent nach Neusalz a. O., Steuer-
aufseher Seewald in Breslau zum Zolleinnehmer in Wüstegiersdorf,
die Steueraufseher Krauschwitz und Przemek in Glogau, Beneš in
Lauban, Hornig in Haynau und Michalsky in Grünberg zu Steuer-
assistenten an ihrer bisherigen Stationsorten, Steuersekretär Born
in Erfurt zum Obergrenzkontrollleur in Landeck.

*** (Personalnotiz.)** Dem praktischen Arzt Dr. Wille in Gerisch-
dorf ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

*** (Polizeibericht.)** G e f u n d e n : ein Taschmesser mit Horn-
schale in der Bahnhofstraße; einige Künstler-Postkarten auf dem
Markte; zwei evangelische Gesangbücher in der Gnadenkirche, — Ab-
holungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamte zu erfragen. —
V e r l o r e n : ein Paket, enthaltend verschiedene Kragen und Wan-
schellen in der Vollenhainerstraße bezw. Linkestraße; eine goldene
Sicherheitsnadel von Hirschzähnen und mit Eisenblätter-Einfassung
in der Stadt; ein Kinder-Beiternwagen am Döber; ein Paket mit
einer blauen Arbeitsbluse auf dem Markte; ein kleines, graues
Perlentäschchen, enthaltend ein weißes Taschentuch, gez. M. G., auf
dem Wege von der Zapfenstraße bis Lahn; ein rotbrauner Damen-
Glaceehandschuh in der Stadt; ein kleines, rotbraunes Portemonnaie
mit Inhalt in der Stadt.

d. Jannowitz, 5. April. (Spar- und Darlehnskasse. — Klub.)
Die hiesige Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse hielt Mittwoch in
Klugers Hotel ihre Generalversammlung ab, die der Vorsitzende
Herr Trenkler leitete. Nach dem Geschäftsbericht pro 1906 beträgt
die Mitgliederzahl ult. Dezember 87; die eingezahlten Geschäfts-
anteile betragen 880 Mark, Spargelder wurden im abgelaufenen
Jahre eingezahlt 24,468 Mark, abgehoben 19,453 Mark, es bleibt
ein Bestand von 36,338 Mark. Darlehne wurden gewährt mit
880 Mark, zurückgezahlt 13,495 Mark, bleibt noch Bestand 17,760
Mark. In laufender Rechnung mit den Genossen wurden berein-
nigt 32,225, vorausgab 39,473 Mark, an Warenbezüge ausge-
geben 11,592 Mark, eingenommen 11,938 Mark. Die Einnahme
an Zinsen und Provision betrug 1636 Mark, die Ausgabe 1509 Mk.
Die gesamten Einnahmen beliefen sich auf 86,576 Mark, die Aus-
gaben auf 80,916 Mark, mithin Jahresumsatz rund 167,000 Mark.
Die Jahresbilanz weist auf an Aktiva 38,476 Mark, an Passiva
38,294 Mk., mithin ist ein Reingewinn von 182 Mk. erzielt worden.
— Es wird beschlossen, den Reingewinn dem Reservecfonds zu über-
weisen, der jetzt 425 Mark beträgt. Weiterhin wurde ein Antrag auf
Verringerung des Geldstrahms der Kasse abgelehnt. Einem fernerem
Antrage dahin, im Geschäftsberichte einzufügen, welche Positionen
im Waren- und Geldverkehr besondere Vorteile gebracht haben, wird
beim nächsten Berichte entsprochen werden. — Der hiesige Kad-
fahrerklub „Hobertal“ hielt Sonntag in Ottos Gerichtskreiskasse eine
Sitzung ab. Drei Mitglieder traten bei, deren Zahl jetzt 24 beträgt.
Sonntag, den 21. April, wird ein geselliges Vergnügen stattfinden.
Das erste Stiftungsfest wird Anfang Juni in größerem Maßstabe
begangen werden.

i. Krummhübel, 5. April. (Versetzung.) Am 1. April ist der
Briefträger Schwarzer (ein China-Krieger) von hier nach Bränden-
berg und an seine Stelle der Briefbote Lehmann von dort hierher
versetzt worden.

y. Schmiedeberg, 5. April. (Verschiedenes.) Beim Wiederbeginn
des Unterrichts wurde heut der bisherige erste Lehrer zu Quirl, Herr
Feschel, durch den Lokal-Schulinspektor, Herrn Rektor Klapschke, als
Lehrer an der hiesigen evangelischen Stadtschule eingeführt und ihm
das Ordinariat der neugebildeten gemischten Klasse übertragen. An
genannter Anstalt sind nunmehr 11 Lehrkräfte, 9 Lehrer und 2
Lehrerinnen, beschäftigt. — Mit der Verwaltung der evangelischen
Kirchasse ist anstelle des verstorbenen Gutbesizers Herrn Klein der
Stadthaupt- und Sparkassenrendant Herr Kramer hier betraut wor-
den. — Die Schmiedeberger Innungen hatten am 2., 3. und 4. April
im Rathausaale eine Ausstellung von Lehrlingsprüfungsarbeiten
veranstaltet. Eröffnet wurde sie durch eine Ansprache des Rats-
herrn Knippel. Ausgestellt waren Arbeiten von Lehrlingen, welche
am Osterquartal ihre Lehrzeit bei einem Innungsmeister beendeten
und Prüfungsarbeiten anzufertigen hatten, und ferner von Lehr-

S. & W. Ruppert Herischdorf empfehlen in anerkannt **Cherry-Brandy**
Stonsdorf i. Rsg. vorzüglicher Güte vornehmster Tafelliquour
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

lingen, die im nächsten Jahre ihre Lehrzeit beenden und Prämien erhalten sollen. Die ausgestellten Gegenstände zeigten durchweg saubere Arbeit und legten bereites Zeugnis davon ab, mit welchem Fleiß und mit welcher Sorgfalt die Lehrlinge an die Lösung ihrer Aufgabe herangegangen sind. Bloße Schaustücke waren von der Ausstellung ausgeschlossen.

rt. **Bernsdorf u. R.**, 5. April. (Der Männer-Turnverein) hielt am Donnerstag im Gasthaus „zum Rynast“ eine Monatsversammlung ab. Ueber die Verhandlungen des Hirschberger Gantages referierte der Vorsitzende Nabe. Nach der vom Kassenwart Kahler erstatteten Vereinsrechnung für 1906/07 beträgt das Vereinsvermögen 794,39 Mark. Der Vorsitzende gab bekannt, daß nächsten Sonntag nachmittags im Hotel „Silesia“ in Petersdorf eine Bezirks-Vorturnerfunde stattfindet. Man beschloß dann am 9. Mai (Himmelfahrtstag) einen Frühjahrsausflug nach Saalberg-Gainsfall-Baberhäuser-Fredrigstein zu unternehmen.

r. **Schweidnitz**, 5. April. (Paßt die Kinder nicht allein!) In Abwesenheit ihrer Mutter rief am Donnerstag abend die vier Jahre alte Tochter der Arbeiterin Reiprich den Spirituslocher um, wobei der brennende Spiritus die Kleider des Mädchens ergriff. Als die Mutter heimkam, fand sie ihr Töchterchen jammernd am Boden liegen mit schweren Brandwunden bedeckt. Das Kind starb in derselben Nacht.

* **Glogau**, 5. April. (Stiftung.) Dem hiesigen königlichen evangelischen Gymnasium hat die am 9. Dezember 1906 verstorbene Frau Justizrat Contenius zu Charlottenburg zum Dank für die Erziehung, die ihrem Manne dort vereint zuteil wurde, ein Legat von 20 000 Mk. vermach, aus dessen Zinsen bedürftige und würdige Abiturienten der Anstalt während ihres Universitätsstudiums unterstützt werden sollen.

Literarisches.

= **Der Roman des Stiftsfräuleins.** Von Hanns von Zobeltitz. Illustriert von Friedr. Stahl. In farbigem Umschlag geh. 3 Mk., elegant geb. 4 Mk. — Carl Krabbe Verlag Erich Gutzmann in Stuttgart. — Die Geschichte eines armen Mädchens gibt uns der Verfasser, eines jungen schönen Freifräuleins, das jäh von der stolzen Höhe, auf welche die Geburt sie stellte, herabgerissen wird und erst nach mannigfachen Wandlungen, über Entsagung, Haß und Leidenschaft hinweg, in den sicheren Port gelangt. Die Dichtung ist ein ganz moderner Gesellschaftsroman, und Hanns von Zobeltitz bewährt sich in ihm aufs neue als glänzender Milieuschreiber. Er führt uns aus dem Gutschloß in ein höchst originelles Stift, dessen Rahmen und dessen Insassen augenscheinlich nach dem Leben gezeichnet sind, und dann in die exklusivsten Kreise Berlins. Aber das Milieu, so fesselnd es geschildert ist, gibt sich nicht als Hauptfache. In erster Linie stand dem Verfasser augenscheinlich die Zeichnung der Charaktere, die denn auch äußerst scharf umrissen und mit unerbittlicher Logik durchgeführt sind. Köstlich ist der Humor, der ganze Kapitel durchweht; wer über die famose Tante Marie, die sich im Stift an Kommersbuchverfen ergötzt, nicht von Herzen lacht, kann überhaupt nicht fröhlich lachen.

= Die soeben erschienene Nr. 52 des **Simplizissimus** enthält folgende Zeichnungen: „Der Hund von Basterville“ von Th. Th. Heine, „Aus dem neuen Reichstag“ und „Das Zerwürfnis“ von O. Gulbranjon, „Mittag“ von G. Zille, „Ohne Tadel“ und „Vorschuß“ von E. Thöni, „Newyork“ von Ernst Heilemann, „Erfahrung“ von F. v. Reznicek, „Ein Schlaumeier“ und „Der Religiöse“ von J. B. Engl. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit je einem Gedicht, „Der Hund von Basterville“ von Edgar Steiger, „Zur Ermägung“ von Ratajössr und „von Brandenstein“ von Peter Schlemihl, sowie mit zwei Beiträgen unter „Lieber Simplizissimus“.

= Die **Kochkiste**, ein unentbehrliches Hilfsmittel für jede Küche von Luise Holle. (Hillger Verl. Berlin W. 9 30 S., geb. 50 S.) Für die Hausführung der breitesten Schichten hat wohl kaum eine Erfindung unsere Industrie die eminente Bedeutung gewonnen wie die Kochkiste. Geld an Feuerung zu sparen und auf denkbar billigste Weise gesunde warme Speisen zu bereiten, will dies Büchlein „Die Kochkiste“ lehren, deren verschiedenartige Verwendung und Ausnutzung es in klarer sachverständiger Weise zeigt. Es bringt eine große Anzahl trefflicher Kochvorschriften für verschiedenste Gerichte, welche sämtlich erprobt sind und für deren Zuverlässigkeit der Name der Verfasserin bürgt, die sich als Herausgeberin des berühmten Kochbuches von Davidis-Holle einen überall bekannten Namen erworben hat. Allen Hausfrauen jeden Standes bürtie unser Büchlein unentbehrlich werden.

= **Der Kunstwart.** Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber: Ferdinand Avenarius, Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Wierteljährlich 3.50 Mk., das einzelne Heft 70 Pfg.) — Inhalt des ersten Aprilheftes 1907: Tolstoi contra Shakespeare. Vom Herausgeber. — Zum Gedächtnis an Brahms. Von Richard Heuberger. Johannes Brahms in seiner Kammermusik. Von Karl Söhle. — Rezensionen. — Lose Blätter: Aus „Meinen Kinderjahren“ von Marie von Ebner-Eschenbach. — Rundschau: „Bei Geschenken darf man den Preis nicht nennen.“ Eine Germanität? Neue Erzählungen. — Berliner Theater. Literarisches Pfaffenbum. Postart. „Schlichte Wesen“ von Max Reger. Neuheiten des Wiener Musikjahres. Der Getreuzigte in der Kunst. Die „herrschaftliche“ Wohnung. Eisen- und Zimmermalerei. Das Büchlein „Geh mich auf!“ Sät, wenn ihr geerntet habt! Zu viel! — Bilderbeilagen: Marie Müller, Bildnis Marie von Ebner-Eschenbachs; Eugène Lomont Federballspielerinnen; Fedor Klingler, sechs Federzeichnungen; sechs Abbildungen zu dem Aufsatz: Die „herrschaftliche“ Wohnung. Notenbeilagen: Max Reger, Friede; Kornwallisches Volkslied.

Legte Telegramme.

Die Abrüstung auf der Haager Konferenz.

London, 5. April. „Daily Graphic“ schreibt: Es sei ganz unerträglich, daß so viel Zeit verschwendet werde und so viel Erregung erzeugt werde über ein Projekt, das durchaus keine Aussicht habe, verwirklicht zu werden und das nur eiligst aufgeworfen worden sei, um taktischen innerpolitischen Interessen zu dienen. Deutschland Stellung sei ganz verständlich, es sollte eingeräumt werden, daß seine Einwendungen nicht ohne Bedeutung sind. Deutschland sei überzeugt, daß es nur wirksam seine Interessen wahren könne, wenn es eine möglichst starke Militärmacht unterhalte. Deutschland wüßte ferner nicht an den Pranger gestellt zu werden vor den Steuerzahlern von ganz Europa als einzige Macht, die durch ihre Hartnäckigkeit verantwortlich ist für die Lasten des bewaffneten Friedens, zumal andere Mächte, besonders Rußland und Frankreich, ebenso dächten wie Deutschland.

Der Behn-Gebote-Hoffmann.

Blauen i. B., 5. April. Das Schöffengericht in Auerbach verurteilte den früheren Reichstagsabgeordneten und Stadtverordneten Adolf Hoffmann-Werlin wegen Hausfriedensbruches zu drei Wochen Gefängnis. Hoffmann war mit noch zwei Sozialdemokraten, aus Auerbach in die Kungenheilstätte Albertsberg eingedrunnen und hatte dort unter den Kranken agitiert. Die beiden Mitangeklagten wurden zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Arbeiterbewegung.

Paris, 5. April. Infolge der Entlassung zweier Arbeiter sind sämtliche Arbeiter der großen Zuckerraffinerie Say in Saint-Denis bei Paris in den Ausstand getreten. — Die eingeschriebenen Seeleute der Handelsmarine der Westküste beschloßen, in kürzester Frist in den Ausstand zu treten, falls der Gesetzentwurf des Deputierten Siegfried über die Ruhegehälter der Seeleute der Handelsmarine nicht rückwirkende Kraft erhält. Die Seeleute in Dinksheden, Warrseile und anderen Hafenzitädten erklärten sich mit der Forderung solidarisch.

Amerika.

Frankfurt a. M., 5. April. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus London meldet, erklären Roosevelt's Freunde, daß die Interessenten der Standard-Oil-Company 5 Millionen Dollars zur Beeinflussung des nächsten republikanischen Präsidentschaftskonvents aufgebracht hätten.

Washington, 4. April. Von maßgebender Stelle aus dem Weißen Hause wird erklärt, die Meinung des Präsidenten Roosevelt, daß eine Bewegung im Gange sei, um seine Politik im nächsten Kongreß auf dem nächsten republikanischen Konvent anzugreifen, habe große Wahrscheinlichkeit für sich.

Rußland.

Petersburg, 5. April. Wie die Blätter melden errichtete der Verband „wahrhaft russischer Leute“ eine besondere Abteilung sogenannter Kreuzzügler, die allerseits mit allen Mitteln für die Auflösung der Duma kämpfen sollen.

Marokko.

Paris, 5. April. Aus Tanger wird berichtet, daß der Franzose Gentil dem französischen Gesandten ein Gesuch der in Maratsch anwesenden Franzosen überreichte, das um tatkräftige Intervention beim Nachsen bitter.

Tanger, 5. April. Agence Havas. Mitteilungen von Eingeborenen aus Fez melden, daß in den Kreisen des Nachsen das Eintreffen der Antündigung der französischen Entschädigungsforderungen und die Befehle von Abscha große Aufregung und Verstärkung verursacht hat. Ueber die Absichten des Nachsen hinsichtlich der Antivont an Frankreich ist nichts bekannt geworden.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Sternberg, 5. April. Der Obergärtner Geijelmann ertränkte seine drei Kinder und sich selbst im Starnberger See.

Eltwille, 5. April. Der entlassene Buchhalter Andreas Bouffer gab auf den Inhaber der Seifirma Mathäus Müller, Adam Müller, Täter ist verhaftet worden.

Portsmouth, 5. April. Auf dem Kriegsschiff „Dreadnought“ ereigneten sich während der Probefahrt zwei Kesselrohr-Explosionen. Drei Heizer wurden schwer verletzt.

Verstchiedenes.

Berlin, 5. April. Professor Anton von Werner hat den Vorsitz im Verein Berliner Künstler, den er seit elf Jahren führte, aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Paris, 5. April. Oberst Stoffel, der 1860 bis 1870 französischer Militärattache in Berlin war, ist gestern gestorben.

Paris, 5. April. Kriegsminister Picquart richtete anlässlich der Angelegenheit des Generals Bailloud an die Korpskommandanten ein Rundschreiben, in dem er zur Erinnerung bringt, daß Korpsbefehle gelegentlich des Dienstantrittes oder Abschiedes von Offizieren rein sachlich gehalten seien, sowie daß in etwaigen Ansprachen alle Ausdrücke vermieden werden müssen, welche die Befugnisse der Militärbehörden überschreiten oder eine übertriebene Auslegung herbeiführen könnten.

Newyork, 5. April. Generalkonsul Buenz veranstaltete im deutschen Verein einen Empfang zu Ehren der deutschen Delegierten zur Carnegie-Institutsfeier. Buenz brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, der frühere preussische Handelsminister Möller besprach die wirtschaftlichen Interessen Amerikas und Deutschlands, betonte die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Verständigung im eigenen Interesse beider Länder und brachte das Wohl des Präzidenten Roosevelt aus. Andere Redner behandelten die Förderung der herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 5. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Türkenlose 140, Caro 111,60, Bedarf 123 1/2, Kofskwetz 153, Wechselbank 107, Breslauer Elektrische 125, Breslauer Straßenbahn 155,85, Oppelner Zement 169 1/2.

Die Tendenz der heutigen Börse war eine wenig ausgeprägte. Die feste Haltung der auswärtigen Effektenmärkte übertrug sich nicht in gleichem Maße auf unseren Verkehr. Sei es nun, daß noch immer Exekutionsverkäufe erfolgen, oder daß die zu den getwichenen Kursen erworbenen Effekten jetzt wieder zum Verkauf an den Markt gelangen; jedenfalls war die zu Anfang der Börse bemerkbare Kauflust bald befriedigt und die Festigkeit ließ nach. Im Montanaktienmarkt war das Geschäft nicht von Belang, die Kurse zeigen leichte Verbesserungen, bis auf Rattowitzer. Am Bahnenmarkt gingen Baltimore and Ohio im freien Verkehr lebhafter zu 99 1/2 bis 99 3/4 bis 98 3/4 Prozent des Couponabzuges von 3,51 1/2 Prozent erfuhren diese Shares eine Steigerung von 2 1/2 Proz. Lombarden bei stillem Geschäft behauptet. Von heimischen Fonds waren Pfandbriefe weiter schwach, Anleihen blieben gut behauptet, fremde Renten wenig verändert.

Der Kassemarkt war still, nur Breslauer Straßenbahn waren belebter bei einer Steigerung von 3/4 Prozent. Höher waren auch Prunz 3/4, Silesia chemische 3/4 Prozent. Schwächer lagen Flöther Maschinen 1, Erdmannsdorfer 1,10, Breslauer Elektrische 1/4 Proz. Zement vernachlässigt.

Banken fest, doch nur Wechselbank etwas belebter. Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 213, Lombarden 27 1/4, Franzosen 142, Unifig. Türken 93 1/2, Türkenlose 140, Canada Pac. Sh. 176 1/2, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 222 1/4 bis 222 1/2, Donnersmarchhütte 289 1/2, Oberschles. Eisenbahnbedarf 123 1/2 bis 123, Oberschles. Eisenindustrie 111,60, Oberschles. Kofsk 153, Rattowitzer 197, Hohenlohe-werke 182 3/4.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 5. April. Auf die Festigkeit der gestrigen westlichen Börsen und die Lebhaftigkeit der Frankfurter Abendbörse war der Verkehr hier fest. Montanmarkt in Glitten- und Bergwerksaktien auf ansehnliche Rückkäufe von 3/4 bis 2 1/4 Prozent gesteigert. Banken durchweg 1/2 bis 1 Proz. höher auf Deckungen. Eisenbahnmarkt still. Prinz Heinrichbahn auf spekulative Käufe fester, ebenso Lombarden auf Wien, Baltimore 2 1/2, Pennsylvania 1 1/2, Canada 1 1/4 besser. Heimische Fonds ruhig. Japaner auf London 0,20 höher. 1902er Russen still. Schiffsahrtaktien fest. Tägliches Geld 4 Prozent. Privatdiskont 5 1/2 Prozent. Späterhin schwankend. Montanwerte abgeschwächt auf den unbefriedigenden Bericht des Iron Monger über den amerikanischen Eisenmarkt. Zum Schluß Laura, Gelsenkirchen und Carpener auf Rückkäufe der Tagespekulation höher, sonst unverändert still.

In dritter Börsenhälfte fester auf die Ermäßigung des Privatdiskonts. Industrierwerte des Kassemarktes im ganzen recht fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 5. April. Klaue Depechen aus Nordamerika verstärkten die Weizenberichtigungen Argentinien und haben ermattend gegen und aber das rauhere Wetter hemmte den Rückschritt etwas. Weizen und Roggen haben daher nur mäßig, Hafer kaum etwas verbessert. Weizenbrot Getreide wegen ungenügender Gebote still. Rüböl fest, beinahe leblos. Wetter: Bedeckt.

Kohlenverladungen.

3. April.	7374 Wagen	1906: 6943	+ 431
Gesamt	—	1906: 22	—
4. April.	1145	1906: 1168	— 23

Servietten ○ ○ ○ ○ ○
Speise- und Weinkarten
 nebst dazu passenden Decken
 sowie
Kellnerblocks und Küchenkontrollbücher
 empfiehlt Lagersorten
Bote aus dem Riesengebirge.

Salmin
 Feinstes Pflanzenfett
 zum Kochen,
 braten u. backen



Todes-
Bescheinigungen
 für Ärzte
 empfiehlt
Bote a. d. Rsgb.

Offeriere zur Saat:
Rotklee,
 das Pfund 50 Pfg., bei 10 Pfund
 45 Pfg. Hermann Rixdorf,
 Mühle Petersdorf i. Rsgb.

Standesamts - Nachrichten.
Geschleiftung.
 Warmbrunn. Den 23. März. Gymnasialoberlehrer Robert Pech, Neustadt O.-S., mit Helene Tschirner, Warmbrunn.
Geburten.
 Warmbrunn. Den 12. März. Dem Tischler Ernst Freischer-Warmbrunn 1 L. 14. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Kirchner-Herischdorf 1 S. — Dem Gutsbesitzer Franz Hilscher-Warmbrunn 1 S. 15. Dem Eisenendreher August Perischel-Warmbrunn 1 S. — Dem Tischler Julius Schmehl-Herischdorf 1 L. 21. Dem Former Oscar Budig-Herischdorf 1 L. 22. Dem Tischlermeister Heinrich Grunert-Herischdorf 1 S. — Dem Heizer Heinrich Dittrich-Warmbrunn 1 S. — Dem Schneidermeister Josef Kaplan-Warmbrunn 1 S. 26. Dem Schlossermeister Otto Reefe-Warmbrunn 1 S. 27. Eine mehrlinge Tochter, Herischdorf. 28. Dem Ingenieur Carl Caprez-Herischdorf 1 S. — Dem Techniker Gottlieb Hartmann-Warmbrunn 1 S. 30. Dem Landwirt Lehmann-Herischdorf 1 L.
Sterbefälle.
 Warmbrunn. Den 18. März. Todgeb. S. d. Maschinengehilfen Paul Heinrich, Herischdorf. 19. Schneidermeister Hermann Otto, Seifershan, 63 J. alt. 21. Theresia Effenberg, geb. Finger, Voigtsdorf 76 J. 24. Todgeb. S. des Maschinisten Heinrich Gersdorf, Herischdorf. 26. Tischler Robert Groß, domizillos, 66 J. 28. Wilhelm, S. des Arbeiters Julius Daniel, Herischdorf, 1/4 J. 30. Dienier Johannes Kleinwächter, Warmbrunn, 71 J. 31. Mechaniker Julius Weidmann, Hermsdorf, 58 J.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

4. April.		5. April.	
Barometer	725 mm	Barometer	728 mm
Thermometer	+ 6 C.	Thermometer	+ 4 C.
Höchster Stand	+ 13	Höchster Stand	+ 13 1/2
Tiefster Stand	+ 1	Tiefster Stand	+ 2
Feuchtigkeit	76 %	Feuchtigkeit	92 %

Hierzu zwei Beiblätter.

Reserviert gemäß § 7 des Preussischen für den politischen Zeit., d. t. bis zur Aushänd. Totalen und Kronprinzlichen sowie für die Druckerei „Tages-Neuigkeiten“ und Original-Telegramme. Redaktion Post-Bezirk für den übrigen Teil: Redaktion Walter Drexler und für die Interate: A. Ritz. Berlin und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“ in Riesa, sämtlich in Ostpreußen. — Telegrammadresse: Bote Ostpreußen.

Wäsche

Unsere hervorragend ausgestattete Wäscheabteilung bietet eine ganz außergewöhnlich große Sortiment der aus-gelesensten Qualitäten aller Erzeugnisse d. Wäschebranche.

- Damen-Tag-Hemden
- Damen-Nacht-Hemden
- Nacht-Jacken
- Frisiermäntel
- Untertailen
- Stückerei-Röcke
- Damen-Beinkleider
- Reform-Beinkleider.

Wir liefern sowohl hinsichtlich der Qualität als auch in Bezug auf saubere Näharbeit das Beste, was geboten werden kann.

- Herren-Hemden
- Herren-Nacht-Hemden
- Oberhemden
- Serviteurs
- Kanschetten
- Kragen.

Unsere Herrenwäsche genießt den Ruf größter Dauerhaftigkeit bei vollendetester Form u. elegantestem Aussehen.

- Tischtücher
- Servietten
- Gedecke
- Handtücher
- Gläsertücher
- Wischtücher.

Wir legen großen Wert auf gediegene, gute Qualitäten und hören täglich die Zufriedenheit unserer Kunden über die Haltbarkeit der von uns gekauften Wäschestücke.

Bettwäsche Bettdecken.

Sämtliche Wäsche für Neugeborene.

Prompte Lieferung v. Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.

Eigene Zuschneiderei. Eigene Näherel.

Kaufhaus
R. Schüller,
Bahnhofstr. 58a.

Neu! Grösste Sehenswürdigkeit Hirschbergs!

Erstklassiges ständiges Großstadt-Unternehmen!
Bioscop-Theater, Hirschberg i. Schl.

obere Promenade, am Konzerthause.
Elektrischer Betrieb und neueste Apparate unübertroffener Konstruktion, es wird daher das Beste geboten, was bisher möglich war! Noch bessere Vorstellungen gibt es nicht! Ueberzeuge sich jeder selbst!

Die elektrische Anlage ist von den Herren Gebr. Jenisch hier ausgeführt worden. — Die elektrische Kraft liefert die Hirschberger Talbahn-Aktien-Gesellschaft.

Täglich Dauervorführungen!

Eintritt jederzeit.
An Wochentagen von 8 bis 11 Uhr abends,
Sonntags von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr.
Außerdem jeden Mittwoch von nachmittags 3 Uhr ab **große Kindervorstellungen** zu ermäßigten Preisen.

Neues hochinteressantes Programm:

1. Eine aufregende Hochzeitsreise. Zum Kranzlachen!
2. Das Gejennest. Neuz. farbenprächtig! — 3. Eine Kinderhochzeit in Spanien. Hochinteressant! — 4. Eine Stütze der Hausfrau wird gesucht. Zum Lollachen.
5. Die Magische Zauberkunst Arabiens. Farbenprächt. orient. Ausstattungstüch! — 6. Die Metamorphose des Schmetterlings. Unerreichte Farbenpracht! — 7. Die Soldatenliebe. Hochkomisches Intermezzo! — 8. Eine Zollrevision. Zum Kranzlachen! — 9. Das verspätete Diner oder eine unerwartete Mahlzeit. Drahtisch-komisch!
10. Der Streit um einen Dackel. Arkomisch! — 11. Die Reise der Astronomen nach Sonne, Mond und Sterne. Hochoriginell! — 12. Die erste Havana od. der Schusterjunge in Nöten. Neuzerst drahtisch-komisch! — 13. Rückkehr des Kaisers von der Parade. Hochint. militär. Schauspiel! — 14. Der Fahrraddieb. Arkomisch! — 15. Der Zechpreller. Drahtisch-komisch, man kommt aus dem Lachen nicht heraus!
16. Der Weg ins Ungewisse. Zum Kranzlachen! — 17. Vaters Geburtsstag od. ein geplagter Ehemann. Zum Lollachen! — 18. Schinkenlophen. Drahtisch-komisch. Soldatenspiel! — 19. Im Herrenbad. Interess. Sportbild! — 20. Eine Ehescheidung und Wiedervereinigung od. Kinderliebe bringt viel zustande! Ungemein ergreifende Darstellung u. a. m.

Programm-Änderung vorbehalten. Allwöchentlich neue Schläger!
Während der Vorstellung **Konzert.**

Wer sich köstlich amüsieren und vergnügte Stunden verleben will, besuche das Bioscop-Theater!

Eintrittspreise: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg., Reservierter 1. Platz 50 Pfg. — Kinder zahlen die Hälfte.

Es werden je nach Länge 6—10 Nummern vorgeführt (Dauer ca. 1 Stunde), weitere Nummern des Programms müssen nachgezahlt werden.

Das Musikwarenhaus Herrn P. Seifert unterhält im Bioscop-Theater eine große Ausstellung von neuesten meist elektrisch-pneumat. betriebener Musikwerke, Orchestrions und Automaten, deren freie Beschäftigung jederzeit gestattet ist.



Bestes alkoholfreies Tafelfruchtgetränk.

Obstbäume.

Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirsch, Hochst. I. Stärke, à 1 bis 1,25 M., 100 Stk. 90—110 M. Extra starke, nochmals verschulte mit mehrjähr. Krone, bald trag., à 1,50—2 M., Halbst. I. Stärke à 75—1 M., extra starke nochmal verschulte à 1,25—1,75 M.

Äpfel- und Birnenpyram. auf Zierunterlage bereid., à 1,25 bis 2,50 M., extra starke nochmal verschulte, bald tragb., à 3—5 M.

Äpfel-, Birnen-, Pfirsich- und Pflaumenpalisade, 1., 2., 3. Stg., à 1,25, 2,50, 3,50 M.

Schattenmorellenpalisade, 2 m hoch und breit, best. Sauerkirch am Einl., à 2,50—3,50 M. schwäch., schöne Spalier, à 1 bis 1,50 M.

Stachel- u. Johannisbeer-

Bäumchen, 1—1½ m Stammhöhe, größt. Sorten, à 1 M., 10 Stk. 9 M., starke Sträucher à 35 Pfg., 10 Stk. 3 M.

Rosenbäumchen

in allerb. Sort., starke Krone u. gut bewurz., à 1,25 M., 10 Stk. 11 M., mit Ballen à 1,50 M., 10 Stk. 14 M.

Niedr. Strauchrosen

in allerbest. Sort., 10 Stk. 3 M., 25 Stk. 7 M., 50 Stk. 13 M.

Ziersträucher, Zierbäume.

Zier- und Decksträucher in best. Mischung, 100 Stk. 25 M., 100 Stk. 225 M. Besond. schönblüh. u. buntblaub., 10 Stk. 5 M., 100 Stk. 40 M. Bluthorn, starke Pyramide, à 1,50—3,50 M. Nordornbäume, dunkelrot, à 1—1,50 M. Goldbeichen, à 1,50—2,50 M. Schneeballbäume, à 1,75—2,50 M. Silberweiser und goldgelber Sorbus, sehr schön Hochst., à 1,50—2,50 M. Buntbl. Hornbäumchen, à 1,50 bis 2,50 M. Trauerrosen, stark 1,50—4 M. Traueraragane, 1 bis 1,50 M. Trauerrosen, à 2 bis 2,50 M. Hornallee, 100 Stk. 50 bis 75 M. Eschenallee, 100 Stk. 45—75 M. Lindenallee, à 125—250 M. Pflanzgüter für Hecken, 100 Stk., stark 4,50 M., 1000 Stk. 40 M. Erdbeerpflanzen, best. größt. Sort., 100 Stk. 2,50 M. Rhubarber Kompot, 10 Stk. 3 M.

Botanisch. Garten, Hirschberg

Erstlings-

- Hemdchen, Fäustchen
- Höschen, Lätzchen, Sockchen
- Unterlagen, Einbüllen,
- Mützchen, Häubchen,
- Armbändchen, Kleidchen,
- Stiefchen.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Herrmann Hirschfeld
5% Rabatt.

Heute Abend 10 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief nach sehr schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Johann August Kornetzky

im Alter von 72 Jahren 11 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die Hinterbliebenen.

Neu-Coswig i. Sachs., Zimmerhof, den 3. April 1907.

Hermsdorf, Bez. Breslau, Niesky O.-L., Wismar (Mecklenburg), Radebeul bei Dresden.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. April, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schweren Leiden verschied sanft heute früh unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Rosa Lewy, geb. Nehemias,

im 73. Lebensjahre.

Berlin, den 4. April 1907.

Bertha Lewy, geb. Lewy

Dr. Benno Lewy

Helma Friedmann, geb. Lewy

Ernst Lewy

Carola Lewy, geb. Schiff

Sanitätsrat Dr. F. Friedmann
und die Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr, vom Bahnhose zu Girsberg aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute früh unerwartet unsere herzengute Schwester und Tante

Laura u. Mey.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermsdorf u. N., den 5. April 1907.

Ueberführung Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause

Witwer, Landwirt,

Ans. 30, wünscht sich w. zu verh. Mädch. gesekt. Alt. od. ja. Witw. mit etw. Vermög. werd. gebet. Werte Adr. unt. S S bis 15. April i. d. Exp. des „Boten“ niederzslg.

Gestohlen

50 Mt. Belohnung f. Nachweis ein 2spännig. Kummel, Knirschgeschirr; ein 1spänn. Siele-Geschirr, ein Offizier-Reitzzeug mit Sattel. Vor Ankauf w. gewarnt. Ganzert, Gersisdorf i. N.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bädermeisters Robert Heimann in Schmiedeberg i. N. wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. März 1907 angenommene Zwangs-Vergleich durch rechtskräftig. Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Schmiedeberg i. N., 23. 3. 07. Königlich. Amtsgericht.

Der gemäß § 8 d. Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte Nachtlinienplan für die Grundstücke Schmiedeberggerstr. 2a u. 3 liegt im städtischen Bauamt zu jedermanns Einsicht aus. Girsberg, den 5. März 1907. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Heute Sonnabend, d. 6. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zu den Hartsteinen“ in Gersisdorf (anderorts gepfänd.): einen Landauerwagen, 2 junge Pferde m. Geschirren, 1 Herren-Fahrrad, 1 Nähmaschine, ein neues Pianino, 12 Bände Meyers Lexikon, zwei Zimmer-Einrichtungen mit neuen Aufbaumöbeln u. a. m.

Öffentlich meistbietend voraus-sichtlich bestimmt verkaufen. Girsberg, den 6. April 1907.

Baruffka, Gerichtsvollzieher.

Dreibank Gersisdorf.

Heute nachmitt. von 4 Uhr ab: Verkauf von minderwert. Rindfleisch, das Pfund 30 Pfa.

Gutes Hausbaden u. bell. Brot

sowie alle anderen Badwaren von gutem Geschm. empfiehlt Bäckerei Friedrichstraße Nr. 7, Gammersdorf.

Frühstück sende auf Wunsch ins Haus D. D.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 2 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach längerem, schweren Leiden unsere geliebte, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Ernestine Eltster,

geb. Sieke,

im Alter von 72 Jahren 7 Monaten.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Franz Eltster,

Genossensch.-Revisor.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gnadenkirchhofes aus statt.

Verloren

Dienstag abend von Dairl nach Bahnhof Zillertal brauner Filzhut und Stock. Gegen Belohnung abzugeben bei Schier, Fleiß Restaurant, Zillertal i. Nigg.

Intelligenter, strebsamer, junger Mann, 30 Jahr, wünscht sich mit anständigem, jungem Mädchen oder Witfrau ohne Anhang zu verheiraten. Etwas Ersparnis bevorzugt. Photographie unter N 100 postlagernd Bad Warmbrunn im Riesengeb. erbeten.

Gerichtssaal.

Sirschberg, 5. April 1907.

J. Sitzung des Schöffengerichts. Vorsitzender: Gerichtsassessor Rentwig. Schöffen: Zimmermeister Weiß aus Straupitz bezw. Wurstfabrikant Veltner und Lokomotivführer a. D. Kienitz von hier. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Sommé.

Beim Ladendiebstahl wurde die Frau Karoline G. von hier er-
tappt, als sie gerade in einem Schokoladengeschäft für ungefähr
1,20 Mark Christbaumkonfekt entwendete und in ihre Tasche steckte.
Die Angeklagte behauptet, daß sie die Tat in einem Zustande
geistiger Unzurechnungsfähigkeit, die durch ein Frauenleiden hervor-
gerufen wurde, begangen hat. Nach dem Gutachten des vernom-
menen Sachverständigen Dr. Fogalla, der auch die Angeklagte in
seiner Klinik operiert und behandelt hat, ist es auch durchaus möglich,
daß die Angeklagte in der Zeit, wo sie den Diebstahl verübte,
zeitweise nicht zurechnungsfähig war. Da nach dem Gesetz aber
schon begründete Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Ange-
klagten zur Freisprechung führen müssen, so wurde auch Frau G.
freigesprochen. Die Verteidigung führte Justizrat Heilborn.

Mit einem Tage Gefängnis wird der Arbeiter Hermann D. von
hier bestraft, weil er von einem Neubau 17 Abfallbrettstücke im
Werte von über einer Mark entwendet hat.

Einen Mordsvorfall hatte sich im Februar eines Sonnabends
abends der Arbeiter Max M. von hier angefaßt und lag, ohne ein
Glied rühren zu können, auf der Braugasse. Der Polizei blieb nichts
anderes übrig, als den M. auf einen Schubkarren zu laden, ihn
in das Polizeigefängnis zu fahren und dort seinen Kaufschlaf
schlafen zu lassen. Die Polizeiverwaltung meinte nun, M. habe sich
durch seine Handlungsweise groben Unfugs schuldig gemacht
und sandte ihm deshalb ein Strafmandat über sechs Mark.
Nur um eine mildere Strafe zu erzielen, legte M. Einspruch ein;
aber er erzielt heute jedoch keine vollständige Freisprechung,
was er wohl selber nicht erwartet hatte. Das Schöffengericht ist
nämlich der Ansicht, daß der Angeklagte sich überhaupt keines groben
Unfugs schuldig gemacht hat. Zum groben Unfug gehöre der Vor-
satz, das Publikum in seiner Allgemeinheit zu belästigen oder zu
beunruhigen. Diesen Voratz habe der Angeklagte, der ja sinnlos
betrunken war, zweifellos nicht gehabt.

Ein probates Mittel, die Hasen von seinem Garten fernzu-
halten, weiß der Hausbesitzer Eduard N. aus Cunnersdorf. Und das
Mittel ist fürchtbar einfach: Man fängt die Hasen, die in
den Garten kommen, in Schlingen, prügelt sie mit einem
Stock tüchtig durch und läßt sie wieder laufen. Sie
kommen dann nie wieder in den Garten. N. besitzt ein Garten-
grundstück, das fast vollständig von einem Zaun eingeschlossen ist.
Nur eine Stelle von etwa drei Metern ist noch frei und an dieser
Stelle stehen Sträucher. Als der Gendarm G. einmal eine Durch-
suchung des Grundstücks vornahm, fand er gerade an dieser offenen
Stelle des Gartens mehrere sehr gut gearbeitete Wild-
schlingen und eine Wildfalle aufgestellt. In der Falle be-
fand sich auch noch Lockspeise. Neben den Schlingen zeigten sich
Spuren von Wildblut und Hasenjähren, außerdem fand man im
Hause noch ein Hasenfell. Aber trotz all dieser Tatsachen be-
streitet N. auf das Entschiedenste. Er wollte das Wild durchaus
nicht fangen, töten und für sich verwerten. Er habe wirklich und
wahrhaftig die Hasen nur fangen wollen, um sie durchzu-
prügeln, er habe aber keinen einzigen bekommen. Jedenfalls hat sich N. des unberechtigten Jagens und zwar mittels
Schlingen und Fallen schuldig gemacht und muß dies nun mit 30
Mark Geldstrafe, zu der er verurteilt wird, büßen. — Man
lese die hübsche Geschichte vom „tückischen Honsel“ von Herrn Bauch.

Ohne jede Ursache ein paar Ohrfeigen gab der Arbeiter Heinrich
N. von hier am Abend des 22. Februar auf der Schildauerstraße
einem jungen Manne. N. behauptet, der junge Mann habe ihn vor-
her gereizt, aber das bestritt der Geschlagene. Mit Rücksicht auf
die bewiesene Nothet erachtete das Schöffengericht eine Geldstrafe
von 25 Mark als angemessene Sühne.

Zwei Jacketts übereinander anzuziehen, ist sicherlich ein Kunst-
stück, zu dessen Ausführung eine sehr große Perverttheit oder ein
nicht zu kleines Maß von Unmüthigkeit gehört. Aber die Dienstmagd
Jda N. aus Altkennitz brachte bei einer Tanzmusik dieses Kunststück
fertig und zwar behauptet sie, daß sie das „im Duje!“ getan habe.
Sie gab auch das Jackett der Eigentümerin zurück, was sie aber
allerdings nicht vor einer Anklage wegen Diebstahls schützte. Das
Schöffengericht nahm aber heute an, daß der Angeklagten eine rechts-
widrige Zueignung des Jacketts nicht nachgewiesen sei und so lautete
dann das Urteil auf Freisprechung.

Zum Schluß wurden zwei Privatklagen verhandelt.

Berlin, 5. April. Am 1. Februar hatte der 37 jährige Schmied
Robert Hein in Oberschöneweide, wie schon häufig, mit seiner Frau
einen Streit. Er war angetrunken und hatte ein Tsching zur Hand.
Mit diesem bedrohte er mehrmals die Frau. Plötzlich fing das vier-
monatliche Kind des Paares zu schreien an. Die Frau nahm das
Kind auf den Arm. Da krachte ein Schuß, der dem Säugling mitten
durch das Haupt ging und ihn auf der Stelle tötete. Vor der Straf-
kammer in Berlin behauptete der Angeklagte, daß er nicht wisse, wie
das Unglück entstanden ist. Er könne sich die Sache nur so erklären,
daß in dem Tsching eine Kugel gesteckt habe, von der er nichts wußte,
und daß er dann durch einen Zufall, ohne es zu wollen, an den Wozu
gegriffen habe. Die Frau des Angeklagten hat sich übrigens mit ihm
ausgesöhnt und verteidigt ihr Zeugnis. Der Staatsanwalt bean-
tragte ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete den Ange-

klagten sowohl der Bedrohung als auch der fahrlässigen Tötung für
überführt und verurteilte ihn zu einem Jahre sechs Monaten Ge-
fängnis.

Kassel, 5. April. Die Strafkammer verurteilte die Ehefrau
eines Rentiers wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Ge-
fängnis.

Bern, 4. April. Tatiana Leontiew wird ihre 3½-jährige Strafe
in der Nargauer Strafanstalt auf Schloß Venzburg abbüßen, die auf
einem steilen Hügel wie eine kleine Festung liegt, und deshalb beson-
dere Sicherheit bietet. Die Verhaftete wird in den nächsten Tagen
von Thun dorthin gebracht.

Frier, 4. April. Wegen Gehorsams-Verweigerung verurteilte das
hiesige Kriegsgericht einen Sergeanten des 29. Infanterie-Regiments
zu drei Wochen Mittelarrest. Der Sergeant hatte sich geweigert,
als Protestant den Befehl auszuführen, in der katholischen Garni-
sonskirche die Ordnung aufrecht zu erhalten mit der Begründung, er
fühle sich innerlich verletzt, dem Gottesdienste von Abergläubigen
beizuwohnen.

Newyork, 4. April. Die ärztliche Kommission, welche vom Ge-
richtshof zur Prüfung des Geisteszustandes des Millionärs Thaw,
der des Mordes an dem Architekten Stanford White beschuldigt ist,
beauftragt war, hat dahin entschieden, daß Thaw jetzt geistig gesund
sei.

Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshaus. Die Ankündigung von Mo-
zarts unsterblicher Oper „Die Zauberflöte“ hatte endlich ein wohl-
besetztes Haus zur Folge. Es ist erfreulich, daß gerade Mozart
immer wieder seine alte Anziehungskraft bewahrt. Manah anderer
Komponist schreibt wohl gewaltiger, erschütternder, doch keiner erhebt
uns ebenso in das Reich der Ideale, wo nach Schiller „die reinen
Formen wohnen“, wo alles Stoffliche und mit ihm aller Schmerz
berstet und ewige Freude herrscht. Der Schifanederische Text zur
„Zauberflöte“ wird erst einigermaßen verständlich, wenn man weiß,
daß derselbe in folgender Weise allegorisch aufzufassen ist: Die
„Königin der Nacht“ (Maria Theresia) hat die Fühlung mit ihrer
Tochter Pamina (dem Lande Oesterreich) verloren, weil diese im
Finstempel (in der Freimaurerei) gefangen gehalten wird. Ihr
Sohn Tamino (der nachmalige Kaiser Joseph II.) wird von ihr
ausgesandt, die Tochter zurückzuholen. Tamino gewinnt auch seine
geliebte Pamina, doch nur dadurch, daß er sich freiwillig in die
Mysterien der Isis einführen läßt. Dieser Handlung hat der
Librettist viel phantastisches Beiwerk hinzugefügt, so namentlich das
auswärtige Gegenstück zu Tamino und Pamina: den Vogelfänger
Papageno und Papagena. Manches Andere wird erst klar, wenn
man verschiedene, jetzt längst der Geschichte angehörende Gebräuche
der Freimaurerei kennt. In welcher Weise läßt Mozart von der
Musik sogar ein wichtiges Geheimnis ausplaudern, das trotzdem nur
der Eingeweihte erkennen kann. Mozart, dessen Herz für alles
Göttliche und Hohe erglühete, war nicht nur ein treuer Sohn seiner
Kirche, sondern auch ein begeisterter Anhänger der Freimaurerei, die
ja nichts anderes bezweckte, als Jesu Lehre von der Liebe ins Leben
zu übertragen. Deshalb hat er viele Nummern dieses seines
Schwanengesanges so recht aus seinem Herzen geschrieben, vor allem
die unergleichlich weichevolle Arie:

„In diesen heiligen Hallen
Kennt man die Kacke nicht,
Und ist der Mensch gefallen,
Kußt Liebe ihn zur Pflicht.“

Die Aufführung durch das Schmiedel'sche Opern-Ensemble
war eine würdige. Damit sei das höchste Lob ausgesprochen. Ge-
rade die Rollenbesetzung in der „Zauberflöte“ verlangt nicht nur ein
großes, sondern auch ein eminent musikalisches Personal, und
selbst größere Theater werden nicht leicht die beiden Frauenentzette
so gut besetzen können, wie es hier geschah durch die Damen
Neumann, Arno und Gerner, welche die Abgesandten der „Kö-
nigin der Nacht“ in dramatischer Weise verkörperten und die
Damen Festenburg, Bartels und Laugen, welche die drei Genien
lieblich in der Erscheinung und Klangschön im Gesange wieder-
gaben. Alle Rollen, nicht nur die Hauptrollen, waren in besten
Händen. Fräulein Helene Stähelin sang die Pamina und trat das
mit zum ersten Male hier auf. Ihr umfangreicher, doch mehr nach
der Tiefe als nach der Höhe zuneigender Sopran ist von guter
Schulung und jugendfrischem Reiz, ihr Spiel von großer Lebendige-
keit. Ihren Partner Tamino gab unser lyrischer Tenor Herr Gott-
fried. Er hat mit dieser Leistung sich viel Sympathie erworben.
Das seine, ruhige Ausstrahlen des Tones ließ in den Arien die
Schönheit Mozart'scher Cantilene voll zur Geltung kommen. Die
sehr gefürchtete Partie der „Königin der Nacht“ gab dem Fräulein
Pauline Witzmann willkommene Gelegenheit, ihre außergewöhnliche
Kraftfertigkeit und phänomenale Höhe glänzen zu lassen. Feierlich
und erhehend wußte in Haltung und Ton Herr West den Ober-
priester Sarastro zu geben. Für lebenswichtigen Humor sorgten
Herr Schmiedel als unübertrefflicher Papageno und Fräulein Paul-
ine Festenburg als niedliche Papagena. Das herrliche Duett
zwischen beiden im dritten Akt gehörte zu den besonderen Glanz-
leistungen des Abends. Ausgezeichnetes bot auch Herr Nolte als
Mohr Monostatos. Das Auftreten der beiden „Geharnischten“
pflegt sonst eine gefährliche Klippe zu bilden. Wenn ein Tenorist
und ein Bassist in Orakeln jagen sollen, so erfordert das absolute

Reinheit bei ruhiger Tongabe. Beiden Anforderungen wurden die Herren Carl Schellenberger und Alfred Richter vollauf gerecht. Besonders die Ausführlichkeit wegen und um der Tadelsucht gewisser Leute vorzubeugen, welche vor vielleicht zehn Jahren die „Zauberflöte“ einmal in Dresden, Berlin oder München gehört haben, soll auch gesagt werden, daß bei der starken Inanspruchnahme des Personals die Ehre nicht in der gewünschten Stärke erschienen und daß eine angemessene Besetzung überhaupt nur bei einem Hoftheater verlangt werden kann! Einen sehr guten Eindruck machte die ganze Ausstattung. Die Kostüme ließen nichts zu wünschen übrig. Besonders die Damen mögen an der gegenwärtigen Mode Partina's ihre Freude gehabt haben. Sehr hübsch wirkten auch die Mondlandschaft und der im Sonnenlanz strahlende Wald. Dank der vortrefflich funktionierenden maschinellen Einrichtungen konnten die meisten Verwandlungen bei offener Szene vor sich gehen, was sehr der Handlung zu statten kam. Trotz der entsprechenden Pausen nach den Aktzählungen war die Oper noch vor 11 Uhr beendet. Herr Kapellmeister Ritter führte auch das Orchester zu einem vollen Erfolge. Namentlich sei noch des Flötisten gedacht, welcher die Soli der eigentlichen „Zauberflöte“ sehr schön ausführte. Daß die ganze Aufführung mit herzlicher und begeisterter Anteilnahme vom Publikum verfolgt wurde, ergiebt sich aus dem Gesagten von selbst. Goffentlich erlebt die „Zauberflöte“ eine Wiederholung und zwar bei ausverkauftem Hause! Verdient hat sie es!

Kleine Mitteilungen. Aus Reichenberg i. B. wird uns geschrieben: Im Veitmeriker Dome hing schon lange Zeit eines der besten Bilder des berühmten altdeutschen Malers Lukas Cranach, eines heiligen Antonius als Einsiedler darstellend. Das Bild ist auf Holz gemalt und mit dem bekannten Malerzeichen Cranachs, einem kleinen Drachen, versehen. Auf Intervention des Prof. Franz Topich in Prag wurde das Gemälde vor kurzem in Gegenwart des Domdechanten B. Raimund Fuchs von der Wand genommen. Die Rückseite war ebenfalls von Cranach bemalt und stellte den Heiland mit zwei Engeln am Munde des geöffneten Grabes sitzend dar. Es handelt sich also um einen für die deutsche Kunstgeschichte ungemein wichtigen Fund. — Fräulein Elfriede Wahn, vormals Mitglied des königlichen Schauspielhauses in Berlin, dann Mitglied des Hoftheaters in Karlsruhe, hat sich mit Herrn von Wohlen-Halbach, einem Bruder des Schwiegerohnes von Krupp, verlobt. Die Mutter des Bräutigams soll von der Partie ihres zweiten Sohnes (die des ersten war ja auch entschieden „besser“) sehr wenig entzückt gewesen sein. Erst die Intervention von Frau Krupp, an die sich Frä. Wahn in ihrer Herzensbedrängnis wendete, soll der jungen Schauspielerin die Aufnahme in die Familie Wohlen-Halbach vermittelt haben. — Eine überraschende Nachricht bringt die italienische Theaterzeitung „I Teatri“. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß d'Annunzio die Absicht habe, eine moderne Komödie mit dem Titel „I pretenti“ zu schreiben. Jetzt hat der Dichter diese Arbeit jedoch bei Seite gelegt und schreibt an einer anderen, die schon im Laufe des Monats Mai beendet sein soll. Die Heldin dieses Dramas ist eine Dame von spezifisch modernem Charakter. Es wird eine dramatische Handlung sein, in die komische Epizoden eingeschaltet sind. Besonders interessant ist aber die Tatsache, daß die erste Darstellerin des neuen Stückes Eleonora Duse sein wird, die nach der „Francesca“ sein späteres Werk ihres früheren Lieblingsdichters mehr aufgeführt hat. — Lord Bister, der Begründer der antiseptischen Wundbehandlung beging am Freitag in London seinen achtzigsten Geburtstag. Die wissenschaftliche Welt Englands beschloß, eine Gesamtausgabe seiner wissenschaftlichen Abhandlungen, die zurzeit in wissenschaftlichen Zeitschriften verstreut sind, zu veranstalten.

Den Anleihebedingungen entsprechend fand am 2. April d. J. die vierte Auslosung von **4 1/2 % Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft** statt, und zwar wurden folgende Nummern gezogen: 57. 71. 140. 177. 314. 430. 557. 567. 580. 680. 976. = 11/500. 1010. 1020. 1050. 1197. 1427. = 5/1000. Die Rückzahlung der gezogenen Teilschuldverschreibungen erfolgt mit 102 % vom 1. Juli d. J. ab in **Herischdorf:** an der Kasse der **Gesellschaft, Breslau:** bei der Breslauer Diskonto-Bank und bei Herrn S. L. Landsberger, **Berlin:** bei der Bank für Handel und Industrie und bei Herrn Abraham Schäferinger, **Stettin:** bei der Kommandite des Schlesienschen Bankvereins, **Frankfurt a. M.:** bei der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. Rückstände: Nr. 664. = 1/500, gelöst per 1. Juli 1906. Herischdorf, den 2. April 1907. **Girschberger Talbahn-Aktiengesellschaft.**

Rubholz- und Rinden-Verkauf.

In der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Oberförsterei Hermsdorf u. Rhynat werden folgende Nichtenommerschlüge im Wege des schriftlichen Aufgebots zum Verkauf gestellt:

1. Forstrevier Hermsdorf:		2. Forstrevier Hain:	
Distrikt	16a mit ca. 105 Festmtr.	Distrikt	1b mit ca. 50 Festmtr.
21a	160	28c	180
22a	421	28e	200
26a	313	52d	330
29a	200	58d	50
30b	250		
35a	420		
34a	382		
50c	87		
51a	287		
52b	25		

Das Holz wird durch die Forstverwaltung geschlagen und entrinde. Schriftliche Angebote, welche die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß Weiter die Verkaufsbedingungen anerkennen, sind bis zum 1. Mai d. J. an die Oberförsterei einzureichen. Auf Wunsch werden die Verkaufsbedingungen Kauflustigen zugesandt. Gleichzeitig wird die in den Schlägen anfallende Nichtenrinde zum Verkauf gestellt und sind Gebote ebenfalls bis 1. Mai d. J. einzureichen.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf u. R.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amiswoche vom 7. bis 13. April in der Stadt Herr Pastor Niebuhr, auf dem Lande Herr Pastor Zapfe. Am Sonntag Quasim. Hauptpredigt 1/10 Uhr Herr Pastor Niebuhr, Nachmittagspredigt um 5 Uhr Herr Pfarrvikar Strauß. Sonntag früh 9 Uhr Kommunion, um 11 Uhr Jugendgottesdienst, Herr Pfarrvikar Strauß. Freitag früh 9 Uhr Kommunion und abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Niebuhr. — **Günnersdorf:** Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde, Herr Pfarrvikar Held. — **Donnerstag** abend 8 Uhr Bibelstunde in Gotthard, Herr Pfarrvikar Held. — **Sonntag** vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst in Eichberg, Herr Pfarrvikar Straußmann.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Lokal: Markt Nr. 39, I. Etage, im Hause von Herrn Kaufmann Vettauer. Jeden Freitag, abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde, jeden Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung für junge Männer, jeden Sonntag, abends 8 1/4 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Katholische Gemeinde. Woche vom 7. bis 13. April. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht. Montag bis Sonnabend 7 Uhr hl. Messe. Mittwoch 7 Uhr hl. Messe bei den Grauen Schwestern. **Verlisdorf:** Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Alt-katholische Gemeinde. † Sonntag, den 7. März, um 1/10 Uhr Festgottesdienst. Allgem. Bußandacht und Kommunion. Erst-Kommunion der Kinder.

Apostolische Gemeinde. Sand Nr. 11. Jeden Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr, sowie jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Gottesdienst. Zutritt frei. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf. Sonntag, den 7. April (Quasim.), vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Lic. Dr. Nagel. (Nachm. Predigt u. heil. Abendmahl in Lönsgenu.) Montag, den 8. April, nachm. 5 Uhr, Missionsstunde, derselbe.

Was die Hausfrau wissen sollte und wissen muß!

Die praktische Hausfrau soll diejenigen Erzeugnisse im Haushalt verwenden, die Annehmlichkeit mit Ersparnis verbinden. Ein solches Erzeugnis ist unstreitig der Kaffeesatz „**Immer Voran**“, der diese Vorzüge voll u. ganz besitzt. Nimmt man davon etwa 1/4 bis 1/2 zum Wohnerkaffee, so erzielt man einen in Geschmack und Farbe gleich vorzüglichen Kaffee, der zugleich bekömmlicher und viel billiger als reiner Wohnerkaffee ist.

„**Immer Voran**“ ist in Kartons à 10 Pfg. in den Kolonialwaren-Handlungen erhältlich. 421

Allein. Fabrikanten: **M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie Blutarme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolge **Dr. Sommels Haematogen.** Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „**Dr. Sommel's**“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Freitag, den 5. April 1907.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Industrie-Obligationen, Industrie-Papiere, Bank-Aktien, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Fonds und Prioritäten, Ausländisches Papiergeld. Includes various financial instruments and their prices.

Berlin. Electr. Börsenbericht, 5. April, nachm. 2 Uhr. Berliner Fondsbörse. Table listing various stocks and bonds with their current and previous prices.

Handel und Börse, Berlin, 4. April 1907. Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior. Table listing various stocks and bonds.

Breslauer Produktenbericht. Breslau, 5. April. Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Table listing prices for various agricultural products like wheat, rye, and flour.

Mehl wenig Kauflust, p. 100 kg. inkl. Sad Netto Weizenmehl 25,00—25,50 Mk., Roggenmehl 24,00—25,00 Mk., Hausbacken 23,50—24,00 Mk. Speise-Kartoffeln per 50 Kilo 1,30—1,50 Mk. (Magnum sort. 1,80 bis 2,00 Mk.).

Sonnabend, den 6. April, Abends 8 Uhr,

im Saale des Konzerthauses:

Allgemeiner Bismarck-Kommers.

Kommersleitung und Begrüßungsrede Herr Institutsdirektor Butter.
 Kaisertraut Herr Oberstleutnant z. D. Neumann.
 Begrüßung Herr Rechtsanwalt Rosemann.
 Erntspruch auf Meer u. Marine Herr Realchuldirektor Dr. Stecher.
 Leitung der Fidejuss: Herr Rechtsanwalt Dr. Meier.
 Musik von der Kapelle des 5. Jägerbataillons.
 Eintritt für jeden frei.

Für die Damen sind die Emporen reserviert. — Festbuch 20 Pfg.
Der letzte Wagen der Chalbahn 11,17 geht durch bis Warmbrunn.

Sonntag, den 7. April, nachm. 4 Uhr, im roten Saale (parterre) des Kunst- und Vereinshauses:

Taubstummensfürsorge-Verein.

- I. Die Notwendigkeit des Taubstummensfürsorgevereins und sein Ziel. Pastor Zapfe.
 - II. Die Entwicklung der Sprache bei taubstummen Kindern. Vortrag und Lehrprobe. Direktor Wende.
- Die Lehrprobe wird mit taubstummen Kindern der Unter-, Mittel- und Oberstufe vorgeführt, welche in Hirschberg, Warmbrunn und Umgegend wohnen. Der Eintritt ist frei für Jedermann.
 Wir bitten um recht zahlreichen Besuch, damit der Zweck dieser Vorträge erreicht wird. Dieser ist, weite Kreise über dies stumme Unglück vieler Menschen aufzuklären, damit endlich die Zeit anbricht, wo kein Elternpaar sich mehr weigert, ihr Kind in die Taubstummens-Anstalt zu geben, sondern Gott dankt, daß er den Menschen die Kunst gelehrt hat, auch taubstumme Kinder redend zu machen.

Der Fürsorge-Verein für die hilfsbedürftigen Taubstummen aus dem Regierungsbezirk Gloggnitz.

Im Namen des Ehrenausschusses:

- Graf Pückler, Hartung, Zapfe,
 Königl. Landrat. Erster Bürgermeister. Pastor,
 Vertrauensmann des Vereins
 im Kreise Hirschberg.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

Dr. J. Wolf's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung

sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregelt. Pensionat. 1905/06 bestanden 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

Sehr günst. Gelegenheitskauf.

Motorrad

mit Seitenwagen,

Marke Diamant, 2 Zylinder, 5 PS., Modell 1906, gut erhalt., wenig gefahren, umständelhalber billig zu verkaufen. Zu besicht. b. Herrn. Knauer, Fahrradhandlg., Hirschberg.

Baumpflanzung

auf der Straße Herischdorf-Hiersdorf.

Preisangebote auf die Lieferung und Pflanzung von etwa 200 Stück 2,5 cm starken und 2,50 m bis zur Krone hohen Ahornbäumen sind bis zum 13. April d. J. an das Bauamt Marktstraße 7, I. einzureichen. Bedingungen können hier eingesehen, auch gegen 0,50 Mk. von hier bezogen werden.

Hirschberg, den 5. April 1907.

Gebrauchte Siedemaschine billig zu verkaufen

Siehe Mühle, Giersdorf

6000 Mark

sind bald od. spät zur 1. Stelle zu vergeben. Offert. unter R 6 an die Exped. des „Boten“ erbet.

6-7000 Mark

Suche per bald oder 1. Mai zur ersten alleinstehenden Hypoth. auf Haus in gutem Bauzustand mit 10 1/2 Morgen Land. Offert. unter 500 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

5000 Mark

werden hinter Spartaengelb auf ein größ. Gut von einem pünktlichen Zinszahler bald od. zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offert. unter A B 4521 postlag. Landeshut i. Schl. erbeten.

3-4000 Mark

2000 Mark auf goldf. Hypoth. per bald gesucht. Offert. unt. M postlagernd Warmbrunn erbeten.

Beteiligung!

Ein in der Branche erfahrener Betriebsleit. wünscht sich an einer rentablen Papierfabrik od. Holzschleiferei tätig zu beteiligen. Gesf. Offert. unt. Chiffre E P an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gastwirtschaft

(Kreischau) mit schönem, schatt. Gesellschaftsgarten, groß, massiv. Scheuer mit Stall u. ca. 14 Mrg. gut. Acker, am Touristenwege des Queistales in schön geleg. groß. Kirchdorfe, 1/2 Stb. von Greiffenberg entfernt, ist wegen Todesfall erbtteilungs halb. bald zu verkauf. Näheres zu erfahr. durch Kaufmann Eduard Weigel, Greiffenberg i. Schl., Laubanerstraße 48.

Ein Landhaus

ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter T 42 postlagernd Schreiberhau erbeten.

Ein mass. Haus m. groß. Gart. zu verkauf. Nr.-Langenau Nr. 8.

Die Fehlung Nr. 64 zu Ober-Quirl

mit 5 Stuben und schöner Landwirtsch. ist zu verkaufen.

Landwirtschaft,

25 bis 35 Morgen, von tüchtigem Landwirt zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe und näherer Beschreibung der Lage an Gemeindefchreib. Hornig in Falkenhain, Kreis Schönan, erbeten.

Porzellan- und Glasgeschäft,

pass. Laden, in guter Geschäftslage, ev. als Niederlage, bald od. später preiswert zu vermieten. Off. unt. C S 628 Ann.-Exped. C. Schoenwald, Grottkau.

1 Villa z. Meinelbewohnen ev. zu verkf. G. Hain, Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße 17a.

Kleines Haus

mit Scheune oder Schuppen, Nähe einer Bahnstation, zu pachf. gesucht. Offert. unter Z W 800 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Baustellen

in beborzugt. Lage von Cunnersdorf zu mäßigen Preisen u. unter günst. Beding. zu verk. Off. unt. 36 A a. d. Exped. d. „Boten“ erb.



Montag, den 8. April, steht ein großer Transport ostpreussischer

Milchkühe mit Kälbern

zum Verkauf im Gasthof „zum Schwan“ in Hirschberg. August Zobel.

2 große starke Arbeitspferde,

braun, 6 u. 7 J. alt, zugfest sow. lammsfromm, feh., weil überzähl. z. sof. Verkf. Mühlenwerke Märzdorf a. Boh., Kreis Löwenberg.

Ein gutes Arbeitspferd,

steht preisw. zum Verkauf Warmbrunn, Voigtzdorferstraße Nr. 15. Zu verkauf.: Fuhs-Wallach, flott. Gäng. Näh. An den Brüden 4.

Forsterrier, sehr schön gezeichnet, zu verkaufen Hellerstraße 9.

Gut. Pferdebeug. bill. abgab. in der Darmhandlg. Sechsstätte 47.

Arbeitsmarkt

Papiermaschinengehilfen

und Arbeiter sucht

Papierfabrik Birkigt

Hirschdorf i. R.

Zur sofort gesucht

1 Maschinenarbeiter,

1 Drechsler u. Tischlergesellen,

1 Holzbildhauer.

G. A. Virgin, Ober-Schmiedeberg i. R.

Einen Gesellen

sucht sofort Max Walter, Schmiedemeister, Friedeberg a. Dn.

Einen jung. Schmiedegesellen sucht bald H. Müller, Straupitz.

2 tüchtige Sattler- u. Lädierergehilfen

sucht sof. auf dau. Stell., Lohn 7-10 Mk. p. Woche, freie Stat., W. Baumert jr., Sattler u. Wagenbauer, Kuhna, Kreis Grottkau.

Malergehilfen

sucht W. Opitz, Zapfenstraße 4. Tüchtige Malergehilfen zu dauernder Beschäftigung sucht per sofort. G. Kimmel, Malermeister, Lauban i. Schl. Einen jungen, tüchtig. Barbiergehilfen sucht H. Kubitz, Schmiedeburgerstraße.

Ein selbständiger
Bäckergehilfe
sucht Stellung als Erster. Gute
Zeugn. vorhand. Offert. erbeten.
Wilhelm Häfzig, Siegenborn,
Post Arnsdorf.

Einen Müllergesellen
suchen per 15. April cr.
Landeshuter Mühlenwerke A.-G.,
Landeshut i. Schl.

Tüchtiger zweiter Müller
zum baldigen Antritt gesucht.
Pohl, Mühle Willenberg
bei Schönau.

Einen tüchtigen Tischlergesellen
sucht Wilhelm Stumpe, Hartau
bei Girsberg.

2 tüchtige Tischlergesellen
nimmt an
S. Rüger, Mühlgrabenstraße 29.

**Tüchtiger Maurerpolier,
sowie Maurergesellen**
finden dauernde Beschäftigung.
Paul Sische, Baugeschäft,
Haynau i. Schl.

Einige tüchtige Maurer
nimmt sofort an
S. Hoffmann, Baugeschäft,
Linfestrasse.

Ich suche einen tücht. Barbier-
gehilfen, der selbständig arbeiten
kann. Zu erfrag. Fortengasse 1.

Zwei tüchtige, jüngere
Klempnergesellen
zum bald. Antritt gesucht, desgl.
ein Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Oskar Fischer, Bau-Klempnerei,
Installation-Geschäft,
Friedland, Bezirk Breslau.

2 tüchtige Gärtnergehilfen,
nicht unter 20 Jahre alt, sofort
oder später gesucht. Zehtündige
Arbeitszeit. Gute Behandlung.
Verköstigung wird nicht gewährt,
nur Wohnung.
Otto Pfannschmidt,
Baumschulen u. Landschaftsgärtin.,
Zanowitz a. R.

Einen jüngeren Schuhmacher-
Gesellen sucht bald Schlägner,
Warmbrunn.

Ein Schuhmachergeselle
wird für bald gesucht.
Georg Sauerbier, Schuhmacher-
meister, Greiffenberg i. Schl.

Gute Rockschneider I. L. W. Friedrich.
Einen tüchtigen, zuverlässigen
Bruchmeister
für einen Plastersteinbruch mit
einigen Steinpaltern wird bald
ges. Off. an Friedrich Marber,
Mittel-Schreiberhan.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Holzschleifer
bei hohem Lohn zum baldigen
Antritt gesucht.
Auch kann sich ein tüchtiger
Holzschäler
zum baldigen Antritt melden.
A. Krebs, Petersdorf i. R.

50 bis 60 Erdarbeiter
bei hohem Lohn suche auf meine
Baustellen in Rohnau zum Ab-
decken und im Wernersdorfer
Forst — per Merzdorf — zum
Begebau, und

Steinschläger
nach Buchwald bei Liebau.
Meldung in Wernersdorf.
A. Albrich, Unternehmer.

20 Arbeiter
werd. angenommen. Zu melden
Baustelle Werthelsdorf, Kemnitz-
bad. Richter, Flugmeister.

Garten-Arbeiter
sucht Weisk, Bahnhofstraße 20.

Tietzes Hotel
2. Hausdiener
kann sich vorstellen. Antritt sof.
Hermsdorf u. R. Carl Schulz.

Einen jungen, kräftigen
Haushälter
sucht Ernst Gedrich, Pro-
menade Nr. 27a.

Haushälter
gesucht.
Germania-Drogerie.

Zu baldigem Antritt ev. 1. Mai
gesucht:

**Junger Bursche fürs Haus
und ein Haushälter,**
der sich als Burgführer eignet.
Persönl. Vorstellung erforderlich.
B. Pfister, Burg Kunast.

Intell. Mann, 30 J., verh., o.
R., sucht sof. Saisonst. als erster
Hausdiener od. Buffetier. Off. u.
B K a. d. Exped. d. „Vote“ erb.

Suche einen Kutsher,
guten Pferdepfleger, für schweres
und leichtes Fuhrwerk bei hohem
Lohn. S. Guttmann, Wil-
helmstraße Nr. 72.

Auf ein Rittergut bei Girs-
berg wird zum 1. Mai ein herr-
schaftlicher verheirateter

Kutscher
gesucht. Die Frau muß bei Be-
darf im Hause mit behilflich sein.
Vorzustellen Sonntags früh von
10—12 Uhr in Girsberg, Hotel
„Preussischer Hof“.

1 Kutscher,
16—17 Jahre alt, bei hohem
Lohn sucht sofort
Zarenbowski,
Zohnsdorf bei Landeshut.

Ein tüchtiger Bierkutscher
für sofort gesucht von
A. Frommholz,
Brauerei Hermsdorf städt.

Zwei zuverlässige Kutsher
für schwer. u. leicht. Fuhrw. sucht
Josef Schier, Schreiberhan i. R.

Arbeitsburschen
sucht
C. Siegemund, Buch- u. Stein-
druckerei, Voberberg 4.

Arbeitsburschen
werden angenommen.
A. Kretschmer, Hermsdorf u. R.

Eine tüchtige Verkäuferin
mit der Branche vollständig vertraut, per 1. Juni gesucht.
Mosler & Prausnitzer.

Einen kräftigen
Arbeitsburschen,
sowie Arbeitsmädchen
suchen Nagel & Weinhold.

Ein Laufbursche
kann sich sofort melden bei
Herm. Krauer, Schilbauerstr. 28.

Lehrling und Arbeitsbursche
gesucht. Enge, Rahmengeschäft,
Schützenstraße.

Ein Lehrling
für ein groß. Engros-Geschäft ge-
monatl. Vergütig. per sof. gesucht.
Off. unter B P 16 an die Exped.
des „Vote“ erbeten.

Sohn achtbarer Eltern,
der das Brauer- und Mälzer-
Gewerbe erlernen will, kann sich
bald melden.
Germania-Brauerei, Lauban.

Schreiberlehrling
sucht Justizrat Heilborn.

Lehrling
kann sich noch melden bei Paul
Winkler, Tapezierer u. Dekor.,
Gunnarsdorf.

Mädch. v. 15 J. sucht Stell. als
Verkäuferin
z. 1. Juni od. spät. Zu erfr. bei
Fr. Kiepel, Langstraße Nr. 12.

Verkäuferin
f. ein Spezialgesch. z. Antr. per
1. Mai ges. Gesl. Off. m. Geh-
Anspr. u. B 53 an „Vote“ erb.

Suche p. sof. od. zum 1. 5. cr.:
2 tüchtige, jüngere
Verkäuferinnen

bei freier Station. Offert. mit
Zeugn., Bild und Gehaltsangabe
erbeten. Carl Müllers Kaufhaus,
Beeskow i. M.

Eine geübte Weißnäherin,
auch im Zuschneid. beinand., ges.;
nähh. Auskunft erteilt Fr. Natus,
Girsberg, Sand Nr. 44.

Ein Lehrling
per 1. Juni gesucht.
Mosler & Prausnitzer.

**Ein kräftiges
Küchenmädchen**
zu möglichst baldigem An-
tritt gesucht
Hotel „Drei Berge“.

1 Blätterin fürs Haus
sucht
Heinrich Thiemann.

Papierfortierinnen
sucht bald
Noehr, Arnsdorf i. R.

1 Küchenmädchen
bei hohem Lohn bald gesucht
Strauß' Hotel.

**Jung. anständ. Mädchen
sucht Saisonstellung**

in feim. Restaur. z. Bedienen der
Gäste p. 15. Apr. od. spät. Off. u.
1001 P N pfl. Friedeberg a. Du.
Bedienungsfrau sofort gesucht
Kunst- und Vereinshaus, Tür II.

**Jüngere Arbeiter und
Sortiererinnen**
werden gesucht.

Papierfabriken in Friedland,
Bezirk Breslau.

Eine Flaschenwäscherin
kann sich melden.
Herm. Kanitz.

Gaushält. u. Dienstmädch. zum
bald. Antr. f. Marie Schwarzer,
Stellenvermittlerin, Priesterst. 21.

Tüchtiges Dienstmädchen
kann sich zum sof. Antr., ev. für
spät., melden Warmbrunn, Gast-
hof „Stadt London“.

Eine Frau
zum Backwaren-Austragen wird
bald angenommen Friedrichstraße
Nr. 7, Gunnarsdorf.

Per bald oder 1. Mai gesucht:
ein anständiges Mädchen
für Hausarbeit u. Gästebedienen,
per 1. Juni ein tüchtiges
Stubenmädchen.

Villa Alwine, Logierhaus und
Sommerrestaurant, Agnetendorf.

Vermietungen.

Spar- und Bau-Verein.
In unserem Hause Linfestr. 26
ist eine Wohnung, bestehend aus
3 Zimmern, Küche etc., per 1. Juli
zu vermieten. Näh. durch Herrn
Paul Cassel. Der Vorstand.

Biegelstraße 14
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Küch.
und reichliches Zubehör, Gas,
auch H. Garten, zu vermieten.
Emil Cassel.

Wohnung.
4 Zimm., viel Weigelaf, Gasan-
richtung, Gartenbenutzung, zu
vermieten Schützenstraße 22.

A. Herrenstr. 2 b. Gröhner, part.
1. Stube m. Zubeh. zum 1. Mai.

1. Stod, 5 Stab., Küche, Entree
1. Juli, 2. Stod 1. Stube m. Bad.
und Küche 1. Mai zu beziehen.

Schöne Wohnung von 3 Zimm.
billig zum 1. 7. 07 zu vermieten.
Näh. Straußpfl. 4. Schwahn.

1 Stube mit Zubeh. ist bald zu v.
An den Bräuden 4.

3 Zimmer, Küche, Beigelaß, Gartenbenutzung, Gas u. Wasser, 1. Juli z. v. Straupitzerstraße 1.

1 Wohnung nebst Stallung für 2 Pferde, Hofraum, Heuboden u. per 1. Juli cr. zu vermieten. Markt Nr. 46, Ecke Schulstraße.

Frdl. möbl. 3. u. Klav., mit od. d. Pns., z. v. Mühlgrbt. 2, Boberb.

Mbl. Zimm. z. v. Drahtzieherg. 3 Stb. f. e. L. fgl. sp. Bahnhofst. 56

Gut möbl. Balkonzimmer mit Schreibtisch sof. zu vermieten Gunnersdorf, Bergmannst. 9, I r.

Möbl. Zimmer an 2 Herren zu vermieten. Markt 31, 2 Tr., vornh.

Gr. Bohlenkamm. od. Stube zum Möbeleinstell. p. 1. Juni in Gunnersdorf ges. Preisangebote unt. 17 postlagernd Gunnersdorf.

Herrlich gelegene Wohnungen mit Küche sind zu vermieten. Näh. S. Friebe, Feldschlößchen bei Schmiedeberg.

In Bad Flinsberg ist ein Laden p. sofort zu vergeben in best. Geschäftslage an der Kurpromenade, passend für Friseur und Papierwaren, da ersteres Geschäft nur als einziges am Plage ist. Zu erfragen bei Herrn Max Krause, Flinsberg, Kurpromenade.

Eine große Schlosserwerkstatt nebst 3 großen Räumen, zu jedem Betriebe sich eign., ist zu vermieten. Brener, Löwenberg i. Schl., Mühlgasse Nr. 45.

Vereinsanzeigen.

St. R. u. G. V. Heute u. jed. Sonnab. Versamml. Got. Fiedler

Militär- und Krieger-Verein. Die Herren Mitglieder des Vereins sind zu d. Bismarckkommers am 6. d. M., abends 8 Uhr, in dem Konzerthaus eingeladen.

Sonntag früh 6 Uhr: Uebung! I. Garn.

Beamten-Wirtschafts-Verband Heute Kartenabgabe.

Berein d. Antscher und Haushälter. Heute abend: Zusammenkunft bei Prusch, Markt 8.

Das Stadtgespräch bildet das großartige Osterfest-Programm im Apollo-Theater

Außerdem Großes Orchester unter persönlicher Leitung d. Herrn Stadtkapellmeister Stiller.

Willi Robert, vorzüglicher Humorist.

Ballini & Maja, in ihren hier noch nicht gesehenen echt indischen Tanzereien.

3 Coeurs Belmonte, Akrobatinnen.

Marie Torcé, Nauchmalerin, Tänzerinnen Berg, Zahn-athletin Debora,

Alpinia-Cruppe, 5 Personen etc.

Apollo-Tunnel ab 9 1/2 Uhr: Alpinia-Cruppe, später Cabaret bei freiem Eintritt sowie großes Orchester.

Sonntag abend 8 Uhr: Große Vorstellung.

Von jetzt ab gelten Familienkarten zu ermäßigten Preisen zu Sperrsit, Parterre, Gallerie auch Sonntags und sind dieselben in den Zigarrenhandlungen einzeln zu haben. Sonntag nachmitt. 4 1/2 Uhr find. d. Ostern ausgefallene

Grosse Kinderfest,

arrangiert von den indischen Gauklern Ballini & Maja statt.

Kinder-Zahnen-Bolonaife. Jed. Kind erhält ein hübsch. Geschenk.

Dazu Auftreten sämtlicher Künstler.

Ganz kleine Preise, Kinder die Hälfte.

Kunst- u. Vereinshaus

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:

Zar und Zimmermann,

Abends 8 Uhr:

Die Zauberflöte.

Mauer. Gasthaus „Gold. Anker“

Nächsten Sonntag, punkt 4 Uhr: Photographische Gesamtaufnahme der anwesenden Gäste und der schwarzen Bedienung.

Der rege Theilnahme bittet Gastwirt Krause.

„Schneekoppe“, Gunnersdorf. Heute u. Sonntag z. letzten mal serviert „Plona“ 485 Pfund schwer.

Kretscham Waldorf. Sonntag, den 7. d. M., lad. zur Tanzmusik freundlichst ein Adolf Berli.

Dämmers Kalthof, Giersdorf i. Rgb. Morgen Sonntag:

Große Tanzmusik, wozu freundlichst einladet August Frommholz.

Wiesners Gasthof, Voigtsdorf. Sonntag, den 7. d. M., lad. zur Tanzmusik freundlichst ein Ed. Wiesner. Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 7. d. M., lad. zur Tanzmusik freundlichst ein R. Saring, Seiborf.

Gasthof z. Grundmühle, Quirl Sonntag, den 7. April: Große Tanzmusik, wozu jedl. einladet A. Schmidt.

Oberkretscham Buchwald. Sonntag, den 7. April:

Großes Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet Wilhelm Feist.

Hotel Eisenhammer, Birkgi-Arnsdorf. Sonntag, den 7. April:

Großes Tanzvergnügen.

Viebig's Gasthaus, Sualberg. Morgen Sonntag:

Große Tanzmusik. Hierzu lad. ergeb. ein S. Eisner.

Anfang nachmittags 4 Uhr. ff. Kaffee u. Rayfkuchen.

Gasth. z. Hoffnung, Petersdorf. Sonntag, den 7. April:

Große Tanzmusik, wozu freundlichst einladet G. Schulz.

Södrich. Sonntag, den 7. April: Tanzmusik.

Hierzu lad. jedl. e. Rud. Gräbel.

Ramberg. Sonntag, den 7. d. M., lad. zur Tanzmusik ergeb. ein A. Stelzer.

Gerichtskretscham Johnsdorf. Sonntag, den 7. April: Tanzmusik,

wozu freundl. einladet S. Ernst.

Berliner Hof.

General-Konferenz

Heute Sonnabend: vom Fuhrwerks-Antscher- und Haushälter-Verein. Jahresabschluss, Rechnungslegung, Vorstandswahl. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Der Vorstand. Anfang 8 1/2 Uhr.

Vergnügungsanzeigen.

Warmbrunnerhof. Heute Abend: Eisbein-Essen mit Sauerkohl.

„Deutscher Kaiser“, Gunnersdorf. Sonntag, den 7. April cr.:

Grosse Tanzmusik

bei vollbesetztem Orchester, Traugott Pohl.

Gerichts Gerichtskretscham, Boberöhrsdorf. Sonntag, den 7. April:

Große Theater-Aufführung Mein Leopold.

zum Besten der hiesigen Diakonissenstation. Volksstück in 6 Aufzügen von P. Arronge. Anfang präzise 7 1/2 Uhr.

Kasseneröffnung abends 6 1/2 Uhr. Gasthof „zum Kronprinz“, Petersdorf. Sonntag, 7. April: Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein P. Kählig.

Talsperre Mauer. Kasino-Restaurant.

Sonnabend, den 6. April, nachmittags:

Schweine-Schlachtfest!

von 5 Uhr ab Wellfleisch, hernach Wellwurst. Es ladet ergebenst ein Emil Stettinow, Ausbahrung vorhanden.

Nur noch kurze Zeit dauert mein Total-Ausverkauf

der meisten Artikel, da wegen Umbau zum Warenhaus mein Lokal bereits am halben April vollständig geräumt sein muß.

Offerierte jetzt außergewöhnlich und beispiellos billig: Einen Posten besseres Emailgeschloß trotz Preiserhöhung jetzt mit 40% Rabatt auf den noch früheren billigen Preis.

Ein Posten Kinderschuhe,

sowie diverse Damen- und Herrenschuhe jetzt zu jedem annehmbaren Preise.

Wasserkrassen mit Glas, nur 30 Pfg., extra starke Wassergläser unter Selbstkostenpreis, Stuhl nur 6 Pfg., Wäsche- und andere Hemden, Unterhosen, Chemisettes, Kragen, Krawatten, Portemonnaies, Regulateure, Bilder, Spiegel, Herren- und Damenuhren in Gold und Silber, Armbänder, Ohrringe, Broschen und Fingerringe

zu stammend billigen Preisen.

Besonders mache auf nachstehende Offerte aufmerksam!

Um beim Umzuge nicht etwa noch einzelne oder ein wenig defekte Sachen mitzunehmen, stelle von heute ab, so weit Platz vorhanden, größere Posten obenerwähnter Artikel extra zusammen. Dabei Nippfachen, Glas, Porzellan, Photographieständer, Bilderrahmen, Schreibzeuge, Leuchter, einzelne Knaben- u. Burschen-Jackets, Holzfaschen, Küchenrahmen, diverse Stücke Mägen, Handschuhe, sowie Gebrauchs- und Wirtschaftartikel und werde diese Artikel fast alle ausnahmslos

unter dem regulären Einkaufspreis losschlagen!

Bitte sich diese Artikel ohne Kaufzwang anzusehen und Sie werden bei Bedarf mit dem Einkauf bei mir zufrieden sein. Denn in bezug dieser Artikel ist mein Wahlpruch:

Heraus mit dem Zeuge!

Nur noch nicht erst den Umzug damit machen. Gardinenstangen und Bilderleisten, sowie mittlere u. große Bilderrahmen in noch großer Auswahl

in meiner Filiale an der Promenade.

Offerierte vom in voriger Woche gelauten Restlager: Alle Sorten Knöpfe, Gesäße, Eiben, Spiken Maschinen-, Zeichen- u. Stickgarn, Häkel- u. Stickwolle, Damen-Jackets, Pelour- schuh, Seidenbänder u. Einsätze, Handschuhe, Strohhüte, Gürtel, Reste zu Blusen, Kinderkleider u. Schürzen, sowie Hunderte andere Artikel

zu konkurrenzlosen billigen Preisen.

Firma G. Herrmann, Alle Herrenstr. 21.
Große Posten einzelne Hosen, Westen
und Kinder-Anzüge!

Neuheiten in Kleiderstoffen!

Einfarbige Stoffe

Meter von 75 Pfg. bis 3,75 Mark,

Alpaccas, glatt u. gemustert

Meter von 1,00 bis 3,75 Mark,

Moderne Fantasie Stoffe,

Meter von 90 Pfg. bis 4,— Mk.

Hellgestreifte und karierte Stoffe

Meter von 75 Pfg. bis 3,50 Mk.

Kostümstoffe für Jackett-Kleider

Meter von 90 Pfg. bis 4,00 Mark,

Blusenstoffe allerneueste Muster

Meter von 75 Pfg. bis 3,00 Mark,

Schwarze Kleiderstoffe

glatt und gemustert

Meter von 75 Pfg. bis 4,50 Mark,

Weiß und creme Kleiderstoffe

Meter von 75 Pfg. bis 4,50 Mark,

Seidenstoffe

zu Kleidern, Blusen und Gesäß.

Waschstoffe

besonders große Auswahl.

Herrmann Hirschfeld.

Canada-Grasmäher „Noxon“ ein- und zweispännig mit stellbarer Schleifschuhen sind unübertroffen in Konstruktion und Leistung, arbeiten auf Höhenwiesen wie auf Flusswiesen gleich vorzüglich, sind auch zum Getreidemähen verwendbar.

Canada-Getreidemäher „Noxon“ mit vollständig eingeschlossenem Triebwerk und schmiedeeisernem Fahrrad sind modernster und bester Konstruktion, arbeiten tadellos.

Canada-Bindemäher „Noxon“ anerkannt die besten für deutsche Landwirtschaftsverhältnisse, mähen und binden über 2 Meter lang, Roggen. Coullants Bezugsbedingungen! Garantie und Probezeit!

Kataloge gratis und franko!

Ph. Mayfarth & Co., Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5/7.

Vertreter: H. Mende, Schmiedemeister, Grünau.

Musterlager in Hirschberg.

Neuestes Verzeichnis aller Teilnehmer

am Hirschberger Fernsprechnetz

erschien in Blatformat und ist vom „Boten aus dem Riesengebirge“ zu beziehen.

Bisla 5000 Jahren Gartenkies sind in einzelnen Posten oder im ganzen zu verkaufen. Oswald Krause, Herrschdorf.

Frühe Saattartoffeln Erste Perle von Erfurt, zart, fein, ertrage. und widerstandsfähigste Gartartoffel. Zu hab. Selterstr. 2.

Drehbarer — Aufsatz — anerkannt **beste Systeme.** Feststehender Aufsatz
 — Aufsatz — Vorzügliche Wirkung **„Wespe“**
 garantiert, auch wenn andere Systeme versagen.
Harzer Achsenwerke
 Bornum a. H.
Niederlage
 bei Herrn
 Bezirks-Schornsteinfegermeister
Joh. Hentschel,
 Warmbrunn,
 und bei Herrn
 Schornsteinfegermeister
Post,
 Schreiberhau.




Erklärung.
 Wer sparen will, lässt künftig sein Schuhwerk besohlen mit
Eisen-Leder-Sohlen (die Sohlen der Zukunft.)
 Fast unverstörbar. Keine Nagelköpfe. Elastisch, leicht, solid.
 Kein vorzeitiges Schiefretzen der Absätze oder Durchstossen der Spitzen mehr!
 Folgende Schuhgeschäfte empfehlen die Eisen-Leder-Sohle:
 In **Hirschberg:** **Philipp Altmann,**
A. Riesner, Warmbrunnerplatz,
Wilh. Schwede, Bahnhofstrasse.
 In **Bad Warmbrunn:** **R. Klose,** Kränzelmarkt.

BEI MAGEN-UND VERDAUUNGS-
BESCHWERDEN
 wirkt sicher, mild u. nachhaltig durch zahlreiche ärztliche Anerkennung ausgezeichnete
Apotheker C. Kanoldts Tamarinden-Likör
 erfrischender, abführend, Fruchtlikör von höchst. Wohlgeschmack, à l. — n. 1.75 M. Vorrat in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von der **Ratsapotheke in Grelswald (Pomm.),** gegr. 1551. Bei 3 ganzen beziehungsweise 6 halben Flasch. Zusendung portofrei. In 1 Litrergläse sind enthalten die Vakuum-Aussüge von 3 g Tamarind.-Pulpa, 5 g Faulbaum, 0,5 g Alexandr. Sennesbl.

Verlobungs- und Visitenkarten
Hochzeits - Einladungen
 in den neuesten, elegantesten Mustern fertigt preiswert
 in **Lithographie und Buchdruck**
Bote aus dem Riesengebirge.

Robert Berndt Söhne, Dresden.
 Unternehmung
 für Eisenbahn-, Beton- und Tiefbauten.
Abteilung Entwürfe, Ingenieurbauten
Dresden-A., Lindenastrasse Nr. 14 L.
 übernimmt die Ausarbeitung von Projekten u. Kostenschätzungen für Eisenbahnen, Neben- und Kleinbahnen, Anschlussgleise, Industrie- und Bergwerksbahnen, Forst- und Feldbahnen, Seilbahnen, Bremsberge, elektrische und Straßenbahnen, von eisernen und eisernen Brücken, Straßen- und Wasserbauten, Kanälen, Talsperren, Bebauungsplänen, Kanalisationen, Wasserversorgungsanlagen, Abrumarbeiten usw.; auch befasst sich mit Bauleitungen, Bauausführungen und techn. Gutachten.

Meinel & Herold
 Harmonika-Fabrik
 Klingenthal (Sachsen) Nr. 174.
 versendet unter Garantie per Nachn. direkt an die Spieler ihre vorz. Konzert-Zug-Harmonikas mit Pa. Stahlfederung, offene Klaviatur, 816 (11 fatt.) weit ansieh. Balg mit Metallschubst., vernick. Metallbassklapp., 10 Leit., 2 Reg., 50 Stim. Nr. 4.50 u. 5.—
 10 " 8 " 70 " " 6.— " 7.—
 21 " 2 " 108 " " 11.— " 13.50
 Selbstlernschule und Holzflöte umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8 Schörige, 2 und 3reihige, sowie sogen. Wiener Harmonikas in über 130 Nr. haarend billig u. gut. Musikwerte, Mundharmonikas, Bandonions, Sibirern, Gitarren, Klavieren. 5000 Dankschreib. Garantie: Zurücknahme u. Geld retour. Voranberweit. Einkauf bitten unsern Katalog (112 Seiten stark) umsonst zu verlangen.

Vollständig risikolos liefern gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.:
Tafelsalz Pfund 5 Pfennig
Zucker 9 Pfund Schweden 10 Schtln. 5 Pf. — Prospekt enthält Preis-Anzug 10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-Katalog 85 Pf. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet.
Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.

Tapeten!
 Naturell-Tapeten von 10 8 an, Gold-Tapeten " 20 " " in den schönst. u. neuest. Mustern. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 228.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Alte Nassfilze, Trockenfilze, Manchons, Filzstreifen etc.
 kauft gegen sofortige Cassa zu höchsten Preisen **Johannes Klug, Forst (Lausitz).**

Christophlack
 als Fußbodenanstrich bestens bewährt
 sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und graufarbig.
 S. Marquard, Erich Müller Hof-, Klotz, Kreuz-Drogerie; in Warmbrunn: W. Junge; in Schmiedeberg: S. Schentlicher.
Eine Brutmaschine
 zu 60 Eiern, noch nicht gebraucht, verkf. N. Janofsky, Dippelsdorf, Post Rosten, Kreis Löwenberg.

Wer verreist und einen **guten Koffer oder Kasse** kaufen will, erhält selbiges nur am besten und billigsten in der weit u. breit bekannten **Kofferfabrik von J. Schmidt, Sattlermeister, Markt, Lindenstraße.**

Wegen Aufgabe der Fabrikation zu verkaufen:
1 Jagdwagen, 1 Kollwagen, Schlitten, Pferdegeschirre, 30 Ztr. Heu u. vieles Andere.
Dampfsäge Michelsdorf bei Liebau.

Rheumatis- u. Sicht-Leidenden
 teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen, qualvollen Sichtleiden geholfen hat.
Marie Grünauer, München, Hilgersheimerstr. 2/II.

Solange Vorrat reicht:
Prima Fauerkraut!
 1/1 Do. 280/70 Pfd. brutto Ztr. 3,50
 1/2 " 130 " " 4.—
 ab Bunszlau. Nachnahme.
Speite- — Saat- — Futter-Kartoffeln!
 in Stückgut-Waggonlad. billigst.
Max Haase, Bunszlau.

Torfmul,
 vorzüglichstes Mittel zur Desinfektion von Klosetts u. s. w., von größter Aufsaugungsfähigkeit für Flüssigkeiten aller Art: 50 kg bei Lieferung in Säcken einschl. Sad 1,10 Mk., bei Waggonladungen 0,80 Mk. frei Waggon Rückenwaldau. Bestellung. sind zu richt. an Forstausseher Trempenau in Rückenwaldau; Geldsendung. nur a. d. Stadthauptkassa in Bunszlau. Der Magistrat d. Stadt Bunszlau.

Wer heiratet, baut, Geld hat
 kauft Möbel vorteilhaft bei **Vielhauer, Markt 2.**

Bitte probieren Sie
 einmal mein garantiert rein **Holländ. Kakaopulver**
 u. Sie sind von der Feinheit u. Billigkeit überrascht.
Georg Strozynski, Dtl. Burgrst. 4.

Kreistag des Kreises Schönau.

F. Schönau, 4. April.

An dem Frühjahrs-Kreistag des Kreises Schönau nahmen unter Vorsitz des Landrats Freiherrn von Hedlitz-Neukirch auf Herrmannswaldau 22 Kreistagsabgeordnete teil. — Zunächst wurden die neu gewählten Kreistagsmitglieder Major Bed. Falkenhain, Freiherr von Hedlitz-Neukirch auf Nieder-Kauffung, Mühlenbesitzer Scholz-Seitendorf, prakt. Arzt Hallmann-Kauffung, Amtsvorsteher Beer-Alt-Schönau eingeführt.

Die Ergänzungswahlen sowie die Ersatzwahl für den verstorbenen Major Bergmann wurden als ordnungsmäßig anerkannt. — Die Amtsvorsteher-Vorschlagsliste wurde geprüft und neu aufgestellt. — Als Vertrauensmänner für die zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen zu bildenden Ausschüsse wurden gewählt für das Amtsgericht Schönau Rittmeister Viehe-Nöbersdorf, Kaufmann Jänisch-Schönau, Rentier Fröhlich-Schönau, Rittergutsbesitzer Hognann-Heiland-Kauffung, Rittergutsbesitzer von Nechtitz-Reichwaldau, Gemeindevorsteher Schubert-Nersdorf, Amtsvorsteher Beer-Alt-Schönau; für das Amtsgericht Hirschberg Majoratsbesitzer Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode zu Jannowitz. — Als Schiedsmann für den Bezirk Tiefhartmannsdorf wurde Postamt Trautmann gewählt.

Zu dem Bericht zur Rechnung über den Eisenbahnbaufonds Goldberg-Merzdorf gab der Vorsitzende weitere Erläuterungen. Beschlossen wurde, die Teilrechnung über den Eisenbahnbaufonds, abschließend mit dem 29. Oktober 1904, in Einnahme auf 914 335,81 Mark (einschließlich 11 000 Mark Wertpapiere), in Ausgabe auf 393 446,05 Mark, in Bestand mit 20 889,76 Mark festzusetzen, den in dem Eisenbahnbaufonds noch vorhandenen Bestand auf die bei der Kreisparlasse aus Anlaß des Bahnbaues angenommene Anleihe zurückzahlen, den Verkauf der Brennstücke in der Größe von insgesamt 83 Ar 44 Quadratmeter zu genehmigen und der Niederschlagung eines nicht mehr einziehbaren Beitrages zuzustimmen. — Der Kreistag erklärte sich ferner einverstanden mit den mit der Rgl. Eisenbahndirektion abgeschlossenen Verträgen betreffend die Uebernahme der Unterhaltung der beim Bahnbau an der Kreischaussee Goldberg-Schönau zur Ausführung gebrachten Aenderung gegen Zahlung einer Entschädigung von 3262,60 Mark seitens der Bahn, ferner betreffend die Uebernahme der Verpflichtung gegen Interessenten wegen einer Wegeanlage in Kauffung gegen Zahlung einer Abfindungssumme von 3700 Mark durch die Eisenbahnverwaltung. — Nach dem Bericht ergibt die reine Belastung des Kreises in der Eisenbahn-Angelegenheit Goldberg-Merzdorf 273 182,21 Mark.

Aus dem Verwaltungsbericht für 1906 ist zu entnehmen, daß im Kreiskrankenhaus 1906 233 Personen in 5865 Verpflegungstagen verpflegt wurden. Die Kosten des von der Gemeinde und dem Dominiun Schönwaldau in Länge von 1830 Meter chauffsemäßig ausgebauten Kommunikationsweges nach Süssenbach belaufen sich auf 17 251,99 Mark. Der Gemeinde Schönwaldau sind zu Tilgungskosten jährlich 1020 Mark bewilligt worden. Der unter Kontrolle des Kreises von der Gemeinde Rohrlach im August 1906 begonnene Ausbau einer Anschließlinie an die Hirschberg-Fischbacher Kreis-Chaussee in Länge von 565 Meter, für welchen 10 200 Mark genehmigt sind, ist soweit vorgefertigt, daß im Frühjahr die Anfertigung der Steinbahn bewirkt werden kann. Die Verhandlungen mit den Interessenten bezüglich des Baues einer Chauffee zweiter Ordnung von der Haltestelle Nieder-Kauffung bis Tiefhartmannsdorf wurden weitergeführt, jedoch noch nicht zum Abschluß gebracht. Nach einer überschläglichen Veranschlagung werden sich die Kosten der 3,520 Kilometer langen Strecke auf 77 000 Mk. stellen, wovon auf die Feldmark Kauffung mit ca. 2,3 Kilometer 53 000 Mk. und auf die Feldmark Tiefhartmannsdorf mit 1,2 Kilometer 24 600 Mark entfallen. Die Arbeiten für ein Projekt zum chauffmäßigen Ausbau der Strecke Falkenhain-Probshain konnten im Laufe des Jahres nicht fertiggestellt werden. — Die Länge der im Kreise zu unterhaltenden Provinzial-Chauffeen betrug 46,074 Kilometer, der Kreis-Chauffeen 54,498 Kilometer; zusammen 100,572 Kilometer. Ueber die Anlage eines Stauweihers zwischen Kauffung und Nechtitzdorf und die dadurch bedingte Verlegung der Alt-Schönau-Nechtitzdorfer Kreis-Chauffee an der betreffenden Stelle steht die Entscheidung noch aus. Mit dem Bau eines Stauweihers im Steinbachtaale wurde im Frühherbst 1906 begonnen; der aufgedeckte Untergrund war aber für die Sperrmauer wenig geeignet, sodaß von der Herstellung der letzteren Abstand genommen werden mußte. Die Arbeiten wurden eingestellt, und es soll nun statt der Sperrmauer ein Sperrdamm mit breiter Basis hergestellt werden. — Die Gebühren-Ordnung für Benutzung des Kreiskrankenhauses wurde genehmigt. An Kurz- und Verpflegungskosten werden folgende Tagesätze erhoben: für unbemittelte Kreiseingesessene 1 Mk.; für unbemittelte dem Kreise nicht angehörige Personen 1,20 Mk.; für bemittelte inner- und außerhalb des Kreises wohnende Personen 2 Mk.; bei Inanspruchnahme eines besonderen Zimmers 3 Mk.; für Dienstboten aus dem Kreise, für Kranke, welche den Armenverbänden zur Last fallen, 80 Pfg.; für Mitglieder der Krankenkassen des Kreises 1,50 Mk.; für Mitglieder auswärtiger Krankenkassen 2 Mark.

Kreistag beschließt ferner: 1. Die Kreisabgaben sind vom 1. April 1907 ab in der Weise zu verteilen, daß die vom Staat veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit Einschluß der Betriebssteuer, jedoch mit Ausschluß der Wan-

der-Gewerbesteuer, sowie die Staatseinkommensteuer gleichmäßig herangezogen werden. 2. Die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis 420 Mark sind von der Kreisbesteuerung freizulassen. 3. Die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 420 bis 900 Mark sind mit demselben Prozentsatze heranzuziehen, mit dem die Einkommensteuer belastet wird.

Die Staats- und zwar Kreis-Chauffeen mit 23 700 Mark, Provinzial-Chauffeen mit 24 800 Mark, Kreiskrankenhaus mit 12 800, Kreishaushalt mit 119 550 Mark wurden genehmigt.

Betreffend Bereitstellung von Mitteln zur Behandlung solcher Personen, die von tollwütigen oder tollmutverdächtigen Hunden gebissen werden, werden dem Vorsitzenden des Kreischauffees 300 Mark pro Jahr zur Verfügung gestellt; doch sollen die Kosten von zahlungspflichtigen Personen wieder eingezogen, bei Armutzeugnis aber niedergeschlagen werden.

Zum Schluß erklärte der Kreistag einstimmig, die Zulassung der in dem Beschluß der Rgl. General-Kommission für Schlesien vom 7. Februar 1907 bezeichneten Grundstücke der Feldmark Hohenliebenthal ist mit Rücksicht auf die davon zu erwartende erhebliche Verbesserung der Landeskultur zulässig.

Locales und Provinziales.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 6. April 1907:

Mäßige, östliche Winde, meist trübe, leichte Regenfälle, kühl.

* (Bei der Neuen Schlesiſchen Waude) wurde im Monat März als kältester Tag der 24. festgestellt, wo das Quecksilber bis auf — 12 Grad Celsius herunter- und nur bis — 7 hinaufging. Der wärmste Tag war der 31., also der Oster Sonntag, wo das Quecksilber von — 5 bis auf + 12 Grad stieg. Der Barometerstand war am höchsten am 5. mit 661 mm, am niedrigsten am 14., mit 640 mm. Die Gesamtsumme der Niederschläge, alles Schnee, betrug 178,5 mm. Die Windrichtung war vorherrschend aus S.-W. und N.-W. Windstille war überhaupt nicht zu verzeichnen; Windstärke über 6 herrschte am 18., 19., 20. und 23., wovon letzterer Tag auch als stärkster Sturmtag zu verzeichnen ist mit Windstärke 10 bis 12. Die Schneehöhe wurde gemessen zu Beginn des Monats mit 148 cm, zu Ende des Monats mit 200 cm; die stärkste Schneelage wurde dagegen gemessen am 20. mit 240 cm. — Gegenwärtig ist es sehr schön in der Gegend der Waude. Am 4. früh herrschte nur 3 Grad Kälte bei schwachem Südost. Die Schiltenbahn ist noch recht gut und reicht ununterbrochen bis Schreiberhau.

* (Die Untersuchung gegen den Schlächter und Speisewirt Liberka in Beuthen) hat eine überraschende Wendung genommen. Bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter Dr. Passauer gestand er am Donnerstag Vormittag ein, den Mord an dem Arbeiter Josef Bronner aus Charley, den sogenannten „Seumarktsmord“ begangen zu haben; außerdem gestand er ein, in den letzten Jahren noch drei weitere Morde in der Umgegend Beuthens verübt zu haben. Die Mordtaten, bei denen die Ueberfallenen erstochen oder erschossen waren, blieben damals unauferklärt, obwohl die Leichen bald nach der Tat aufgefunden wurden. Jetzt wird das Dunkel dieser Morde durch die Aussage Liberkas mit einem Schläge erhellt. Das Motiv aller Taten ist in der Nacht Liberkas zu suchen. Dieser gestand ferner ein, er habe sich in den letzten Wochen mit dem Gedanken getragen, auch seinen Schwager zu ermorden, sei aber an der Ausübung der Tat durch seine Verhaftung verhindert worden. In den Akten über die Koniger Mordaffäre findet sich, wie aus Konik gemeldet wird, der Name Liberka überhaupt nicht. Auch in den Gefangenen-Listen steht ein solcher Name nicht. Der Kopfschlächter, der um jene Zeit wegen eines anderen Vergehens am Mönchsanger verhaftet wurde, sei ein Schlächter namens Schulze gewesen, der seine Strafe verbüßt habe. Auf dem Bürgermeisteramt ist um jene Zeit weder ein Liberka angemeldet noch abgemeldet worden. Auch die Gesellenliste des Schlächters Schulz enthält den Namen Liberka nicht. Doch sollen die Nachforschungen nach einem etwaigen Aufenthalt Liberkas in Konik fortgesetzt werden.

* (Eine romantische Diebesgeschichte) à la Chimay-Migo hat sich in Cromaunau zugetragen. Am 30. März hat dort der Marionettenspieler Franz, ein Pigeuner, der mit einer ganzen Gesellschaft im Orte „gastierte“, ein neunzehnjähriges Mädchen entführt. Das Mädchen J. Sch. ist ungefähr 1,64 Meter groß, hat volles Gesicht, blonde Haare, über dem linken Auge eine Narbe, gesunde Gesichtsfarbe. Es ist bekleidet mit rotbraunem Kleide, schwarzem Jackett und schwarzem Hut. Der Entführer ist ungefähr 1,70 Meter groß, Mitte der 20er Jahre. Beide geben sich als Eheleute aus. — Vielleicht wird sie gar nicht wieder zurück wollen, wenn man sie auffindet.

* (Wismarck-Kommers.) Heute Abend 8 Uhr findet, wie alljährlich, zur Nachfeier des Geburtstages des Altreichstanzlers im Saale des Konzerthauses ein Kommers statt, zu dem jeder freien Zutritt hat, auch Damen. Das Nähere ist aus dem Inserat zu ersehen.

(Zu dem Unfall an der Koppe) sendet uns Herr Ernst Jost aus Breslau, dem der Unfall zustieß, selbst folgenden Bericht: „Am Ostermontag gegen 11 Uhr strebten wir auf dem Jubiläumsweg auf Skiern der Koppe zu. Der Schnee war hart aber nicht vereist. Ein unten in der Mitte des Grundes auftauchender junger Mann, der im Paletot ohne Stod den Gang heraufkam, lenkte die Aufmerksamkeit ab. Einer der Teilnehmer der Partie rutschte ein Stück in den Grund zu ab und konnte an einem verschneiten Knieholzbüschel halten; er rief sofort seinen Begleitern zu, daß ihm nichts passiert sei. Einige von der Niesenbaude herbeieilende Touristen erhielten dieselbe Antwort. Als der Abgerutschte eben im Begriff war, die Skier abzunehmen und nach oben zu kommen, kam ein Reichenberger Herr zu ihm, der ihm den Aufstieg durch mitgebrachte Steigeisen wesentlich erleichterte. Die leichten Hautabschürfungen wurden mit dem eigenen mitgeführten Verbandzeuge verbunden und der Weg nach der Koppe fortgesetzt. — Einen Breslauer Blatte teilt Herr Jost mit, daß er „höchstens 100 Meter hinabgeglitten“ sei. Demgegenüber möchten wir Herrn Jost jedenfalls ganz besonders Glück wünschen, denn ein „Hinabgleiten“ in den Melzergrund zu dieser Jahreszeit dürfte sonst von erheblich ernstern Folgen begleitet sein als diesmal.“

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr findet eine nochmalige Aufführung von Sorbins reizender Oper „Bar und Zimmermann“ statt, während am Abend um 8 Uhr „Die Rauberflöte“ wiederholt wird, sicherlich eine angenehme Nachricht für viele Theater- und Musikliebhaber. — Der letzte Wagen der Thalbahn geht um 11,17 Uhr vom Warmbrunner Platz ab und bis Hermsdorf durch, während für Schmiedeberg der Theaterzug um 11,30 Uhr von hier abgeht.

d. Buchwald, 5. April. (Die Gemeinde-Vertretung) hielt Mittwoch eine Sitzung ab. Der Gemeinde-Haushaltsetat pro 1907/08 wurde mit 2818 Mk. festgesetzt, der Armen-Stat mit 237 Mk. An Gemeindesteuern sollen zur Erhebung kommen 140 % der Staats-Einkommensteuer nebst fingierten Säben und je 140 % der Realsteuern. Ferner wurde die Einführung einer Umsatzsteuer beim Verkauf von Grundstücken hierorts beschlossen und diese mit 1/2 % des Verkaufswertes festgesetzt.

d. Kupferberg, 5. April. (Einführung. — Unfall. — Gefasster Einbrecher.) Am Dienstag Nachmittag erfolgte im Stadterordneten-Sitzungssaale die Einführung des neuen Bürgermeisters, Magistratsbeamten Noblich aus Liebau, durch den Kgl. Landrat Freiherrn von Hedlitz im Beisein des Magistrats- und Stadterordneten-Kollegiums. — In Ausübung seines Berufes verunglückte am Dienstag der Schmiedemeister Wieland, indem er beim Beschlagen eines Pferdes von dem störrischen Tiere derart schwer an der Hand verletzt wurde, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Ein anständig gekleideter junger Mensch, der hier Mittwoch abend bettelte, wurde beim Wäldermeister Schmidt dabei erwischt, als er gerade einen Einbruch verüben wollte. Hausbewohner hielten ihn fest, bis er in gerichtlichen Gewahrsam überführt werden konnte.

— Marklissa, 4. April. (Die Studenten- und Schülerherberge), die am 1. Juli dem Verfall übergeben wird, wird die Bezeichnung führen: „Zur Queistalperre“. Die Herberge wird vorläufig mit nur zwei Betten eingerichtet. Man schätzt die jährlichen Unterhaltungskosten anfänglich auf nur 150—200 Mark, später dürften sie vielleicht auf 300 Mark steigen. Die Herberge wird in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober jeden Jahres, sowie auch während der Pfingstfeiertage geöffnet sein; schließlich auch vor dem 1. Juli, wenn später genügende Mittel vorhanden sind. Nach Eröffnung dieser Herberge „Zur Queistalperre“ ist folge übrigens die erste in den Vorbergen des Riesengebirges. Damit ist die Zahl der Schülerherbergen im preussischen Riesengebirge auf 6 angewachsen; es befinden sich zur Zeit im Gebiete des R.-G.-B. solche in Brüdenberg, Hain, Petersdorf, Hainsberg, Reinsbachal bei Charlottenbrunn und vom 1. Juli ab in Marklissa. Auf österreichischer Seite sind jedoch mehr als 20 Schüler-Herbergen vorhanden!

*** Breslau, 5. April. (Ein unausgeklärter Vorfall bei der Reichsbank.)** Berechtigtes Aufsehen erregt in kaufmännischen Kreisen ein Vorkommnis, das sich in den letzten Tagen bei der Reichsbank zgetragen. Eine hiesige erste Firma der Getreidebranche ließ nach der „Bresl. Ptg.“ durch einen ihrer Angestellten den Betrag von 19 000 Mark auf Girokonto bei der Reichsbank gegen die übliche Quittung einzahlen. Später aber wurde der Firma durch die Reichsbank mitgeteilt, daß diese Quittung annulliert werde, weil sie, — ohne daß Zahlung der Valuta erfolgte, — nur versehentlich ausgehändigt worden sei. Da der Angestellte behauptete, daß er die Summe ordnungsmäßig eingezahlt habe, fand alsbald eine gründliche Durchsichtung des betreffenden Kassenabteils der Reichsbank statt, die aber ergebnislos blieb. Zwischen der Reichsbank und der Firma wird es nun über die Rechtsgültigkeit der Quittung wahrscheinlich zu einem Prozeß kommen, da die Firma, die das Geld einzahlen ließ, im Vertrauen auf die erprobte Redlichkeit ihres Angestellten, der Reichsbank erklärte, daß sie die Annullierung der Quittung nicht anerkenne.

*** Sobran D.-S., 5. April. (Drei Personen durch den Einsturz einer Decke getötet.)** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich Mittwoch in Baranowitz. In einem Arbeiterwohnhaufe stürzte früh gegen 4 Uhr das Gewölbe über der Stube der Witwe Godon ein und begrub die Witwe, ihre 40jährige Tochter und ihren 13jährigen

Enkelsohn. Die sofort zur Rettung der verunglückten vorgenommenen Aufräumungsarbeiten hatten leider nur das Ergebnis, daß alle drei Personen tot herangezogen wurden.

Fenilleton.

Der franke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(15. Fortsetzung.)

Während das Gefolge den Pascha in einen vergitterten Nebenraum führte, der zur Aufbewahrung von Reliquien diente, und ihn dort seiner Rangabzeichen entkleidete, herrschte Abdul Hamid den eintretenden Scheich ul Islam an:

„Wer hat euch gerufen?“

Der Scheich neigte das ehrwürdige weiße Haupt tief vor dem Beherrscher der Gläubigen.

„Majestät, ich fürchte den Zorn Allahs wegen des profanen Rärens in seinem heiligen Hause —“

„Fürchtet den meinen!“

„Auch ist die Zeit der Andacht vorüber. Die Innams harten, Eurer Majestät bei der Waschung zu dienen — und die Menge draußen wird unruhig. Sie will Euer Antlitz sehen —“

„Ei, was Ihr sagt! Ist vielleicht noch ein Kube darunter, dem ich zu lange auf Erden wandle? Geht mir mit eurem Volke, Scheich! Am liebsten zeigte ich dem gaffenden Gesindel ein Gesicht, das einzig seiner wert ist. — Ruft mir den Mönch Emin!“

„Majestät wollten abermals —?“

„Ich will.“

„Gnädigster Herr“ flehte der Alte. „Das Gesetz des Propheten verbietet ausdrücklich die Nachahmung Eurer geheiligten Person.“

In der finstern Sure heißt es —

„Faselt mir nicht!“ schrie der Padiſchah außer sich. „Lut, wie ich euch geboten — oder Ihr geht den Weg des Chacham bath, der an der Mauer des Judenfriedhofes seinen Kopf sucht! Hat sich denn heute alles veränderten?“

Eingeschüchtert und wohl auch in der Sorge, daß die Stimme des Großherrn bis auf den Platz hinaus vernommen werden könnte, zog der Greis — der erste Mufti des Reiches — scheu wie ein gepörrigter Hund sich zurück.

Benige Minuten später vollzog sich im Allerheiligsten der Hamidie-Moschee eine seltsame Masterade.

Ein halb blödsinniger Mönch, der dem Sultan ähnlich sah wie ein Ei dem andern, legte seinen schmierigen Mantel ab und wurde mit den Galatleiden des Sultans angetan. Die Metamorphose schien ihm zu gefallen. Unter hindischem Röcheln tastete er an den Goldstickereien und funkelnden Ordenssternen herum.

„Hihhi — jetzt bin ich der Herr! Der König der Könige!“

„Ein Narr bist du!“ schalt der Sultan übellaunig.

Die Profanation seines erhabenen Ich war ihm selbst äußerst zuwider. Am liebsten hätte er den Frechling dafür bestraft, daß er sich dazu hergab. Stärker aber noch als seine Eitelkeit und das Gefühl einer unerreichbaren irdischen Größe war seine Furcht vor dem Tode. Persönlich erneuerte er dem Mönche die längst bekannten Instruktionen.

„Heute wirst du ganz besonders freundlich grüßen und aufgeräumt sein. An den Babillons und Terrassen winke mit der Hand. Und — und sollte etwas Verdächtiges sich dem Wagen nähern oder ... nun, du verstehst — so zeige dich gleichmütig und furchtlos.“

„Hihhi — ich weiß“, grinste der Verriidte. Dann schob er den Fes zurecht und zog eine Anzahl verschiedener Grimassen, bis er die schmerzmütig freundliche, hoheitsvolle Miene heraus hatte.

„Ich bedarf eures Rates nicht, Rahib Emin.“ sagte er in einem Tonfalle, der dem des Sultans verblüffend nachgebildet war. „Das große Gestirn wird aufgehen und mit seinem strahlenden Licht alle Kreatur übergolden — folgt mir!“

Er winkte der Suite, die auf eine Kopfbewegung des Großherrn sich ihm angeschlossen. Ernst und feierlich schritt der Pseudo-Monarch durch das marmorgetafelte Schiff der Moschee. Die Mlemos warfen sich vor ihm zu Boden. Das große Portal öffnete sich auf den weiten, sonnigen Platz mit seinen Tausenden von Menschen.

Rommandorufe —

Die Halbmonde auf den Schellenbäumen blinkten auf — die Musikkapellen schmetterten den kaiserlichen Präsentiermarsch — die Feldzeichen senkten sich.

Das Volk schrie und jubelte sein „Schöl hadsch!“ und von den Babillons und Terrassen her, wo der Zwischenfall bei der Auffahrt einige Beunruhigung hervorgerufen, wurden doppelt lebhaft Ovationen dargebracht — dem schwachsinnigen Mönch und Bettelpilger Emin

* * *

Abdul Hamid hatte nur Tahsin Bey, seinen ersten und vertrautesten Sekretär, bei sich behalten.

Mit einem höhnischen Vorsichhinschauen quittierte der Sultan über die fürmischen Begrüßungen, welche seinem Strohmännchen draußen gewidmet wurden. Dann wandte er sich an seinen Günstling.

„Höre, Tahsin — sobald der neue Polizeichef von Djafer Agha verständig ist, soll er sich dienstlich bei mir melden. Ich werde ihm dann meine Verfügungen betreffs jenes unbequemen Weibes selbst mitteilen. Es muß da ein Ende gemacht werden. Der verhaftete Nemzet kommt selbstverständlich nicht vor das Untersuchungsgericht“

von Pera, sondern nach dem Hilbiz vor die Kommission. Der ersten Vernehmung werde ich im Nebenzimmer beiwohnen — und erst nachdem ich das Protokoll genehmigt, ist die österreichische Botschaft zu verständigen. Das ist mein ausdrücklicher Wille, und du wirst dem Radi mola die entsprechenden Weisungen geben. In betreff jenes Schurken da — er dämpfte seine Stimme und wies mit dem Kopfe nach dem Raume, in dem Nebst Melhame kauerte — „bleibt es bei dem, was ich gesagt. Suche einen zuverlässigen Mann aus, der mir das Kur muhuru sicher ausrichtet. Wie weit ist es draußen?“

„Die Moschee ist leer, Majestät. Soviel durch das Portal von hier aus zu erkennen ist, hat auch das Volk sich ziemlich verlaufen —“

„Dann geh voran und verständige die Wache am östlichen Tor. Ich nehme den Weg durch diesen Seitenausgang, über die Brücke und dann den Hügel hinauf.“

„Majestät wollten allein —?“

Einen Augenblick schaute der Großherr unsicher. Dann drückte er wie unter einem Entschluß den mönchischen Turban tiefer ins Gesicht und hüllte sich fest in den schabigen Mantel.

„Es ist das sicherste, Tahsin. Deine Uniform könnte mich verraten.“

Nachdem der Geheimsekretär die Moschee verlassen, befahl den Sultan in dem dämmerigen Halbdunkel des heiligen Raumes die Kurch des Alleinseins. Er drückte er sich an den kühlen Marmor der Wand — seine Pupillen erweiterten sich und durchsuchten jeden Winkel nach einer Gefahr. War auch das Gitter drüben geschlossen und verriegelt? Das Gitter, hinter welchem —

Ein wütendes Rütteln an den Eisenstäben machte ihn entsetzt zusammenfahren. Seine Knie schlotterten und um ein Haar wäre er zusammengeknickt.

„Wein allmächtigen Gott“, heulte der Gefangene, „du empfängst deinen Lohn!“

Ein Echo rief es zweiseitig nach.

Mit Aufbietung aller Kräfte schob sich der Sultan — immer das Gitter im Auge — bis zu der Pforte, durch die er das Freie gewann.

Im hellflutenden Lichte der Vormittagssonne atmete er befreit auf. Nicht brauchte er, um die dräuenden Gespenster seiner Sorgen und Ängste, die Schreckbilder seines kranken Hirns zu bannen.

Obwohl es ihn jagte, schritt er langsam, um nicht aufzufallen. Es war noch zu viel Volk auf dem Blase jenseits der Moschee und auf der Straße, die nach Stambul führte. Durch die Platanen und Maulbeerbüsche, welche den Pfad einräumten, konnte man das bunte Gewimmel erkennen.

Nachdem er die Brücke über den Bach, der die Hilbizkastaden speiste, passiert hatte, glaubte er sich geborgen. Jetzt nur noch durch den Laubengang von chrischem Wein — dann befand er sich im Schutze der Torwache, die ihn vom kaiserlichen Kiosk her erkennen mußte, — wenn Tahsin Bey sie instruiert hatte. Sicher war das inzwischen geschehen, denn —

Eine schwere Hand legte sich auf seine Schulter und hielt ihn fest.

Der Sultan starrte in ein ihm unbekanntes, härtiges Gesicht, das unwillig auf ihn herabschaute.

„Man könnte glauben, du wärest wirklich blödsinnig“, murmelte der Fremde. „Weshalb gibst du nicht acht und hastest an mir vorbei, Emin?“

Trotz des eifigen Schrecks, der den Großherrn gelähmt, löste der Name des Mönchs ein blitzschnelles Wegreifen aus. Seine Witterung für jegliche Gefahr sagte ihm, daß nur äußerste Selbstbeherrschung und ein vorsichtiges Einsehen auf das Mißverständnis ihn retten konnte.

„Ich habe dich nicht gesehen“, murmelte er, indem er den Kopf tiefer zwischen die Schultern zog.

„Als wenn du auf anderes aufzumerken hättest!“ sagte der Fremde ungeduldig. „Es bleibt uns nur eine Minute — da der Park nach dem Abzug der letzten Selamluk-Gäste geschlossen wird. Daß Bedros im Hotel Kröcher erkannt und verhaftet worden ist, hast du erfahren?“

Der Sultan nickte.

„Nun wohl. Dadurch ändert sich unsere Situation. Rutsch auf Kummern unterbleibt. Die Bataillone lösen sich zunächst auf und gehen in die Berge. Es ist das im Augenblicke um so notwendiger, als dort größere Aktionen der Regierungstruppen zu erwarten sind. Athas eilt zur Verständigung der Mürüken und zur Organisation der Verteidigung nach dem Keschich-Dagh. Alles weitere ist Gegenstand von Verhandlungen zwischen den armenischen Komitees. Deine Aufgabe ist zunächst, den Tag der Hinrichtung von Bedros zu erfahren. Da er nicht vor die ordentlichen Gerichte, sondern vor die Hilbiz-Justiz gestellt werden wird, dürfte die Kommission ihn heimlich hängen wollen. Das darf nicht geschehen. Mit einer Befreiung aus geschlossen, so soll der betreffende Tag den Senkern eine Quittung geben, an die sie denken. Also forsche und benachrichtige mich auf dem üblichen Wege. Ich grüße dich, Emin — mit dem Namen Gottes, unseres Rächers.“

Vierzehntes Kapitel.

Als Dr. Rohrscheidt die Hiobspost von der Verhaftung Medems erhalten, eilte er unberzählich nach Hause. Nicht einen Augenblick zweifelte er an der Richtigkeit der Lassahe — dennoch hatte er das Gefühl, als wenn in der Angelegenheit noch etwas zu helfen wäre, wenn er sich beeilte.

Um so mehr ging es ihm an die Nerben, als er unterwegs beriefendlich aufgehalten wurde.

Gleich nachdem er den Garten verlassen, in welchem das Botenschaftspalais fern vom Lärm der Straße eingebettet lag, sprach ihn ein behäbiger, europäisch gekleideter Herr an und fragte nach der Zeit. Dr. Rohrscheidt zerrte seine Uhr aus der Tasche und besah

ihn — aber damit kam er noch nicht ab. Der Dicke legte Wert darauf, seinen Chronometer genau nach dem des Arztes zu stellen und suchte ihn dabei in ein Gespräch über die Differenzen zwischen Lokal- und mitteleuropäischer Zeit zu verwickeln.

Kaum hatte der Arzt den Lätigen abgeschüttelt, als eine Nubierin sich an ihn drängte. Mit zärtlichem Augenrollen und Zähneklappern pries sie ihm ihre scharf bunte Perlenketten an.

„Drei Para das Stück, Herr! Sehen Sie nur, wie sie leuchten! Der Hals einer Prinzessin wäre damit zu schmücken. Nur drei Para.“

Rohrscheidt schob sie von sich und verdoppelte seine Schritte. Es half ihm nichts. Diese Weiden müssen Batschisch oder Brügel bekommen, wenn man sie los werden will. Das letztere hat für den Ausländer keine Bedenken, da man nie wissen kann, ob nicht einer der Lastträger oder Baitetenbäder, die am Kai überall herumstehen, für die Judringliche Partei nimmt — und das nicht von ungefähr.

Beend vor Ungeduld, zog der Arzt seine Börse, drückte der Schwarzen eine kleine Silbermünze in die Hand und hastete weiter. Daß er verfolgt und beobachtet wurde, merkte er immer noch nicht.

Als er knapp ein Duzend Häuser von seiner Wohnung entfernt war, erhielt er plötzlich von hinten einen heftigen Stoß gegen Arm und Hüfte. Ein Radsfahrer — in der Uniform eines Mauthbeamten — hatte ihn angerannt und war dabei zu Fall gekommen. Anscheinend sehr unglücklich, denn er blieb wie leblos liegen. Selbstverständlich mußte der Arzt des Verunglückten sich annehmen. Inmitten einer rasch angesammelten Volksmenge untersuchte er ihn und — fand nichts. Nicht die leiseste Kontusion oder auch nur eine Hautabschürfung. Trotzdem blieb der Mensch mit geschlossenen Augen regungslos liegen.

Dr. Rohrscheidt sah ratlos auf und wandte sich an einen Wachmann, den weder der Unfall noch der Anlauf von Amts wegen zu interessieren schien. Er stand als unbeteiligter Zuschauer in der Menge und gaffte mit.

„Schaffen Sie den Mann nach einem Krankenhaus. Möglicherweise hat er innere Verletzungen, die ich hier nicht feststellen kann.“

Der Beamte schob seine Zigarette in den anderen Mundwinkel und verzog die Lippen zu einem höhnischen Grinsen.

„Sind Sie ein Bekim?“

Rohrscheidt bejahte ungeduldig.

„So ist es Ihre Pflicht, den Verunglückten fortzuschaffen und für ihn zu sorgen.“

„Sie sind verrückt, Mensch! Ich bin Arzt und nicht Krankenträger!“

„Das gilt gleich. Sie müssen sich des Kranken umsomehr annehmen, als er durch Sie zu Fall gekommen ist. Ich habe es genau gesehen, wie Sie ihm in den Weg gelaufen sind.“

(Fortsetzung folgt.)



Ich rate jeder Hausfrau
nur den echten Auer-Glühstrumpf

DEGEA

zu verwenden.

Nur echt zu haben bei den Gasanstalten sowie allen Installations-Geschäften, welche unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen führen.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auer-Gesellschaft) BERLIN



Wochen-Beilage des Boten aus dem Riesengebirge.

Sonnabend, den 6. April 1907.

Verantwortlicher Redakteur Walther Dreßler in Hirschberg.

Das Vorquellen der Samen.

(Nachdruck verboten.)

Verschiedene Gelehrte haben über den Einfluß des Vorquellens der Samen auf die Keimung und das Produktionsvermögen der Pflanze Versuche angestellt und dabei ganz interessante Resultate erzielt.

Neuere Untersuchungen über diesen Gegenstand liegen von Herrn Dr. L. Eberhart vor, die im Landw. Laboratorium und auf dem Versuchsfeld der K. Technischen Hochschule in München angestellt worden sind und über die in „Jütlings Landw. Zeitung“ berichtet wird.

Wir entnehmen den höchst interessanten Ausführungen folgendes:

Die Versuche haben ergeben, daß die Keimungsenergie durch das Vorquellen beträchtlich gesteigert werden kann. Von Einfluß ist selbstverständlich die Temperatur des Quellwassers und die Quelldauer.

Bei einer Temperatur des Quellwassers von 10 Grad C. wurde die größte Keimungsenergie nach etwa 100 Stunden und bei einer solchen von 20 Grad C. schon nach einer Quelldauer von 48 Stunden erzielt.

Die Schädigung der Keimkraft beginnt bei einer Quellwassertemperatur von 10 Grad C. nach einer Quelldauer von 100 Stunden. Nach ca. 300 Stunden Quelldauer war die Keimkraft gleich Null. Betrug die Temperatur des Quellwassers 20 Grad C., trat die Schädigung der Keimkraft schon nach 48 Stunden ein und nach 144 Stunden Quelldauer war die Keimkraft der Samen verschwunden. Es wurden Getreide- und kleine Leguminosensamen, sowie Samen von Erbsen, Bohnen und Wicken vorgequollen.

Nach zahlreichen Beobachtungen ist das des Protoplasma (ursprüngliches Bildungsgewebe), ehe sich ein Wachstum bemerklich macht, längere oder kürzere Zeit gewissen Wachstumsbedingungen ausgesetzt. Die hervorgerufenen Veränderungen können nicht wieder rückgängig gemacht werden, selbst wenn entgegengesetzte Verhältnisse wirken. Eine solche Veränderung findet auch durch das Vorquellen statt. Durch dasselbe wird eine größere Keimungsschnelligkeit und eine anfänglich schnellere Entwicklung der Keimpflanzen bewirkt. Die durch das Vorquellen verursachten Aenderungen sind dauernd und erstrecken sich auf die ganze Wachstumszeit. Wenn man vorgequollene Samen wieder trocknet, so werden die durch das Vorquellen hervorgerufenen Aenderungen nicht wieder rückgängig gemacht; denn angequollene und wieder ausgetrocknete Samen entwickeln sich rascher als nicht vorgequollene.

Nach den sehr lehrreichen Untersuchungen von Prof. Dr. Kraus in Weihenstephan werden durch das Vorquellen der Samen folgende Abänderungen in dem gewöhnlichen Entwicklungswege der Pflanze hervorgerufen:

1. Die vorgequollenen und in feuchtem Zustande ausgekeimten Samen laufen eher auf, als die aus nicht so behandelten Samen.

2. Die anfänglichen Verschiedenheiten gleichen sich zunächst so ziemlich wieder aus.

3. Die Pflanzen aus angequollenem Samen kommen aber den anderen vor und blühen meist eher als diese.

4. Die Pflanzen aus nicht gequelltem Samen hören zuerst zu wachsen auf, während diejenigen aus gequelltem Saatgut noch so zu wachsen und deshalb länger werden und später reifen.

5. Im Wuchse und Blütenansatz sind die Pflanzen aus gequollenen Samen günstiger daran, als die andern; das Produktionsvermögen der Pflanzen wird durch das Vorquellen des Saatgutes gefördert.

6. Die vorgequollenen Samen liefern im allgemeinen weniger Pflanzen als die andern.

7. Gewöhnlich sind die Unterschiede zwischen den einzelnen vorgequollenen Pflanzen größer als bei den andern.

Aus vorstehendem ist deutlich ersichtlich, daß es nicht gleichgültig ist, ob den ruhenden Keimen das Wasser langsam oder rasch zugeführt wird.

Die von Herrn Dr. Eberhart mit Ackerbohnen angestellten Versuche haben ebenfalls ganz einwandfrei ergeben, daß die vorgequollenen Samen eine raschere Anfangsentwicklung und eine spätere Reifezeit aufweisen.

Die Versuche mit Hafer hatten dasselbe Resultat. Das Vorquellen der Samen hatte, wie aus den Versuchen ebenfalls hervorgeht, eine Ertragssteigerung zur Folge.

Herr Dr. Eberhart zieht aus seinen Versuchen folgende Schlüsse: Sollen die Resultate der Gefäß- und Freilandversuche zusammengesetzt werden, so kann aus ihren Ergebnissen zum großen Teil mit zufriedenstellender Uebereinstimmung geschlossen werden, daß das Vorquellen der Samen sowohl einen günstigen Einfluß auf die Erträge als auch einen Einfluß auf den Verlauf der einzelnen Wachstumsperioden ausübt. Die Kraus'schen Versuche werden also durch diejenigen von Dr. Eberhart bestätigt.

Vielleicht wäre in diesem Frühjahr, wo sich die Frühjahrssaat lange hinauszieht, das Vorquellen der Samen besonders angezeigt, wenn in unsern Gegenden nicht der Umstand hinderlich erscheint, daß durch dasselbe auch die Reife verzögert wird.

D. S.

Die Düngung der Obstbäume.

Von Lehrer G. Heinrich-Neudorf.

(Schluß.)

6. Wie sollen die Düngemittel angewandt werden?

In den meisten Lehrbüchern über Obstbau ist in den Kapiteln „Düngung“ angegeben, man solle die Bäume in und innerhalb der Kronentraufe düngen, da man annimmt, daß sich die Wurzeln in das

Erde so weit ausbreiten, als die Baumkrone in der Luft. Dies ist jedoch nicht zutreffend. Nach in Geisenheim ausgeführten Untersuchungen breitet sich das Wurzelsystem meist weiter in der Erde aus, als die Krone in der Luft. Dies ist auch leicht einzusehen, wenn man bedenkt, daß in den ersten Jahren der Entwidlung des Baumes alljährlich ein Zurückschneiden der Krone stattfindet, während die Wurzeln sich nach dem Pflanzen frei entwickeln können. Ferner ist die Nahrung für die Wurzeln in dem Boden oft sehr kärglich enthalten, sodaß sich die Wurzeln weit ausbreiten müssen, um die nötige Menge davon zu finden. Man hat auch tatsächlich gefunden, daß in einem mageren Boden die Wurzeln sich weiter ausbreiten als in einem kräftigen. Bei einer Pyramide, bei der man in Geisenheim sorgfältig die Wurzeln bloßlegte, ergab sich ein Durchmesser des Wurzelsystems von 12 Metern, während die Krone nur einen Durchmesser von 5 Metern besaß. Bei einem Hochstamm auf magerem Boden war das Wurzelsystem im Vergleich zur Krone noch weit größer. Es muß demnach in einer größeren Kreisfläche um den Baumstamm herum gedüngt werden, als in und innerhalb der Kronentraufe. Bei Birnbäumen ist dies indes nicht notwendig.

Die Art der Unterbringung der Düngemittel ist je nach der Beschaffenheit derselben und der Art und Größe der Bäume verschieden. Bei Pflaumen-, Sauerkirschen- oder auf schwachwüchsigem Unterlagern veredelten Zwergbäumen genügt es, den flüssigen Dünger einfach auf die Erde unter den Bäumen zu gießen, den festen auf die Erde zu streuen und leicht einzuhacken oder einzugraben. Bei Äpfeln-, Birn- und Südkirschenstämmen (und -Bäumen) dagegen müssen Gräben, Gruben oder einzelne Löcher gemacht werden, in welche man den Dünger bringt, sodaß er in die Nähe der hier tiefer im Boden befindlichen Wurzeln gelangen kann. Auf bindigem Boden müssen die Löcher z. B. tiefer gemacht werden, als auf leichtem. Die Tiefe schwimmt zwischen 20—80 Zentimeter.

7. Wie viel Dünger soll den Obstbäumen gegeben werden?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Da die verschiedenen Obstbäume nach Alter und Art eine verschiedene Größe und auch einen verschiedenen Bedarf an Nährstoffen haben, so kann der zu gebende Dünger nicht einfach für einen Baum bemessen werden, und da die Bäume nicht immer in geschlossenem Stand sich befinden, kann die zu gebende Menge auch nicht für einen Ur oder Morgen angegeben werden.

Wir bekommen einen sichereren Anhaltspunkt, wenn wir davon ausgehen, wieviel Quadratmeter Bodenfläche der Baum mit seinen Wurzeln einnimmt, wofür uns der Kronendurchmesser und der Durchmesser der Kronentraufe unter dem Baum einen Anhaltspunkt gewähren. Wollen wir also die Größe der zu düngenden Fläche ermitteln, so stellen wir zunächst den Durchmesser der Kronentraufe in Metern fest, rechnen noch 1—3 Meter für die über die Kronentraufe hinausgehenden Wurzeln hinzu und sehen dann diese Zahl als den Durchmesser eines Kreises an, dessen Kreisfläche wir jetzt leicht berechnen können. Haben wir auf diese Weise die Anzahl der Quadratmeter, die das Wurzelsystem einnimmt, gefunden, so geben wir zu der angegebenen Zeit für 1 Quadratmeter von den einzelnen Düngemitteln folgende Mengen:

1. Sauche (mit flüssiger Phosphorsäure oder Thomasschlacke) 5 Liter im Frühjahr und Sommer.
2. Latrine, flüssig (mit Holzasche oder einem Kalisalz) 3—4 Liter im Frühjahr oder Sommer.
3. Kompost 10 Kilogramm im Herbst, Winter oder Frühjahr.
4. Stalldünger 4,5 Kilogramm im Herbst, Winter oder Frühjahr.

Von den künstlichen Düngemitteln:

5. Thomasschlackenmehl (mit 15 % zitronenl. lösl. Phosphorsäure) 40—60 Gramm im Herbst, Winter oder zeitigem Frühjahr.
- Chlorkalium 20—30 Gramm im Herbst, Winter oder zeitigem Frühjahr.
- Chilifalpete r 20—50 Gramm zur Hälfte gleichzeitig mit Kaliphosphatdüngung und zur Hälfte im Frühjahr.
6. Superphosphat (mit 15 % wasserlösl. Phosphorsäure) 30—50 Gramm im Winter oder Frühjahr.
- Chlorkalium 20—30 Gramm im Winter oder zeitigem Frühjahr und
- Chilifalpete r 20—50 Gramm zur Hälfte gleichzeitig mit der Kaliphosphatdüngung, zur Hälfte im Frühjahr.
7. das Chlorkalium in der Mischung 5 und 6 kann auch durch das billigere 40 %ige Kalidüngesalz ersetzt werden, und zwar sind davon 25—35 Gramm zu rechnen.

Bei Baumstüden mit geschlossenem Stand der Obstbäume gibt man pro preußischen Morgen:

- 2—3 Zentner Thomasmehl im Herbst oder Winter,
- 1—1½ Zentner Chlorkalium im Winter oder Frühjahr und
- 1—3 Zentner Chilifalpete r im Winter oder Frühjahr.

Statt dieser Düngermischung kann man auch die entsprechenden Mengen der anderen vorher unter 1—7 angegebenen Mischung resp. Düngemittel anwenden.

Hat man mit dem einen oder anderen der angegebenen Düngemittel oder Düngermischung die Bäume gedüngt, so muß die Wirkung beobachtet werden. Treiben die Bäume infolge der Düngung zu stark ins Holz, so läßt man das stickstoffhaltige Düngemittel ganz oder teilweise weg.

Will man die Fruchtbarkeit erhöhen, so vermindern wir ebenfalls die Menge des Stickstoffes und erhöhen die Kaliphosphatdüngung. Um den Holztrieb zu kräftigen, gibt man mehr Kali und

Stickstoff. Ein Baum, der reichlich trägt, muß kräftiger gedüngt werden, als ein anderer. In Jahren mit reichem Fruchtansatz besäume man nicht, neben der im Winter gegebenen Kaliphosphatdüngung die Chilifalpetergabe zu erhöhen und zwar bis anfangs Juni spätestens, damit sich die einzelnen Früchte gut entwickeln und die Zahl derselben nicht zu sehr durch zu frühes Abfallen vermindert wird. Wird ferner ein Baum oder Baumstück zum erstenmale gedüngt, oder ist der Boden gering und nährstoffarm, zeigen die Bäume eine geringe Triebkraft, so müssen die angegebenen Düngermengen (etwa um ½) erhöht werden.

Was die Kalbdüngung anbetrißt, so gibt man Kalk- oder kohlensauren Kalk im Herbst oder Winter (wenn der Boden trocken ist) für einen Baum 12—30 Kilogramm oder auf Baumstüden für die Fläche eines Morgens 6—12 Zentner. Der Kalk soll gut untergebracht werden.

8. Beispiel für eine Berechnung der zu gebenden Düngermenge.

Nehmen wir an, wir hätten einen mittelgroßen Apfelbaum mit einem Durchmesser der Kronentraufe von 8 Meter zu düngen, so hätten wir wie folgt zu verfahren:

Zu den 8 Mtr. zähle ich noch 2 Mtr. dazu für die weiter sich ausbreitenden Wurzeln, dann habe ich 10 Meter als Durchmesser für die Berechnung der zu düngenden Kreisfläche; der Halbmesser beträgt also 5 Meter. Man findet den Inhalt der Kreisfläche, indem man den Halbmesser mit sich selbst und das Produkt mit 3,14 multipliziert; also $5 \times 5 \times 3,14 = 78,50$ Quadratmeter. Nehmen wir rund 75 Quadratmeter zur Düngung an.

Es soll nun beispielsweise die oben unter 5 angegebene Düngermischung genommen werden. Danach sind zu geben für 1 Quadratmeter:

- 50 Gramm Thomasmehl,
- 40 " Chilifalpete r und
- 30 " Chlorkalium.

Diese Zahlen sind mit 75 zu multiplizieren, also

- $50 \times 75 = 3700$ Gramm,
- $40 \times 75 = 3000$ "
- $30 \times 75 = 2250$ "

Es sind also dem Baum zu geben:

- 3,75 Kilogramm Thomasschlackenmehl = 7½ Pfund,
- 3,00 " Chilifalpete r = 6 "
- 2,50 " Chlorkalium = 5 "

So läßt sich für jeden Baum die zu gebende Düngermenge berechnen. Diese kurze Anleitung zur Düngung soll dazu beitragen, daß in Zukunft unsere Obstbäume mehr und richtiger als bisher gedüngt und dadurch die Erträge bedeutend gesteigert werden.

9. Erfolge zweckmäßiger Düngung.

Im Anschluß an das vorstehend Besprochene mögen hier noch einige Ergebnisse von praktisch durchgeführten Obstdüngungsversuchen folgen.

Während andere Düngungsversuche auf Wiesen und zu Getreide oder Hackfrüchten schon im Verlaufe eines Jahres die Wirkung der Düngung in auffallender Weise zeigen, muß bei Obstdüngungsversuchen darauf Rücksicht genommen werden, daß Obstbäume, zumal auf Wildling veredelte Hoch- und Halbstämme im allgemeinen kaum vor dem 6. Jahre, bei einzelnen Sorten sogar erst nach dem 20. Jahre nach der Anpflanzung einigermaßen befriedigende Erträge liefern. Erfordert doch schon das Pflanzen und die Pflege eines Obstbaumes eine ungleich größere Aufmerksamkeit und Sorgfalt als bei den meisten Feldgewächsen. Bei der Durchführung exakter Versuche am Obstbaume sind somit ganz erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, welche von dem Versuchsansteller neben besonderer Mühewaltung viel Geduld erfordern.

Im Neuborfer Schulgarten sind seit 1894 umfangreiche Düngungsversuche ausgeführt worden, welche bei den verhältnismäßig jungen, in den Jahren 1887 und später gepflanzten Bäumen vorgenommen wurden und nur einige abschließende Ergebnisse aufweisen können.

Die letztjährigen Ergebnisse lassen die Wirkung der zweckmäßigen Düngung im Obst-ertrage ganz deutlich erkennen, während in den ersten Jahren die Wirkung der Düngungsmittel meistens nur durch einige kräftigere Stamm- und Kronenentwicklung der gedüngten Bäume hervortrat.

Nicht unerwähnt darf bei diesen Obstdüngungsversuchen die interessante Beobachtung bleiben, daß die durch den starken Hagelschlag im Jahre 1899 verursachten schwereren Hagelschäden bei den gedüngten Bäumen in einem Jahre durch kräftige Ueberwallung der beschädigten Stellen wieder vollkommen ausheilten, während die ungedüngten Bäume noch nach Jahren unter den nachteiligen Folgen dieses Wettereschadens zu leiden hatten.

Ertragsnotierungen.

1. Frühe Zwetsche aus dem Mühlertal 1902.

- a. Unge düngt
 - b. gedüngt mit
- | | |
|-------------------------|-------------------|
| 2 Pfund Chlorkalium |) in einem Jahre. |
| 4½ Pfund Thomasmehl | |
| 2½ Pfund Chilifalpete r | |

Ertrag = 3½ Pfd. Früchte. Ertrag der Früchte = 12½ Pfd.

2. Winter = Gold = Parmäne.

- a. Unge düngt:
- b. gedüngt mit demselben Quantum wie vorher:

Ertrag = 9 Pfd. Ertrag = 38½ Pfd.

Prämierung landwirtschaftlicher Obstanlagen.

L.=K. Auch in diesem Jahre findet eine Prämierung landwirtschaftlicher Obstanlagen aus dem von dem Herrn Landwirtschaftsminister hierfür erbetenen Betrage von 800 Mark, und zwar nach folgenden Grundzügen, statt:

1. Die Höhe der einzelnen Preise beträgt in der Regel 100 Mark; auf den Antrag des Unterausschusses für Obst- und Gartenbau können jedoch ausnahmsweise auch Preise von 50 Mark zuerkannt werden.
2. Für den Wettbewerb können nur Obstanlagen auf dem mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Grundbesitz in Betracht kommen.
3. Die Obstanlage muß wenigstens einen fünfjährigen Bestand haben und auch landwirtschaftliche Kulturen (Grasnutzung, Gemüse- und Ackerbau) als Nebennutzung aufweisen.
4. Die Pflanzung muß unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse in den geeigneten Obstarten — Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen — sowie mit den geeigneten Sorten unter tunlichster Berücksichtigung des schlesischen Normalobstfortimentes ausgeführt sein und mindestens 1/2 Morgen (12 1/2 a) umfassen.
5. Die Zuerkennung der Preise geschieht auf Vorschlag der zuständigen landwirtschaftlichen Kreiskommission nach Prüfung durch die Landwirtschaftskammer. Darüber, in welcher Weise die Prüfung im einzelnen Falle zu bewirken ist, befindet der Unterausschuß für Obst- und Gartenbau mit der Maßgabe, daß der Wanderlehrgärtner des betr. Bezirks stets hinzuzuziehen ist.
6. Die Einladung zum Wettbewerb geschieht bei Beginn eines jeden Verwaltungsjahres durch Bekanntmachung in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer, und zwar müssen die Anmeldungen bezw. Bewerbungen bis zum 1. Mai d. Jz. dem Vorstand der Kammer in Breslau X, Matthiasplatz 6, eingebracht werden. Einmal prämierte Besitzer dürfen sich an dem Wettbewerb erst nach Ablauf von mindestens 5 Jahren wiederholt beteiligen.
7. Die Namen der Besitzer der prämierten Obstanlagen werden in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer veröffentlicht. Im Bedarfsfalle werden von der Landwirtschaftskammer aus eigenen Mitteln einige Medaillen zu gleichem Zwecke zur Verfügung gestellt, für deren Verleihung die obigen Bestimmungen gleichfalls maßgebend sind.

Ackerbau. Viehzucht. Milchwirtschaft.

L.=K. (15. Schlesiener Zuchtviehmarkt in Breslau.) Für diejenigen Tiere und Gegenstände, die auf dem am 31. Mai und 1. Juni d. Jz. in Breslau-Röpelwitz stattfindenden Zuchtviehmarkt ausgestellt werden und unverkauft bleiben, ist die frachtfreie Rückbeförderung auf den Strecken der Eisenbahndirektionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg, Erfurt, Halle, Rattowik und Posen sowie auf denen der schlesischen Privateisenbahnen erwirkt worden. Die Bedingungen sind durch die Landwirtschaftskammer Breslau X, Matthiasplatz 6, zu beziehen, von welcher auch das Programm wie Anmeldeformulare kostenlos überhandt werden.

L.=K. (Saatenstandsberichterstattung.) Durch einen gemeinsamen Erlaß des Herrn Ministers des Innern und des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist das königliche Statistische Landesamt beauftragt worden, von der diesjährigen Berichtsperiode ab die Sammlung statistischer Nachrichten über Saatenstand (bezw. Anbau) und Ernte auch auf Zuckerrüben, Süßenerfrüchte (Erbsen, Ackerbohnen, Wicken) sowie Winterraps und Rübjen, diejenigen über Saatenstand (bezw. Anbau) ferner noch auf Klachs (Wein) auszudehnen. Mit der Ermittlung des Saatenstandes ist zu beginnen bei: Raps (Rübjen) im April, Erbsen, Ackerbohnen, Zuckerrüben, Klachs (Wein), Wicken im Mai, und aufzuhören bei: Raps (Rübjen) im Juli, Erbsen, Ackerbohnen, Klachs (Wein), Wicken im August, Zuckerrüben im Oktober. Im übrigen soll die Einziehung von Nachrichten über Kartoffeln künftig bis einschließlich Oktober stattfinden.

L.=K. (Blutharnen der Rinder.) In dem pathologischen Institute der tierärztlichen Hochschule in Berlin und in der Abteilung für Tierhygiene des Kaiser-Wilhelms-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg wird vom Frühjahr ab Impfstoff zum Schutze gegen Blutharnen (Weiderot) der Rinder erhältlich sein.

L.=K. (Brennereislerkurs in Schweidnitz.) Wie in den Vorjahren soll auch in diesem Jahre an der landwirtschaftlichen Winterschule in Schweidnitz ein Brennereislerkurs, und zwar beginnend Mittwoch, den 22. Mai, und schließend am Donnerstag, den 8. August abgehalten werden. Anmeldungen sind, soweit sie nicht durch den Verein schlesischer Brennereislerwälder (Voritzender G. W. Richter in Thomaswalbau, Kreis Bunzlau), bewirkt werden, tunlichst bald an den Direktor der gedachten Schule, Herrn Dekonomierat Krause zu Schweidnitz, zu richten.

Für Haus, Garten und Geflügelhof.

(Seidene Blusen zu reinigen.) Einige Kartoffeln werden geschält, in ganz feine Scheiben geschnitten und abgspült. Dann stellt man ungefähr einen Liter kochendes Wasser darauf und läßt es stehen, bis es abgekühlt ist. Von diesem Wasser nimmt man so

viel wie man nötig hat und gießt nun eine gleiche Menge Weingeist hinzu. Mit dieser Flüssigkeit reibt man mittels eines Schwammes die Blusen gut ab und wenn halb trocken, bügelt man sie auf der Rückseite mit einem nicht zu heißen Eisen behutsam. Auf diese Weise lassen sich Blusen, seidene Röcke zc. in den zartesten Farben reinigen, ebenso kann man Samt mit dieser Flüssigkeit säubern.

(Wie schmirt man die Schuhe?) Das am meisten angewandte Mittel zum Schmieren der Schuhe ist der Tran, obgleich er das schlechteste ist; denn er ist gleich dem Leinöl ein eindrocknendes Öl, und das Leder bleibt nur etwa einen Tag durchtränkt, wird dann aber wieder hart und brüchig. Die besten Mittel sind das neuerdings aus Tierwolle gewonnene gereinigte Lanolin und gelbes Vaselin. Beide Mittel brauchen nur mit einem Lappchen aufgetragen zu werden; sie ziehen nach einigen Minuten vollständig ein und das Leder bleibt viele Tage von ihnen durchtränkt und geschmeidig. Diese Mittel sind etwas teurer wie der Tran, man braucht aber weniger davon; auch sind sie geruchlos und für das zarteste Leder nicht von Nachteil.

(Um Pelzwerk aufzubewahren) wird empfohlen, pulverisierten Maun oberflächlich vor Aufbewahrung des Pelzwerks in dieses hineinzustreuen. Beim Wiedergebrauch der Gegenstände schüttelt oder klopft man den Maunstaub einfach heraus.

(Reinigen der Möbel.) Der Reinigung der Möbel ist, wenn sie nicht durch Staub und Rauch unansehnlich werden sollen, große Aufmerksamkeit zu widmen. Das gewöhnliche Abstauben genügt nicht, vielmehr verfährt man wie folgt: Möbel aus Eichenholz wäscht man mit lauwarmem Bier ab und frottiert mit einem wollenen und dann mit einem seidenen Lappen tüchtig die Politur, bis dieselbe glänzend erscheint. Möbel aus Mahagoni, Pirschbaum- und Birkenholz reinigt man mit einem Gemisch von 1 Teil kaltem Wasser. Die mittels eines leinenen Lappens gereinigten Möbel poliert man dann mit einem seidenen Lappchen nach. Um den Möbeln einen sehr schönen Glanz zu verleihen, reibe man sie mit einem Stück wollenem Zeug, auf welches man etwas gelbe Vaseline aufgetragen hat, tüchtig ein und poliere mit einem seidenen Tuche nach.

(Zur Vertilgung der Insekten und Raupen) ist es jetzt höchste Zeit. In Obstäumen sind die Leim- bezw. Gürtelringe nachzusehen und alle vorgefundenen Insekten zu vernichten. Wo es noch nicht geschehen sein sollte, sind die Nester der Gesellschaftsraupen (Goldastler usw., die diesen Winter häufig austraten) abzufingern oder mit der Raupenadel zu verbrennen; namentlich beachte man dabei auch die Weißdornhecken.

(Beder Baum, der umgepfropft werden soll) muß eines großen Teiles seiner Äste und Zweige, also der saftaufnehmenden Organe, beraubt werden. Diese Verminderung bewirkt, daß der Saft in die noch vorhandenen Organe mit großer Energie andrängt und diese, seien es nun aufgepfropfte Reiser oder sogenannte Zugäste, zu ungewöhnlichem Längenzwachstum nötigt. Das Aufengewicht solcher unnatürlich verlängerten Jungtriebe bewirkt leicht eine Krümmung im Bogen nach unten. Jede aufgepfropfte Sorte, ob Tafel- oder Wirtschaftsorte, die von Natur schlanken Wuchs hat, wird im ersten Jahr bei starkem Trieb solche nach abwärts gebogene Reiser bilden. Das Anbinden dieser Reiser während ihres Wachses an Stäbe ist anzuzupfehlen, um Abbrechen durch Sturm oder Vögel zu verhindern, aber bei alten Hochstämmen nicht überall durchführbar. Unbedingt nötig ist dagegen der Rückschnitt der Reiser nach dem ersten Jahr, und zwar der gerade- wie der krümmungswachsenden, in derselben Weise etwa wie ein junger, starktriebiger Baum geschnitten werden muß.

(Zwergobstanlagen.) Die vielverbreitete Ansicht, daß Zwergobstanlagen nur in besonders günstigen klimatischen Verhältnissen gedeihen, ist eine irrige und vielfach durch die Ausführung und das Gedeihen derartiger Obstbaumpflanzungen in rauhen Gegenden widerlegt.

(Gegen die massenhaft auftretenden Schnecken in Gemüsegärten) ist das Auslegen von schmalen Latzen, welche mit Vitriol bestrichen sind, das einzig sicher wirkende Mittel, um dieselben von den Pflanzen abzuhalten. Dasselbe dürfte auch gegen Ameisen sich wirksam erweisen. Ferner ist das Ausstreuen von ungelöschtem feinen Kalkstaub bei trockenem Wetter sehr zu empfehlen.

(Die Pflanzweite von Gemüsepflanzen) beeinflusst die Erträge in ganz hervorragender Weise; zu enge Pflanzung gestattet den Pflanzen nicht ihre volle Entwicklung und läßt sie verkrüppeln, eine zu weite Entfernung ist eine Verschwendung des Bodens und schädigt den Wuchs durch das Austrocknen der Erde. Es sind zu pflanzen in Entfernung von 10—15 Ztm.: Teltower Rübjen, Maistrübjen, Saatzwiebeln, Wüffelkraut, Kerbel; von 15—20 Ztm.: Wasserriiben, Schwarzwurz, Steckzwiebel, Schalotten, Pflückpetersilie, Pfefferkraut, Dill; von 25—30 Ztm.: Kopfsalat, Pastinac, Sommerrettig, Salbei, Thymian; 30—35 Ztm.: Kohlrabi, später, Sauerampfer, Endivien, Fleischellerie, Winterrettig, Grünkohl von 36—45 Ztm.; Wirsing 40—50, Weißkohl von 40—60, Rotkohl von 45—50, Blumenkohl, früher, von 47, Blumenkohl, später, von 52, Rosentohl von 40—47, Kohlrübjen von 42—47, Zwergerbbsen 30, Zuckerrbbsen und Pflerbbsen 46, Stangenbohnen 50—75, Staudenbohnen und Puffbohnen 40—50 Ztm.; Gurken 1—1.50 Meter; Melonen 1.50 Meter; Kürbis 3—6 Meter; Kartoffeln 50—60 Ztm. Gleich an Ort und Stelle gesäte Gemüse- und Gewürzpflanzen sind auf diese Weiten auszusäen. Die verschiedenen Pflanzweiten richten sich nach dem natürlichen Wachstum der Sorten und den Triebverhältnissen des Bodens; schwachwüchsige

Sorten auf wenig triebkräftigem Boden sind enger, starktriebige Sorten auf triebkräftigem Boden weiter zu pflanzen.

L.-K. (Abgabe von Bruteiern von Geflügelzuchtstationen.) Die Stationshalter der vom Generalverein der Schlesiſchen Geflügelzüchter errichteten Zuchtstationen sind vertragsmäßig verpflichtet, die Eier der zum Stamm gehörenden Hühner, Enten und Gänse, soweit sie nicht in der eigenen Wirtschaft Verwendung finden, zum Preise von höchstens 15 Pfg. für ein Hühnerei, 25 Pfg. für ein Entenei, 40 Pfg. für ein Gänseei zur Brut an Geflügelhalter der Provinz Schlesien abzugeben. Bestellungen und Anfragen sind an die Stationshalter direkt zu richten; das Verzeichnis der erwähnten Zuchtstationen ist in Heft 13 der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer pro 1907 veröffentlicht worden.

(Die Zucht der weißen Wyandottes) vermag sich, sachverständige Pflege und Fütterung vorausgesetzt, ganz rentabel zu gestalten, denn die Wyandottes zeichnen sich durch schnelles Wachstum und ziemlich leichte Mastbarkeit aus. Die ausgewachsenen geben bei einem Gewicht von 7 bis 9 Pfund bei den Hähnen, und 6 bis 7½ Pfund bei den Hennen, ein sehr wohlschmeckendes, zartes und saftiges Fleisch von appetitlichster Färbung. Die Anzahl der Eier ist sehr verschieden, je nach Fütterung und Haltung, doch sind die Wyandottes hennen recht fleißige Legeberinnen, die Eier von 65 bis 70 Gramm liefern. Die Aufzucht macht keine besonderen Umstände, da die Rasse gegen rauhe Witterung und klimatische Einflüsse überhaupt sehr wenig empfindlich ist.

Aus vielerer Sammelmappe.

(Ein Bienenzucht-Museum) wird im Anschluß an das naturhistorische Museum zu Weimar errichtet. Der in der Tierwelt weit hin bekannte Pfarrer Gerstung-Othmannstedt richtet an alle Jmter die Bitte, den Plan durch Einsendung aller mit der Bienenzucht irgendwie in Beziehung stehenden interessantesten Gegenstände zu verwirklichen. Das Museum wird drei Abteilungen umfassen: die historische Abteilung, welche die geschichtliche Entwicklung der Bienenzucht der ganzen Welt veranschaulicht; eine ständige Ausstellung aller neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der modernen Bienenzucht und eine Lehrmittel-Sammlung zur Benutzung für die Kurse der Reichs- und Landesvereine.

(Merlei von der Forelle.) Es gibt verschiedene Arten von Forellen. In den meisten Alpenseen findet sich die Seeforelle, die bis 20 Kilogramm schwer wird, aber als die edelste gilt unsere Bach- oder Steinforelle, die namentlich in Gebirgsbächen heimisch ist. Ihr Fleisch ist im Mai am vollkommensten. Um die Fleischfarbe haben die Feinschmecker oft gestritten; vielen erscheint das rote nicht gut, und man ging so weit, daß man Forellen, die es hatten, ohne weiteres den Bachforellen zuzählte. Genauere Nachforschungen ergaben jedoch, daß unser Edelstisch die Farbe seines Fleisches je nach der Ernährung verändert. Von Fliegennahrung wird ihr Fleisch weiß, von Grundnahrung rötlich. Der Züchter hat in dieser Hinsicht den Fisch in seiner Hand; er kann je nach dem dargereichten Futter weißes oder rotes Fleisch erzeugen. Auf die künstliche Zucht der Forelle hat man große Hoffnungen gesetzt, und das Lösungswort war: „Die Forelle in den Topf des Arbeiters!“ Groß ist der Erfolg bisher nicht gewesen. Doch die Fischzüchter arbeiten unverdrossen weiter, und so wollen wir für die Zukunft das Beste erhoffen.

(Kunsthäute aus Hochofenschlacke) werden in England nach einem neuen Verfahren hergestellt, über das der „Prometheus“ (Verlag von Rudolf Mildenberger in Berlin W. 10) nach der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ günstige Mitteilungen macht. Die Schlacke wird nicht, wie in Deutschland in solchen Fällen meist üblich, granuliert, sondern in einem Maulbecher zerkleinert und in einer Schleudermühle zu Pulver zermahlen. Auf etwa sieben Teile dieses Pulvers wird ein Teil gebrannter Kalk zugesetzt (das genaue Verhältnis muß sich naturgemäß nach der chemischen Zusammensetzung der Schlacke richten), gut gemischt und dann unter fortwährendem Umrühren Wasser zugesetzt, bis ein teigiger Brei entstanden ist. Dieser wird einem starken Druck in Metallformen ausgesetzt, wobei das Wasser fast völlig wieder herausgepreßt wird; die Steine werden getrocknet und dann in starken eisernen Zylindern drei Tage in Kohlenäure unter Druck belassen. Dabei nimmt das Kalhydrat die zum Abbinden notwendige Kohlenäure auf, und die Steine werden außerordentlich hart. Versuche in Middlesborough sollen sehr erfolgreich gewesen sein.

(Der höchste Schornstein der Welt.) Bislang war nach dem „Prometheus“ (Verlag von Rudolf Mildenberger in Berlin W. 10) der 140 Meter hohe Schornstein der Halsbrüdenen Eiswerkstätte bei Freiberg in Sachsen, der im Jahre 1888 errichtet ist, um die schädlichen Gase des Kupfer- und Schwefelsäurewertes abzuführen, der höchste der Welt; er wird aber demnächst von einem Schornstein übertroffen werden, den die Boston and Montana Consolidated Copper and Silver Mining Co. errichten läßt, ebenfalls hauptsächlich zu dem Zwecke, die für die Vegetation schädlichen Gase der Verhüttungsprozesse so hoch zu führen, daß sie die umliegenden Ländereien nicht mehr gefährden. Der Schornstein wird 154,83 Meter hoch werden und an seiner Spitze einen Durchmesser von 15,25 Meter haben; er wird durch die Firma Alphons Custodis, Chimney Construction Co. in Newyork, eine Tochtergesellschaft der A.-G. Alphons Custodis in Düsseldorf, gebaut werden.

(400 Millionen im Jahr für Blumen.) Ein kolossales Vermögen wird in Amerika alljährlich für Blumen ausgegeben. Soeben

veröffentlichte statistische Untersuchungen zeigen, daß nicht weniger als 400 Millionen Mark mit jedem Jahr für Blüten, Knospen und Kulturpflanzen geopfert werden, also ein Betrag, der etwa dem jährlichen Reingewinn aller nationalamerikanischen Banken nahekommt. Die Zahl der Blumenzüchter in Amerika beträgt etwa 20000; die meisten von ihnen haben ihren Beruf erst in den letzten 25 Jahren entdeckt. Die Bürger von Newyork, Cincinnati und St. Louis geben jährlich 4 000 000 Mark für ihre Blumen aus; in Boston, Chicago, Philadelphia und Pittsburg erreicht der Umsatz von Jahr zu Jahr 8 000 000 Mark. Die Züchter, die die Newyorker Rosenmärkte besichtigen, haben nur zu Transportzwecken eine Armee von über tausend Mann in Diensten und allein für den Transport der Blumen von den Farmen nach der Stadt werden alljährlich 200 000 Mark verausgabt. Die Weihnachtszeit bringt stets ein enormes Aufschwollen der Blumenpreise und die Preise für eine Rose steigen bisweilen bis zu 12, ja bis zu 16 Mark für die Blüte. In dieser Zeit sind die Gardenien übrigens die teuersten Blumen; an zweiter Stelle stehen die American Beauty-Rosen. Der Durchschnittspreis für ein elegantes Bouquet zu festlichen Gelegenheiten schwankt dann zwischen 120 und 200 Mark; ja nicht selten werden für Brautbouquets und bei Blumen Spenden für Bühnenberühmtheiten Beträge geopfert, die bis zu 2000 Mark und selbst bis zu 4000 Mark anwachsen.

(Elfenbein aus Urzeiten.) Mit dem steigenden Bedarf an Elfenbein geht eine systematische Ausrottung der Elefanten Hand in Hand. Bedenkt man, daß alljährlich ca. 850 Tonnen Elfenbein aus Afrika nach Europa verschifft werden, was einer Zahl von 65 000 getöteten Elefanten entspricht, so würde gar bald die Lebensgrundlage dieser Tiere geschlagen haben und dadurch eine enorme Preissteigerung des Zahnmaterials erfolgen. Deshalb dachte man schon in früherer Zeit an einen entsprechenden Ersatz und fand einen solchen in den Zähnen und Stoßzähnen vieler lebender Tiere, ferner auch in den Zähnen des fossilen Mammuts. In Sibirien finden sich nämlich teils unter der Erdoberfläche, teils im Eise eingeschlossen, die Zähne des Mammuts noch immer in großer Menge. Sie zeichnen sich durch große Härte aus, haben allerdings keine so schöne Farbe wie das Elfenbein, doch sind reinweiße Stücke von echtem Elfenbein kaum zu unterscheiden und werden sie auch zu nahezu gleichen Preisen wie dieses verkauft. Zähne von 2½ bis 3 Meter Länge sind keine Seltenheit, viele wiegen 100 Kilo und selbst darüber, doch wird das meiste schon an Ort und Stelle in Stücke von 1 bis 2 Kilo zerlegt, um den Transport zu erleichtern.

Bücherchau.

Praktische Gemüsegärtnerei. Von Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Natgebers im Obst- und Gartenbau. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit etwa 300 Abbildungen. 360 Seiten Text. Verlag von Frowitz & Sohn in Frankfurt a. O. Preis gebunden 4 Mark. — Johannes Böttner leitet die fünfte Auflage seiner Praktischen Gemüsegärtnerei mit den Worten ein: „Es wird noch viel zu wenig Gemüse gebaut und noch viel zu wenig Gemüse gegessen. Wie mancher Garten auf dem Lande, wie manches Fleckchen Erde in der Nähe einer größeren Stadt könnten besser ausgenutzt werden, wenn die Kenntnis eines vorteilhaften Gemüsebaues und die Zubereitung der Gemüse in der Küche allgemeiner wäre. In einer guten bürgerlichen Haushaltung sollte ohne Ausnahme täglich Gemüse auf den Tisch kommen. Der reichliche Genuß von Obst und Gemüse wird durch die Menge der darin enthaltenen Nährsalze für die Gesundheit der Bevölkerung von der größten Bedeutung.“ Das ist richtig und beherzigenswert. Der Gemüsebau muß aber rationell betrieben werden, sonst bleiben die Erfolge nur gar zu leicht hinter den Erwartungen zurück. Man darf nicht denken, daß man bereits alles weiß, wenn man nicht hinter der Zeit zurückbleiben will. Johannes Böttner ist aber der trefflichste Berater, bei dem in die Schule gegangen zu sein, niemand bedauern wird.

Der Sommer naht heran und mahnt uns an manche liebe Beschäftigung im Garten und Hof, die wir im Winter nur ungerne entbehren. Wer aber Mißerfolge vermeiden will, der halte sich vor allem eine gute Fachzeitschrift, aber eine solche, die geschickt redigiert wird, die der Jahreszeit entsprechende praktische Rat schläge erteilt und das Verständnis durch zweckmäßige Abbildungen erleichtert. Vor uns liegt eine Nummer des „Lehrmeisters im Garten und Kleintierhof“, Verlag Gadmeyer & Thal, Leipzig; diese vorzüglich ausgestattete Zeitschrift kann jedem Gartenfreund empfohlen werden, und die geringe Ausgabe von 1 Mark vierteljährlich wird sich reichlich bezahlt machen.

Marktpreis der Stadt Girsberg, 4. April 1907.

	Out.	Mittel.	Gering.		Out.	Mittel.	Gering.
Weizen	Mk. 18,20	17,70	16,10	Butter, ½ Kilo	Mk. 1,30	—	1,20
Roggen	„ 16,50	15,90	15,30	Eier, Mandel	„ —,90	—	—,85
Gerste	„ 16,—	15,50	13,50	Heu, 100 Kilo	„ 5,—	—	3,80
Hafer	„ 17,20	17,—	16,60	Stroh, 100 Kilo	„ 4,50	—	4,—
Kartoffeln	„ 5,—	—	4,—	Krummstroh	„ 3,20	—	2,60

Marktpreis der Stadt Löwenberg, 2. April 1907.

	Out.	Mittel.	Gering.		Out.	Mittel.	Gering.
Weiß. Weizen	Mk. 18,10	18,—	17,90	Heu, lose	Mk. 3,80	3,70	3,60
Gelber Weizen	„ 17,90	17,70	17,50	Stroh	„ 3,—	2,50	2,20
Roggen	„ 16,20	16,—	15,80	Eier, das Schock	Mk. 3,—	2,80	—
Gerste	„ 17,—	16,75	16,50	Mohrrüben per Ztr.	Mk. 3,50	—	—
Hafer	„ 16,20	16,10	16,—	Zwiebeln per Ztr.	Mk. 3,50	—	—
Kartoffeln	„ 4,40	4,—	3,50	Kartoffeln, liter	Mk. 0,05	—	—
Butter, 1 Kilo	„ 2,20	2,10	2,—	Feinste Sorten über Notiz bezahlt	—	—	—